Nr. 70 — 12. Jahrgang — Einzelnummer 0,30 Złoty — Katowice, den 11. März 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Ohne die Deutsche Volkspartei?

Weimarer Koalition in Sicht

Abänderung des Moldenhauerschen Finanzprogramms — Mit oder ohne Biersteuer?

Der Reichskanzler drängt

Die Krise auf dem Höhepunkt

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 10. März. Die Große Koalition scheint im Reiche erledigt: Zentrum, Sozialdemokraten, Demokraten und Bayerische Volkspartei verhandelten heute ohne Beteiligung der Deutschen Volkspartei. Der Reichskanzler leitete den Tag durch einen Vortrag beim Reichspräsidenten ein, um die gesamte innerpolitische Lage auch im Zusammenhang mit dem noch immer zweifelhaften Schicksal des Youngplanes zu erörtern. Es geht jetzt darum, das Moldenhauersche Finanzprogramm so abzuändern, die es die Zustimmung der vier Weimarer Parteien findet, wobei man es getrost in Kauf zu nehmen scheint, daß die Volkspartei das Finanzkompromiß ablehnt und damit aus der Regierungskoalition ausscheidet. **Das Kernstück des neuen Finanzprogramms ist der völlige Verzicht auf die Biersteuererhöhung,** die nach Moldenhauers Plan 240 Millionen RM bringen sollte, wovon 150 Millionen dem Reich und 90 Millionen den Ländern zufallen sollten. Den Ausfall von 150 Millionen für den Reichshaushalt will man zum Teil dadurch einbringen, daß man die Erträge der Mineralwassersteuer nur dem Reiche, nicht den Ländern, zukommen lassen will. Das sind 40 Millionen. Ferner sollen die Länder nicht die ursprünglich zugesagten 40 Millionen RM aus dem Benzin- und Benzolzoll erhalten, sodaß auch diese Summe dem Reiche zukommen würde. Weiter soll eine inländische Benzolsteuer eingeführt werden, die etwa 30 Millionen bringen wird. Damit sind 110 Millionen der 150, die durch den Verzicht auf die Biersteuer verlorengehen würden, eingebracht.

Wer bei diesem Finanzprogramm zu kurz kommt, das sind die Länder. Nach dem Moldenhauerschen Finanzprogramm sollten die Länder insgesamt 175 Millionen erhalten (90 Millionen Biersteuer, 40 Millionen Mineralwassersteuer, 40 Millionen Benzolzoll), nun sollen sie mit einer einzigen Ermächtigung abgespeist werden, nämlich der, von sich aus die Biersteuer zu erhöhen! Das wird gerade für Bayern schwierig sein; denn Bayern gehört zu den Ländern mit dem größten Finanzbedarf und sollte nach dem Moldenhauerschen Programm auch in besonderem Umfange berücksichtigt werden.

Wenn das Finanzprogramm der Weimarer Koalition zustandekommt, dann würden Zentrum und Demokraten für den Youngplan stimmen:

Eine Mehrheit für den Youngplan wäre gesichert,

denn die Deutsche Volkspartei wird, einerlei, ob sie in der Koalition oder außerhalb steht, dem Youngplan zustimmen. Eine andere Frage ist die des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens; doch scheint auch hier, trotz der scharfen Auseinandersetzungen, die heute die Aussprache im Plenum gebracht hat, eine Mehrheit so gut wie sicher zu sein — immer vorausgesetzt, daß es zu einer Finanzvereinbarung der Weimarer Koalitionsparteien kommt. Wenn das Zentrum dem Youngplan zustimmt, dann werden trotzdem etwa zehn Zentrumsabgeordnete offen gegen das Liquidationsabkommen stimmen. **Bei der Deutschen Volkspartei rechnet man damit, daß nur sechs Abgeordnete gegen das Polenabkommen stimmen werden,** sodaß immerhin noch eine recht beträchtliche Mehrheit vorhanden wäre.

Der Reichskanzler hat heute den Parteien erklären lassen, daß er bis zum 24. März die neuen Steuern unter Dach und Fach haben müsse, weil sonst ein Regieren nicht mehr möglich sei. Sollte das nicht gelingen, dann wird die

Auflösung des Reichstages

unausbleiblich sein. Es wird bei den Weimarer Koalitionsparteien, die sonst so entschieden gegen den Artikel 48 der Reichsverfassung sind, jetzt davon gesprochen, daß dann auf Grund des Artikels 48 die Steuergesetze in Kraft gesetzt werden müßten, um über den Ultimo März hinüberzukommen. Betreffs einer Aufschiebung der Abstimmungen über Youngplan und Polenabkommen hat der Reichskanzler die Parteien wissen lassen, daß eine Verzögerung über den Mittwoch dieser Woche hinaus den sofortigen Rücktritt des Kabinetts bedeuten werde. Daß die Weimarer Koalition nur eine Zwischenlösung für kurze Zeit wäre und **dieser Reichstag nicht mehr lange beisammen** bleiben wird, glaubt jeder! Dazu hat er viel zu viel in den letzten Wochen seine Arbeitsunfähigkeit bewiesen.

Die Haltung der Deutschen Volkspartei

Es gibt in der Fraktion der Deutschen Volkspartei Abgeordnete, die trotz der bisherigen Stellungnahme ihrer Fraktionsführung bereit sind, das Finanzprogramm mitzumachen, sogar offen für dasselbe und gegen die Fraktion zu stimmen, weil sie das Ausscheiden der Deutschen Volkspartei im Augenblick für verhängnisvoll ansehen. Es gibt aber auch bei den Demokraten wieder einige führende Abgeordnete, die die Weimarer Koalition als eine Katastrophe ansehen und bereits deutlich durchblicken lassen, daß sie ihr Mandat niederlegen würden, wenn die Demokraten sich zu einer solchen Politik entschließen würden — es handelt sich dabei u. a. um den Abgeordneten Hummel, um den Präsidenten des Hansabundes Dr. Fischer, Köln und um den früheren oldenburgischen Ministerpräsidenten, Landwirt Tantzen, wahrscheinlich auch um den früheren Reichsfinanzminister Dr. Reinhold.

Luther Schachts Nachfolger

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 10. März. Die Kandidatur des früheren Reichskanzlers Dr. Luther für das Amt des Reichsbankpräsidenten gilt nunmehr als gesichert. Die Kandidatur Luthers ist im Einvernehmen mit der Reichsregierung aufgestellt worden, nachdem der Präsident der Berliner Handelskammer, Franz von Mendelssohn, dem Reichskanzler die Kandidatur Dr. Luthers vorgeschlagen hatte.

*

London, 10. März. Die Londoner City hat mit wirklichem Bedauern von dem Rücktritt Dr. Schachts Kenntnis genommen. Weite Finanzkreise hätten Dr. Schacht gern im Aufsichtsrat der Bank für internationale Zahlungen gesehen, da er zu jener internationalen Klasse der großen Finanzpersönlichkeiten zählt, die durch Erfahrungen und Einsicht für die schwierige Aufgabe des neuen Instituts als prädestiniert erscheinen. Infolgedessen bemerken die „Financial News" mit kaum unterdrücktem Tadel, daß Dr. Schacht seinem Vaterlande keinen guten Dienst erwies. Der Youngplan werde auf jeden Fall in der Gestalt, wie er im Haag vereinbart wurde, angenommen werden und das einzige Ergebnis werde also sein, daß Deutschland während der schwierigen Anfangsperiode durch einen weniger erfahrenen und weniger starken Sachverständigen vertreten sein werde.

Zwischenbilanz der Londoner Konferenz

Der französische Standpunkt: Erst Sicherheit, dann Abrüstung!

Von Kapitän z. S. Gadow

London, 10. März. Briand erklärte heute Frankreichs Stellungnahme zur Flottenkonferenz und Seeabrüstung wie folgt: Wenn Frankreichs Wünsche in der Frage der Sicherheit befriedigt würden durch ein gemeinsames Versprechen der fünf großen Seemächte, daß sie jeden Konflikt verhindern würden, dann würde Frankreich imstande sein, die für seine Flotte geforderte Tonnage zu vermindern; da die fünf Mächte 85 Prozent der Weltkriegsschiffstonnage besitzen, würde eine solche Vereinbarung zwischen ihnen eine Störung des Friedens unmöglich machen. Die britische und besonders die amerikanische Oeffentlichkeit sind aber nicht bereit, einer solchen Vereinbarung zuzustimmen. Frankreich müsse erst die garantierte Sicherheit haben, ehe es an Abrüstung denken könne.

Die lange durch den Sturz der Tardieu-Regierung hervorgerufene Verhandlungspause in der Londoner Seeabrüstungskonferenz hat eine doppelte Wirkung gehabt, einmal die zurückgebliebenen Vertreter der Seemächte in wesentlichen Punkten einander noch näher zu bringen und damit die Isolierung Frankreichs sichtbar zu unterstreichen, auf der anderen Seite aber auch ins Bewußtsein der Welt zu führen, daß ohne eine tätige Mitwirkung Frankreichs die gesamten Rüstungseinschränkungsbeschlüsse in der Luft hängen bleiben.

Die Fünf-Mächte-Konferenz wurde auf einem weit gediehenen Einverständnis der amerikanischen und englischen Regierungschefs über wesentliche Punkte der Seeabrüstung aufgebaut; beide Mächte hatten sich dahin verständigt, die Zahl der Großkampfschiffe zu verringern und ihre künftige Abschaffung oder doch Verkleinerung in Erwägung zu ziehen. Die äußerst stachelige Kreuzerfrage — Amerika verlangt Große Kreuzer mit weitem Fahrbereich und schweren Geschützen, England zieht eine kleinere Gattung vor und verlangt eine höhere Quote — hatte sich bereits einem Kompromiß genähert und war bis auf eine Differenz von 24 000 To., die England mehr beanspruchte, geklärt. In der U-Bootsfrage war man sich dahin einig geworden, diese Waffe ganz verschwinden zu lassen oder sie doch so weit wie möglich zahlenmäßig und in ihrem Verwendungsbereich gegen Handelsschiffe einzuschränken. Diese anglo-amerikanische Verständigung machte in London auch in bezug auf Japan weitere Fortschritte. Es ist so gut wie abgemacht, daß die drei großen Seemächte bis 1931 ihre Linienschiffe vermindern, indem England 5, Amerika 3 und Japan 1 abwracken, sodaß der Stand 15:15:9 bis 1931 erreicht wird. Bis 1936 soll dann kein großes Schiff mehr gebaut und 1935 auf einer neuen Konferenz die Lage neu überprüft werden. Die englische Regierung fügte in ihren Vorschlägen hinzu, daß sie ein Uebereinkommen zur gänzlichen Abschaffung der Linienschiffe begrüßen würde, jedoch seien ihre militärischen Ratgeber (Admiralität) nur für eine künftige Beschränkung ihrer Größe von 35 000 To. Maximum auf 25 000 To. mit entsprechend kleineren Geschützen. Der gleiche Gegensatz besteht zwischen der amerikanischen Delegation und ihren Admirälen. In der Kreuzerangelegenheit hat der amerikanische Vorschlag Aussicht auf Erfolg, die Differenz von 24 000 To. zu teilen und England ein Plus von 12 000 To. an Kreuzern zuzugestehen. Amerika würde dann 18 große Kreuzer und 327 000 To. Kreuzer im ganzen haben, England 15 große und 339 000 To. pauschal. Die Menge an Zerstörern und Flugzeugschiffen soll gleich sein, die Gesamttonnage der beiden Flotten wird auf 1 200 000 To. ausgeglichen. — An diesen Abmachungen konnte Japan nichts ändern, es beschränkte sich darauf, bei seiner etwas erhöhten Kreuzerforderung (70 Prozent der Großmächte statt 60 Prozent, wie ihm zugedacht war) zu beharren, jedoch ist auch hier ein Kompromiß in Sicht, sodaß die drei großen Seemächte ihre Gegensätze praktisch bereinigt haben.

Diesem wachsenden Einverständnis hatte Frankreich nach einigen formal-diplomatischen Anfangserfolgen auf der Konferenz mit Besorgnis zusehen müssen. Seine Denkschrift „Erst Sicherheit, dann Abrüstung" hatte keinerlei Eindruck gemacht, vielmehr hatte sich die unbekümmerte matter-of-fact-Politik Amerikas sehr schnell durchgesetzt, und die Aufstellung von Flottentabellen mit allen darin aufzunehmenden Wünschen der Beteiligten war beschlossen. Frankreich mußte also mit seiner Tabelle nun gleichfalls herauskommen. Seine Ansprüche erschienen enorm: bis 1942 eine Flotte von 804 000 To., darunter 175 000 To. Linienschiffe, 120 000 To. Große Kreuzer, 270 000 To. Kleine Kreuzer und Zerstörer, 96 000 To. große und 30 000 To. kleine U-Boote. Das bedeutete für England in großen Kreuzern eine Rivalität von 12:15, und in U-Booten eine Lebensgefahr. Zur Begründung dieser Riesenforderung beziffert Frankreich die deutsche Flotte (!) mit 144 000 To., die italienische mit 477 000 To. und verlangt für sich die Summe beider und einen Zuschlag für Seewege und Kolonien. Frankreich hat bei England die Sprache der Flottenpropaganda gelernt: wenn Lord Beatty im Oberhaus von 80 000 Seemeilen Handelsrouten und einer täglichen Masse von 95 Millionen To. Schiffahrt sprach, die durch englische Kreuzer geschützt werden müssen, so erwidert Frankreich mit „30 000 Kilometer Küste, einem Seehandel von 32 Milliarden, einem Weltreich von 11 Millionen Kilometer² und 60 Millionen Einwohnern", das gesichert werden muß. Zu der Frage der U-Boote erklärt sich Frankreich bereit, das Verbot des unbeschränkten Krieges gegen Handelsschiffe anzunehmen, weigert sich jedoch, die „Piratenklausel" zu unterschreiben, welche U-Bootskommandanten und -offiziere vogelfrei macht, wenn sie gegen die Regeln verstoßen. Dieser Vorbehalt in Verbindung mit früheren Fachäußerungen aus der französischen Marine läßt erkennen, daß Frankreich über die Möglichkeiten des „beschränkten" U-Bootskrieges — wonach alle Schiffe feierlich anzuhalten und zu untersuchen, Besatzungen zu bergen sind usw. — seine eigenen Gedanken hat, und zwar wird diese Lage sich nicht eher ändern, als bis die Bewaffnung

des Handelsschiffes grundsätzlich wieder verschwunden ist. Des weiteren erschwert Frankreich die Lage durch seine Forderung, daß in den einzelnen Schiffsklassen etwa 10 Prozent verschiebbar, umwandlungsfähig in eine andere Klasse, sein sollen, bei 12monatiger Vorankündigung. England ist scharf dagegen und will keinen „Transfer" zwischen großen Schiffen, Flugzeugschiffen und U-Booten zulassen; denn es ist natürlich nicht gleichgültig, ob Frankreich von 1931 auf 1932 etwa statt eines planmäßigen Linienschiffs 25 U-Boote baut. Schließlich opponiert Frankreich gegen die Feierjahre im Bau von Linienschiffen mit Hinweis auf die deutschen Panzerschiffe (!), gegen die es nicht gerüstet sei.

Wie man sieht, sitzt die Konferenz auf den französischen Forderungen fest, denn die englisch-amerikanischen Abmachungen können natürlich nicht in Wirkung treten, wenn eine so ungehemmte Aufrüstung der vierten Macht droht. Italien hält sich bei dem ganzen zurück, es beschränkt sich auf die Forderung, zur See ebenso stark wie Frankreich zu sein.

Von allen diesen militärisch-technischen Einzelfragen abgesehen, hat die ganze Lage den inneren Sinn, daß Frankreich sich dem drohenden englisch-amerikanischen Kondominium oder doch ihrer einzelnen überlegenen Stärke widersetzt und seine Machtstellung zur See aufzubessern sucht. Natürlich ist immer noch die Möglichkeit gegeben, daß es sein Ziel absichtlich weit gesteckt hat und für Zugeständnisse zu haben sein wird. Aber diese Wahrscheinlichkeit ist angesichts der unerhörten Sicherheit der ganzen Stellung Frankreichs, seines blühenden Wohlstandes und seiner inneren Geschlossenheit — bei aller parlamentarischen Unruhe — gering anzusetzen; es sei denn, daß die anderen Mächte bereit wären, seinem Garantiebedürfnis im Mittelmeer entgegenzukommen oder mit ihm die Kollektivgarantie des Genfer Protokolls zu unterzeichnen, d. h. die weitestgehenden Sicherungen zu versprechen, was Amerika grundsätzlich verweigert und England 1924 schon einmal panikartig abgelehnt hat, worüber die Labour-Regierung stürzte. Bis zu dem wenig wahrscheinlichen Ereignis eines derartigen Kompromisses wird man die weiteren Aussichten der Londoner Konferenz mit Skepsis betrachten und zum Bilde der französischen Forderungen, in leichter Abwandlung eines berühmten Wortes, bemerken müssen: „C'est magnifigue, mais ce n'est pas la paix".

Exzellenz von Breitenbach †

(Telegraphische Meldung)

Hannover, 10. März. Kurz vor Vollendung seines 80. Lebensjahres ist heute früh in Bückeburg Exzellenz von Breitenbach, früherer Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten, gestorben.

Der heute in Bückeburg verstorbene frühere preußische Staatsminister Dr. Paul von Breitenbach wurde am 16. April 1850 in Danzig als Sohn des Justizrates August Breitenbach geboren. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften und kurzer Tätigkeit im preußischen Justizdienst trat er 1878 in den Eisenbahnverwaltungsdienst. 1897 wurde Dr. Breitenbach Präsident der Direktion Mainz, 1903 wurde ihm die Eisenbahndirektion Köln übertragen. Am 11. Mai 1906 wurde er zum Minister der öffentlichen Arbeiten, zu dessen Wirkungskreis auch die Eisenbahnen gehörten, ernannt. Am 27. Januar 1909 wurde er in den erblichen Adelsstand erhoben. Dr. von Breitenbach der sich um die Entwicklung des Eisenbahnwesens hervorragend verdient gemacht hat, war in den letzten Jahren seiner Tätigkeit auch Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums. Von diesem Amte wurde er am 9. November 1917 unter Verleihung des Ordens vom Schwarzen Adler entbunden. Schon einige Wochen vor dem Umsturz hatte Exzellenz von Breitenbach seinen Rücktritt auch als Eisenbahnminister eingereicht, der dann mit der Bildung des ersten preußischen Revolutionskabinetts erfolgte.

17 Milliarden RM. verausgabt!

Die Gesamtausgaben von Reich, Ländern und Gemeinden stiegen von 7 Milliarden 1913/14 auf 17 Milliarden 1926/27. Neben einer allgemeinen Erhöhung der Ausgaben infolge der Bevölkerungsvermehrung hatten vor allem das Wohlfahrts- und Wohnungswesen und die äußeren und inneren Kriegslasten zu der gewaltigen Ausgabensteigerung geführt.

Die Berliner Festspiele gefährdet?

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. März. Die Sozialdemokratische Fraktion hat in der Stadtverordnetenversammlung einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, in dem sie sich gegen die geplante Abhaltung der Berliner Festspiele in diesem Sommer wendet. Der Antrag erklärt, daß durch diese Veranstaltung weder eine Steigerung des Berliner Fremdenverkehrs, noch eine Belebung des Wirtschaftslebens zu erwarten sei und verlangt, daß weder die städtische Oper noch das Philharmonische Orchester für die Festspiele zur Verfügung gestellt werden.

Kein Geld mehr für leistungsschwache Länder

Konflikt zwischen Preußen und Bayern

Bedenklich scharfe bayerische Erklärung gegen Preußens „Machtpolitik"

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 10. März. Zwischen Preußen und Bayern ist ganz plötzlich wieder einmal ein ernster Konflikt ausgebrochen, der letzten Endes begründet ist durch die verschiedene Auffassung über die Mittel und Wege zur Reichsreform, bezw. sogar über die Frage, ob die Reichsreform erwünscht ist oder nicht. In richtiger Durchführung des Gedankens, daß die Finanznot als äußerer Anlaß zu Verwaltungsersparungen und zu einer grundsätzlichen Verwaltungsreform zwingt, die etwa auch **„über die Leichen kleiner Länder"** hinweggehen muß, hat der Preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff im Reichsrat einen Antrag eingebracht, **der „die Aufhebung des § 35 des Finanzausgleichsgesetzes fordert, wonach die Erhaltung der leistungsschwachen deutschen Länder auf Kosten der leistungsstarken vorgesehen ist.**

Dieser Antrag hat in München, wenigstens nach Erklärungen der Bayerischen Volkspartei, **„hellste Empörung"** hervorgerufen. Man sieht in ihm eine **„brutale preußische Machtpolitik"**, die die leistungsschwachen Länder zwingen will, sich an Preußen anzuschließen. Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz veröffentlicht eine **außergewöhnlich scharfe Protesterklärung gegen das preußische Vorgehen.** Sie schreibt u. a.:

„Die Preußische Staatsregierung hat jetzt im Reichsrat den Antrag auf **vollständige Beseitigung des § 35 des Finanzausgleichsgesetzes** eingebracht. Preußen ist dieser Paragraph schon längst ein Dorn im Auge und schon lange arbeitet es auf seine Beseitigung hin. Der Beweggrund dieses Wunsches ist ein höchst politischer. Der § 35 bedeutet nämlich die Existenzgrundlage für eine große Reihe der kleinen Länder, deren Lebensfähigkeit in Frage steht. Fällt der § 35, so ist das Schicksal dieser kleinen Länder entschieden und zwar im preußischen Sinne. Unter Verfolgung einer „brutalen Machtpolitik" nimmt Preußen keinerlei Rücksicht auf die lebensfähigen süddeutschen Länder, am wenigsten auf Bayern. **Die Nachricht von dem preußischen Vorgehen im Reichsrat hat in München hellste Empörung hervorgerufen. Mit Recht erblickt man darin nicht nur eine unerhörte Rücksichtslosigkeit gegen die bayerischen Lebensinteressen, sondern man empfindet es mit Bitterkeit, daß Preußen in einer Stunde wirklicher deutscher Not eine Politik treibt, die tatsächlich eine deutsche Schande ist."**

Es scheint fast so, als ob in die augenblickliche Krise der Reichspolitik jetzt noch ein ernster Reibungszustand zwischen Preußen und Bayern eintreten soll. Der Ton der bayerischen Protesterklärung ist so scharf, daß Preußen im Gefühl seiner gerechten Sache nicht zögern kann, eine Antwort zu geben, die vielleicht in der Form weniger den Gesetzen eines freundnachbarlichen Verhaltens ins Gesicht schlägt, die aber in der Sache ein Zurückweichen nicht wird zeigen dürfen. Preußen kämpft nicht, wie man das in Bayern darzustellen beliebt, für die brutale Durchführung seiner machtpolitischen Ziele, sondern es fördert die notwendige Vereinheitlichung des Reiches auf dem am nächsten liegenden Wege der Verwaltungsersparung. Schließlich sind auch die sog. „leistungsstarken Länder" heute finanziell derart stark bedrückt, daß es ihnen nicht zugemutet werden kann, die unnötigen Kosten der Selbständigkeitserhaltung der leistungsschwachen mitzutragen.

So ist hier ganz überraschend ein scharfer zwischenstaatlicher Kampf um die Reichsreform entbrannt, die bisher nur in Ausschüssen mit der größten Vorsicht behandelt wurde. Bayern kämpft schließlich auch nicht ohne die eigensüchtigen Gedanken, die es Preußen vorwirft. Zu hoffen ist, daß aus dem Streit der Meinungen schließlich doch ein praktischer Erfolg für die Einheit des Reiches und die Ersparnisse in der Verwaltung erreicht wird.

Dr. Held fährt nach Berlin

(Telegraphische Meldung)

München, 10. März. Ministerpräsident Dr. Held hat sich am Montag abend in Begleitung des Landesvorsitzenden der BVP., Oberregierungsrats Schäffer, zu Verhandlungen über die zur Zeit schwebenden politischen Fragen nach Berlin begeben.

Curtius verteidigt das Polenabkommen

Schluß der 2. Youngplan-Aussprache im Reichstag

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 10. März. Der Reichstag beendete am Montag die zweite Lesung über die Youngvorlagen. Im Mittelpunkt stand dabei wieder das deutsch-polnische Liquidationsabkommen, und es kam darüber zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Gegnern des Abkommens und dem Reichsaußenminister Dr. Curtius. Der Präsident des Reichslandbundes, Schiele, Mitglied der deutschnationalen Reichstagsfraktion, nahm in einer recht scharfen Rede gegen das Liquidationsabkommen Stellung und schilderte, ausgehend von landwirtschaftlichen Gesichtspunkten, die schwere Gefahr dieses Abkommens wie auch des Handelsvertrages mit Polen. Während die Not der deutschen östlichen Grenzgebiete zu einer nationalpolitischen Gefahr auswachse, vertreibe Polen die Deutschen planmäßig und schaffe einen nationalbewußten polnischen Bauernwall gegen das Deutschtum. Gleichzeitig werde ein Vertrag mit Polen vorgelegt, der Deutschland nur Lasten, Polen aber hohe Finanzgewinne und Stärkung seines Prestiges bringe. **Das Schicksal des deutschen Ostens wäre zunächst wirtschaftlich, dann aber auch nationalpolitisch besiegelt, wenn zu dem untragbaren Liquidationsabkommen auch noch der untragbare Handelsvertrag käme.** Auch der deutschnationale Graf Eulenburg verurteilte das Liquidationsabkommen aufs schärfste und wandte sich gegen die bei den Handelsvertragsverhandlungen beobachtete Geheimdiplomatie. Er wies darauf hin, daß Polen trotz des Liquidationsvertrages deutsches Eigentum auf dem Wege der Agrarreform enteigne, und forderte, daß alles geschehe, um die Verdrängung des Deutschtums im Osten zu verhindern, freilich auf anderem Wege als es das unzulängliche und untragbare Liquidationsabkommen versucht. Diese Angriffe riefen den Reichsaußenminister Dr. Curtius auf den Plan. Dr. Curtius verteidigte das Liquidationsabkommen wie den Handelsvertrag, wobei die Rechte lebhafte Unruhe zeigte. Zum Handelsvertrage bemerkte er u. a., daß die Landwirtschaft keinen Grund habe, sich über ihn zu beklagen, denn für sie seien ausreichende Schutzbestimmungen eingebaut worden. Was die Form des Liquidationsabkommens betreffe, so sei auch er nicht hundertprozentig davon befriedigt; doch dürfe man nicht vergessen, daß es sich um zwei verschiedene Dinge handele, einmal um das Liquidationsabkommen und dann um ein Abkommen zum Schutze der Minderheiten, die sich nicht nach Wunsch in eine Form gießen lassen. Der Minister wandte sich gegen die Auffassung, daß der Polenvertrag verfassungsändernd sei. Im einzelnen erläuterte der Minister die hinreichend bekannte Stellung des Auswärtigen Amtes über einzelne Streitpunkte, z. B. die Frage des abgetretenen Staatseigentums, was ihm den Zwischenruf eintrug:

„Sie vertreten wohl nur die Youngmächte!"

Ganz gewiß habe die Reichsregierung, so meinte der Minister, bei den Polenverhandlungen ihr Ziel nicht voll erreichen können, aber erreicht sei doch immerhin die Sicherung des deutschen Restbesitzes in Polen. Dr. Curtius wandte sich weiter gegen die Auffassung, daß Polen das Abkommen doch nicht vertragstreu einhalten werde und betonte, daß ja auch die Opposition in Polen das Abkommen bekämpfe, da nach ihrer Auffassung Polen nationalpolitische Zugeständnisse gemacht habe.

„Was sonst zwischen uns und Polen steht, wird damit nicht aus der Welt geräumt. Wir geben keinerlei nationale Ansprüche preis, namentlich auch nicht für Ostpreußen."

Am Mittwoch finden die dritte Lesung und die Schlußabstimmung über sämtliche Youngplanvorlagen einschließlich des Polenabkommens statt.

*

Sitzungsbericht

Die zweite Beratung der Younggesetze wird fortgesetzt.

Abg. Schiele (Dnat.)

erklärt, die einseitige Wirtschaftspolitik und die Auslandsverschuldung hätten dazu geführt, daß wir **in den letzten 6 Jahren für 17 Milliarden Lebensmittel eingeführt hätten, obwohl davon mindestens 10 Milliarden auf der eigenen Scholle erzeugt werden konnten. Die Landwirtschaft sei am Ende ihrer Kraft.** Das Nettovermögen der Vorkriegslandwirtschaft von 27 Milliarden sei auf 11 Milliarden gesunken. Ihr Anteil am Volkseinkommen betrage nur 5 Prozent. Das durchschnittliche Jahreseinkommen des selbständigen Landwirts und seiner mitarbeitenden Familienangehörigen sei vom Institut für Konjunkturforschung **mit 500 Mark festgestellt worden, also nur die Hälfte der Bezüge eines Arbeitslosen. Im Osten sei die Notlage der Landwirtschaft zu einer nationalpolitischen Gefahr geworden.** Im Westen wachse das Heer der Arbeitslosen, im Osten die Entvölkerung. **Polen sei demgegenüber bestrebt, in planmäßiger Arbeit einen nationalbewußten polnischen Bauernwall zu schaffen. Unter diesen Umständen sei das Polenabkommen vollkommen untragbar.** Der Redner erklärte zum Schluß, daß uns die bisherige Verständigungs- und Handelspolitik nicht den Weg zur nationalen Freiheit geöffnet habe. Seine Partei versage dieser Politik ihr Vertrauen und ihre Zustimmung.

Graf zu Eulenburg (Dnat.)

erklärt das deutsch-polnische Liquidationsabkommen für unannehmbar. Ganz unverständlich sei der Starrsinn, mit dem die Regierung an der Untrennbarkeit dieses Abkommens von den übrigen Younggesetzen festhalte. Eine Befriedung im deutsch-polnischen Verhältnis werde durch das Abkommen nicht erreicht. Dr. Schacht habe mit vollem Recht gerügt, daß die Milliarden unberechnet geblieben sind, die Deutschland durch den Gebietsverlust an Polen geopfert hat. Der Protest der ostpreußischen Wirtschaftsführer werde auch in den übrigen Ostprovinzen gebilligt.

Reichsaußenminister Dr. Curtius:

„Da die Deutschnationale Fraktion für die ganze Dawespolitik von Anfang an die halbe Verantwortung trägt, so trägt sie auch die Verantwortung mit für die Wirtschafts- und Zollpolitik, die von 1927 bis zum Amtsantritt der jetzigen Regierung geführt wurde. Die Notlage der Landwirtschaft ist nicht eine Erscheinung, die sich auf Deutschland beschränkt, es handelt sich um eine Weltkrise.

Der deutsch-polnische Handelsvertrag ist noch nicht abgeschlossen, aber er wird in den nächsten Tagen paraphiert werden.

Die Landwirtschaft wird keinen Grund zur Beschwerde über diesen Vertrag haben. Das deutsch-polnische Liquidationsabkommen liegt im Interesse der deutschen Minderheiten in Polen. Was dann noch fehlen sollte, das muß ergänzt werden durch Wirtschaftsberatung und durch genossenschaftliche Hilfe, aber, lassen Sie mich das offen sagen, auch durch vorsichtiges Verhalten seitens der Ansiedler und der deutschen Minderheiten gegenüber dem polnischen Staat, damit sie sich eben nicht feindseliger Akte gegen den polnischen Staat schuldig machen, die event. Verfahren nach sich ziehen. Die Frage, ob das Abkommen eine Verfassungsänderung bedeutet, ist von der Reichsregierung reiflich geprüft und verneint worden.

Die Verbundenheit der Liquidationsabkommen mit dem Youngplan

beruht nicht auf einer Künstelei der Reichsregierung, sondern ergibt sich aus der Vereinbarung der Sachverständigen in Paris, daß frühere Leistungen nicht angerechnet werden sollen. Das war die Voraussetzung für die Festsetzung der Annuitäten. Diese in den Liquidationsabkommen erfüllte Voraussetzung steht also nach dem Ergebnis der Pariser Sachverständigenverhandlungen in engem Zusammenhang. Die Anrechnung des Wertes des an Polen abgetretenen Gebietes ist nach dem Ergebnis der Pariser Sachverständigenkonferenz unmöglich. Der Wert dieser Gebiete war von der Reparationskommission Polen angerechnet worden auf die alte Kapitalschuld. Unter diese Kapitalschuld ist aber ein Schlußstrich gemacht worden durch die Vereinbarung der Pariser Sachverständigenkonferenz. Diesen Teil der Sachverständigenvereinbarung hat Herr Schacht in seinem Memorandum weggelassen. Daß das Abkommen im Interesse der deutschen Minderheit in Polen liegt, ist uns von einem maßgebenden Vertreter dieser Minderheit bestätigt worden. (Rufe rechts: „Wer ist das?) Ich möchte den Namen dieses Sejmabgeordneten lieber nicht nennen.

Wir haben die Zusicherung, daß die aus der polnischen Agrarreform befürchteten schädigenden Maßnahmen nicht eintreten werden. Der polnische Außenminister hat in diesen Tagen erklärt, die polnische Regierung denke nicht daran,

aus der Agrarreform eine Waffe zu machen, um mit ihrer Hilfe an Stelle der durch das Liquidationsabkommen gefallenen Möglichkeiten gegen deutschen Besitz vorzugehen.

(Abg. Stöhr (N. S.): „Sind Sie denn polnischer Minister?" — Ordnungsruf des Präsidenten Löbe gegen Stöhr.)

Wir verstehen die Sorge in den Ostprovinzen, aber gerade, wer diese Sorgen teilt, muß für das Abkommen eintreten. Viele dieser Sorgen werden durch das Abkommen weggeräumt. Gerade darum ist es nun unverständlich, daß ostpreußische Abgeordnete Gegner des Abkommens sind. Die deutsche Menschenbrücke im Korridor und die deutsche Grundlage in Posen bewahren Ostpreußen vor der Isolierung. Wenn Sie diese Brücke und dieses Fundament zerschlagen, steht Ostpreußen ganz allein. Wir aber wollen diese Brücke erhalten und dafür sorgen, daß sie weiter steht. Darum müßten gerade die ostpreußischen Abgeordneten mit uns für das Abkommen eintreten."

Staatssekretär Dr. Zweigert verliest hierauf das ausführliche Rechtsgutachten, in dem dargelegt wird, daß durch das deutsch-polnische Liquidationsabkommen die Reichsverfassung nicht verletzt werde.

Die Abstimmung wird auf Dienstag, 16 Uhr, vertagt.

Unterhaltungsbeilage

Räubergeschichten / Von Richard Huelsenbeck

Ich traf Frau Kreitler auf der Tientsin Maru während der Ueberfahrt von Schanghai nach Dalny. Ich lernte sie durch Herrn Arai kennen, einen japanischen Großkaufmann, der eine Zeitlang der American Relief Association angehört hte und mit in Nigshia, dem Wirkungsort der Kreitlers gewesen war.

Wenn Frau Kreitler im Bordstuhl lag, konnte man nicht sehen, daß sie einen ungewöhnlich kräftigen und muskulösen Körper besaß. Ihr Gesicht hatte Züge einer dunklen Energie. Menschen, die lange in der Einsamkeit gelebt haben und gewöhnt sind, oft in ihrem Leben entscheidende Fragen an das Schicksal zu stellen, sehen so aus. Ihre Hände waren von pflanzenhafter Zartheit, sie sagte mir, sie spiele Klavier, besonders Chopin, und es sei sehr schwierig gewesen, das Instrument nach Nigshia, in das innere Chinas, zu schaffen. Herr Kreitler, der Missionar, habe von Nigshia nach Paotu im Auto zurücklegen müssen und sei dabei mit knapper Not den Schüssen einer Räuberbande entgangen. So kam es, daß wir von chinesischen Räubern sprachen.

„Sie sind im allgemeinen gutmütig", sagte Frau Kreitler lächelnd, „es geht diesen armen Menschen wie den wilden Tieren, nur wenn sie gereizt werden und sehr hungrig sind, bringen sie Menschen um. Die chinesischen Banditen sind fast immer entlaufene oder entlassene Soldaten, die nichts zu essen haben und die Rückkehr zu einem geordneten Berufe nicht mehr finden können. Meistens sind diese Leute auch aus einer fremden Landschaft, sie können sich mit den Eingeborenen noch weniger verständigen als wir Ausländer. Sie wissen doch, daß die Chinesen in ihren verschiedenen Provinzen so unterschiedliche Dialekte haben, daß sie sich manchmal dumm und stumm gegenüber stehen. In solchen Augenblicken kann nur die Schrift helfen, aber chinesische Soldaten können im allgemeinen noch weniger lesen und schreiben als die Kulis und Rikschatreiber.

Mein Mann ist nicht nur in Nigshia sehr bekannt, die ganze Provinz schätzt ihn. Wir haben in Nigshia gleich hinter unserem Haus einen großen Garten. Die Kirche und die Schule stehen etwas entfernt, etwa eine Viertelstunde Weges. Es ist jetzt vielleicht ein halbes Jahr her, daß mein Mann von Banditen entführt wurde, er wollte eine kleine Partie über Land zu einem Bekannten machen, einem alten Chinesen, der in der Kaiserzeit hohe Posten innegehabt hatte. Ich wartete den ganzen Nachmittag auf meinen Mann, als er nicht zurückkam, sandten wir zu Chang shi kung und hörten zu unserem Schrecken, niemand sei bei ihm angekommen. Am folgenden Tage fehlte ein Gärtner, der erst seit vierzehn Tagen bei uns Dienst tat. Er hieß Han tsung yuan. Man hatte uns vor ihm gewarnt, aber mein Mann sagte, man dürfe kein Mißtrauen haben, er fühlte sich so sicher, daß er meinte, mit Güte und anständiger Behandlung könne man aus einem Verbrecher einen Gentleman machen. Bei vielen Chinesen ist das auch möglich, sie reagieren sehr fein auf die Art, wie europäische Vorgesetzte sich ihnen gegenüber benehmen.

Sie können sich denken, daß meine Stimmung nicht die beste war, obwohl mir eine innere Stimme sagte, auf irgend eine Weise würde diese Angelegenheit gut abgehen. Ich machte meine gewöhnliche Arbeit, das übrige chinesische Personal benahm sich sehr gut. Der Koch, ein beleibter Herr mit Namen Wei Kuo Tung, machte sich die Mühe, unter vielen Verbeugungen bis zu meinem Schlafzimmer vorzudringen und mir zu einer Zeit, als ich dringend der Ruhe bedurfte, zu versichern, mein Mann sei ein Ehrenmann und die Banditen Schufte, deren Köpfe er bald an den Zinnen der Stadtmauer baumeln zu sehen hoffe. Der chinesische Stadthauptmann kam und sagte, er habe sofort einen Trupp Soldaten in die „Berge des großen Friedens" gesandt, in denen sich die Räuber wahrscheinlich verborgen hätten. Während er noch sprach, kam ein Offizier und meldete, die Soldaten seien zurückgekehrt, ohne etwas gefunden zu haben. Der Stadthauptmann bedauerte das außerordentlich. Am folgenden Morgen solle der Versuch wiederholt werden.

Der folgende Tag war ein Freitag, ich weiß es noch wie heute, es regnete, ein sehr seltener Fall in Nigshia. Ich überlegte mir, was zu tun sei. Daß mein Mann noch lebte, war sicher, denn bisher hatte sich kein Bandit gemeldet, um Lösegeld zu fordern. Ich sagte, daß Räuber in China erst dann ernst zu nehmen sind, wenn sie gereizt werden. Gereizt sind sie, wenn man ihnen das geforderte Lösegeld nicht bezahlt. Briefe werden einem bei Nacht ins Fenster geworfen. Die Bande hat natürlich ihre Helfershelfer in der Stadt. In dem Brief ist die Höhe der Summe und der äußerste Termin der Bezahlung angegeben. Nun beginnt ein sehr langwieriger Handel. Im allgemeinen zahlen die Betroffenen ein Viertel bis ein Drittel des Lösegeldes, sehr häufig noch weniger. Die Räuber haben Hunger, sie wollen, wenn es eben möglich ist, einen Mord vermeiden, die Drohungen darf man nicht allzu wichtig nehmen. Es ist schon häufig vorgekommen, daß Entführte zurückgekommen sind, obwohl die Banditen kein Lösegeld erpreßt hatten. Jedoch wird in den meisten Fällen etwas bezahlt. Die Polizei wird selten bemüht. Niemand weiß, ob sie nicht mit den Räubern unter einer Decke steckt, aber selbst wenn das nicht der Fall ist, kann man ihre Hilfe nur sehr gering einschätzen. Der Durchschnittschinese, der im Bewußtsein einer monatlichen Gehaltszahlung dahinlebt, wie zum Beispiel eine Soldat, führt seine Pflichten mit einer Schläfrigkeit und Schludrigkeit aus, die uns das Blut in die Wangen treibt. Der Räuber ist schon deshalb viel schneller, weil er mit dem Lösegeld niemals rechnen kann und alles von seiner Geschicklichkeit und Intelligenz abhängt.

Wir hatten einen Bekannten in Paotu, einen amerikanischen Missionar — ihn wollte ich durch einen Brief benachrichtigen. Ich setzte mich nieder, tauchte die Feder ein. Da gab es ein Geräusch. Hinter mir stand Hang tsung yuan, der verschwundene Gärtner. Er war genau so höflich wie sonst und begrüßte mich mit einem feirlichen Kopfnicken. Als ich aufschnellte, zuckte er sichtlich erschreckt zusammen. Das war das Schuldbewußtsein.

„Wo ist mein Mann, Han tsung yuan . . .?"

Der Gärtner begann zu stottern, drehte und wand sich, aber ich ließ kein Auge von ihm, eingedenk der Erfahrung der Dompteure, daß man sich die wilden Tiere nicht in den Rücken kommen lassen darf. Han tsung yuan bekam einen Anfall von Reue, er verstand es, eine Art von Schlucken in seine Stimme zu bringen, und wischte sich hin und wieder über die Augen, so daß ich fast gerührt war.

„Wir haben den Herrn Missionar, als er zu Chang shi kung, dem alten Mandarinen ging, überfallen, gefesselt und in eine Höhle nach dem Gebirge des großen Friedens geführt. Da sitzt er nun und wartet."

„Na . . . das ist ja ein schöne Sache . . . ihr seid ja Banditen . . . man wird euch den Kopf abschlagen . . . ich werde es sofort dem Stadthauptmann melden . . .

Han tsung yuan geriet in größte Aufregung.

„Missis Kreitler . . . die anderen haben sich schon nicht hierher getraut . . . ich komme, um mit Ihnen zu verhandeln . . . es geht uns schlecht . . wir verlangen fünfhundert Dollar Lösegeld . . ."

Ich hörte ruhig zu, dann sagte ich mir, das beste ist, wenn du jetzt laut lachst. Ich begann also schrecklich zu lachen und tat, als ob ich meine Freude gar nicht bezwingen könnte, obwohl mir nicht sehr wohl zumute war. Han tsung yuan sah mich erschrocken an. „Die ist sicherlich durch das Unglück verrückt geworden", dachte er. „Fünfhundert Dollar?!", schrie ich, du weißt sicher nicht, daß das eine ungeheure Menge Geld ist . . .?!"

„Doch, ich weiß es . . . wir geben uns ja auch schon mit weniger zufrieden . . ."

Ich stellte mich vor ihn in Positur.

„Ihr werdet keinen Pfennig bekommen, sondern euere Köpfe verlieren."

Vorher muß Mister Kreitler sterben . . ."

In dieser Weise führten wir ein anregendes Gespräch. Han tsung yuan ging immer mehr von seinen Forderungen herunter, schließlich war er bei zwanzig Dollar angekommen.

„Zwanzig Dollar, Missis Kreitler . . . das ist doch eine kleine Summe."

„Für euch Hallunken viel zu viel . . ."

„Aber wovon sollen wir denn leben . . . die Zeiten sind schlecht . . ."

„Bekommst du denn kein Gehalt . . .?"

„Ich habe eine Frau, einen alten Vater und sechs kleine Kinder zu ernähren . . . Missis Kreitler . . ."

Das entsprach den Tatsachen, Han tsung yuan lebte in sehr schlechten ökonomischen Verhältnissen, weil eine zahlreiche Verwandtschaft sich an ihm nährte. Seine Frau galt als Xantippe. Der Pantoffelheld als Wegelagerer. Ein neues Lustspielthema. Ich wollte der Sache ein Ende machen.

„Wenn Ihr meinen Mann sofort befreit, werde ich die Sache dem Stadthauptmann nicht melden, Ihr werdet euere Köpfe behalten . . ."

„Und das Lösegeld, Missis . . .?"

„Ich muß darüber mit meinem Mann sprechen . . ."

Am Nachmittag war mein Mann wieder da, er betrachtete den Vorfall mit gutem Humor und wollte nicht einmal, daß man Han tsung yuan aus dem Dienst jage. Es stellte sich übrigens heraus, daß der Koch, der sich so sehr um meinen Kummer bemüht hatte, auch mit im Spiel war.

Ueberraschungen dieser Art sind in China nichts Ungewöhnliches.

Am folgenden Tag ließ mein Mann den Gärtner, der tiefsinnig herumging, in sein Arbeitszimmer holen und sicherte ihm eine kleine Gehaltserhöhung zu. Das sind Räubergeschichten aus dem inneren China, meine Herren."



Von Dienstag—Donnerstag

Ein deutsches Mädchen im Orkan des Weltkrieges!



mit

Georg O'Brien u. Lois Moran

Ein glänzend gemachter Film voll beklemmender Spannung, voll ausgezeichneter Sensationen!
Ein Blick in die schwüle, mit Gier und Lebenshunger erfüllte Atmosphäre der Etappe, wo sich das unheimliche Ringen der geheimnisvollen Kräfte der beiderseitigen Spione abspielt.

2. Film:

Ein lustiger Abenteuerfilm

Der Blitzbeisser

mit **Tom Mix**

Intimes Theater

Bis Donnerstag verlängert!

Hegewald-Film

Gefahren der Brautzeit

mit

Marlene Dietrich,
Willy Forst, Stahl Nachbaur.

In hundert qualvollen Stunden lauscht Evelyne der Stimme ihrer Sehnsucht — träumt sie von einem wahren Glück. Immer heißer wird das Drängen ihres Blutes — immer hemmungsloser ihr Begehren. Bis sie endlich erliegt . . . .

Ferner:

Reichhaltiges Beiprogramm

Schauburg Beuthen

Heute neues Programm
Zwei neue Großfilme!
1. Film

Die Schande der Maria Ivar

Die Frau des Richters

In den Hauptrollen:

Ita Rina / Carl de Vogt

Die ergreifenden Erlebnisse einer schönen Frau bilden den spannenden Inhalt dieses Filmes.

2. Film
Die große Sensation

Richard Talmadge,

der beliebte Darsteller in seinem neuesten Film

Der Sportkönig von Mexiko

(Glück muß der Mensch haben)

Ein Lustspiel in 5 Akten voll der tollsten Sensationen, die man bisher in einem Film gesehen hat.

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20 (8) Uhr — **Dienstag, den 11. März**
Zum letzten Male!

Der Geisterzug
Sensationsstück von Ridley

Hindenburg 20 (8) Uhr — **Boccaccio**
Operette v. Franz v. Suppé



Schauburg

Ebertstr. 18 Gleiwitz Ruf 4675

Dienstag—Donnerstag:
2 deutsche Filme — 2 Schlagerfilme!

Henny Porten in
Die Frau, die jeder liebt, bist Du
Ein herzerfrischender Film in 6 Akten

Fritz Kampers in
Durchs Brandenburger Tor
(Solang noch untern Linden--)

Voranzeige!
Sonnabend, nachm. 2 Uhr,
Sonntag, vorm. 11 Uhr:
Fortsetzung der Märchen-Festspiele
„König Drosselbart“
Ein reizend Film für Groß u. Klein

Sommersprossen!
Nur **„Frucht's Schwanenweiss“** hilft garantiert sicher und schnell
Allein erhältlich bei A. Mittek's Nachfolger Beuthen OS., Gleiwitzer Straße

---

THALIA -LICHTSPIELE

Inhaber Alfons Galwas — BEUTHEN OS., Ritterstraße 1

I. **Ab heute ein erstklassiges Programm!**

Das Gesetz der schwarzen Berge
(Nach den Motiven einer wahren Begebenheit). Ein Film voll spannender Handlungen u. herrlichen Naturaufnahmen.

II. **Der Don-Juan von 50 Jahren**
Ein Liebesabenteuer mit spannenden Handlungen

Außerdem: Die neueste Wochenschau

Geschäfts-Übernahme!

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das

Kaffee-Restaurant Kaiserkrone
Beuthen O.-S., Reichspräsidentenpl.

Zur Übernahme

Großes Schweinschlachten

Heute, Dienstag, den 11. März 1930, nachm. ab 5 Uhr: **Wellfleisch und Wellwurst.** Morgen, Mittwoch, ab vorm. 9 Uhr: **Bratwurst m. Sauerkohl**

Um gütigen Zuspruch bittet

JOSEF BROLL.

Richard Tauber

Tonfilm

Ich glaub' nie mehr an eine Frau

Des immer noch gewaltigen Andranges wegen **nochmals** — aber letztmalig — **verlängert**
bis einschl. Donnerstag, den 13. März!

Ueber 10000 Besucher
sahen und hörten diesen ausgezeichneten **Tonfilm** bereits bei uns!

Ueber 10000 Besucher
sind begeistert; viele kamen mehrmals!

Sagt Ihnen das nicht genug? Wenn Sie etwa bisher noch keine Zeit fanden, **kommen Sie noch heute!** Eine weitere Verlängerung ist ausgeschlossen, da ab Freitag die weltbekannten

6-Tage-Fahrer
Preuss–Resiger, Rieger–Knappe, Junge und der Oberschlesier **Skupinski**
zu Radrennen auf unserer Bühne verpflichtet sind!

UP Lichtspiele
Gleiwitz, gegenüb. der Hauptpost
Fernsprecher 3855

PALAST-THEATER

Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 35

Von Dienstag—Donnerstag, den 11.—13. März 1930
Ein 3-Schlager-Programm
Marcella Albani mit **Hans Adalbert v. Schlettow** in

1. Film: **„Hingabe“ (Weib am Kreuz)**
Konflikt einer Liebe — Das Gewissen — Der bessere Schuß. Ein Großfilm voll unerhört tiefer Seele u. Dramatik in 6 Akten.

2. Film: **„Die Rothausgasse“**
Frei nach dem Roman „Der heilige Skarabäus“ von Else Jerusalem in 6 Akten.

3. Film: **Hoot Gibson** in **„Wildwestschau“**
Der große Cowboy in seinem neuesten Sensationsfilm. Spannung! Tempo! 6 Akte.

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr.

Der große Zauberkünstler RAMIRO kommt nach Beuthen!
Näheres siehe morgen.

Auffällige u. wirkungsvolle Drucksachen liefert schnellstens
Verlagsanstalt **Kirsch & Müller G.m.b.H.**

Staatl. gepr. Dentist
E. Bienek, Beuthen O.-S.
Kais.-Fr.-Jos.-Pl. 5 (Kaffee Juszczyk)
führt **alle** Zahnarbeiten **gut** und **preiswert** aus. — Teilzahlung gestattet —

Gelder
jed. Höhe, Ratenrückzahlung, schnell durch **Darlehns-Büro, Beuthen OS.,** Bahnhofstr. 41, 2. Etg. Rückporto.

1½ t Liefer-Auto
in prima Zust., billig zu verkaufen. **Rothmann, Breslau,** Feldstraße 38.

Bürsten
-waren jeder Art, Scheuertücher, Bohnerwachs, alle Haushaltartikel billig u. gut
Glücksmann
Beuthen OS., Bahnhofstr. 10.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 11. März cr., vormittags 10 Uhr, werde ich im Versteigerungslokale, hier, Feldstraße 4, bei Ebert:

ca. 729 Flaschen Rheinwein

Dürkheimer Eichenböhl)
— gegebenenfalls auch in kleinen Posten — öffentlich meistbietend versteigern.

Beuthen OS., den 10. März 1930.
Bräuer, Gerichtsvollzieher kr. A.

Gut situierte, alleinstehende Wwe., wünscht alten Herrn mit eigener Wohnung
zu heiraten.
Zuschr. unt. K. 1357 a. d. G. d. Z. Beuth.

Der Krankenbesuch

verbunden mit einem Obstpräsent wird viel Freude machen. Geschmackvolle Präsente schon von 95 Pfg. an. Tafeläpfel, Weintrauben, Apfelsinen süß und saftig, Fruchtsäfte Krankenweine bei

Karl Kostka, Beuthen OS. Dyngosstraße

Dem geehrten Publikum von Hindenburg und Umgegend empfehle ich mein unter der Fa.

M. Krakowsky
Inh.: A. Krakowsky
Malermeister und Kunstmaler
Hindenburg OS., Jeenelstraße 3 (am Michaelstorplatz)
neueröffnetes Malergeschäft.

Malerarbeiten einfacher und künstlerischer Art werden modern und bei billigster Preisberechnung ausgeführt.
Weiterhin erlaube ich mir, eine Besichtigung der in der Buchhandlung Sacher, Kronprinzenstraße 296, ausgestellten **Porträts und Landschaftsbilder** *gefl. anheimzustellen.*

A. Krakowsky.



Beuthen OS. / Telephon 4014



Heute Schweinschlachten

Ausführung in bekannter Güte
Vormittag ab 10½ Uhr: Wellfleisch und Wellwurst
Abends ab 6 Uhr: Gebratene Wurst mit Sauerkohl

Siegelring W.S.
(Andenken) m. schwarzem Stein, Sonnabend früh zwischen Beuthen bis Gleiwitz, Bahnhof-, Wilhelm- u. Schillerstraße 5, II., verloren. Geg. Belohng. abzug. Heizkraft G. m. b. H., Gleiwitz, Schillerstr. 5

Verloren!
Polnischen Paß auf Namen P. Zwerling mit Brieftasche verloren. Der Finder wird gebeten, den Paß in der Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen abzugeben.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Generalversammlung des Beuthener KV.

Einzelhandel fordert Steuerermäßigung

Eine Stadt, die nicht über ihre Straßenbahn verfügt

(Eigener Bericht)

Beuthen, 10. März.

Am Montagabend fand die Jahreshauptversammlung des Kaufmännischen Vereins im Kaiserhofsaale statt. Der Vorsitzende, Kaufmann Steinitz, eröffnete sie mit Begrüßungsworten. Unter Erwähnung der Kaufmännischen Berufsschule sprach er sich in seinen einleitenden Worten darüber aus, daß **die Legung der Unterrichtsstunden wegen Mangels an Räumen nicht in der von der Kaufmannschaft gewünschten Weise vorgenommen werden kann.** Bei Bekanntgabe eines Schreibens der Handelskammer über die geschäftsfreien Sonntage vor Weihnachten wurde darauf hingewiesen, daß es **nach wie vor gewünscht** wird, den dritten Sonntag vor Weihnachten freizugeben und die Geschäftszeit an den offenen Sonntagen auf die Stunden von 14 bis 19 Uhr gelegt wird. Dann wurde ein Schreiben des Regierungspräsidenten über die geplante

Einrichtung von vier Autobuslinien

durch eine ostoberschlesische Firma und zwar von Kattowitz über Königshütte nach Beuthen, von Kattowitz über Klein-Dombrowka, Siemianowitz, Michalkowitz, Birkenhain, Bleischarleygrube nach Beuthen, von Kattowitz über Bismarckhütte, Schwientochlowitz, Redensblick nach Beuthen und von Tarnowitz über Bobrownik, Städtisch-Dombrowa nach Beuthen. Der Verein hat den Regierungspräsidenten gebeten, den ostoberschlesischen Firmen die Erlaubnis zu erteilen, da die Linien hauptsächlich auf ostoberschlesischem und nur auf einer Strecke von ungefähr je 2 Kilometer auf westoberschlesischem Gebiet verkehren. Zur Sicherung wurde vom Verein nur die Bedingung empfohlen, daß die Konzession innerhalb der Zeit von drei Monaten nach Erteilung ausgenutzt werden muß, und **daß sie zurückgezogen wird, wenn der Betrieb einen Monat ruhen sollte.** Die Erlaubniserteilung liege im Interesse der Beuthener Wirtschaft. Hiermit sei die Stellungnahme der Beuthener Straßenbahn, die sich gegen die Konzessionserteilung aussprach, nicht in Einklang zu bringen.

Es sei eigenartig, daß die Stadt keinen Einfluß auf die Verkehrsverhältnisse ihrer Straßenbahn habe.

Infolge der Einsprüche der Straßenbahnverwaltung wurde auch der direkte Omnibusverkehr mit Mikultschütz nicht genehmigt, ferner mußte aus gleichem Grunde die Rückführung der städtischen Autobuslinie 3 über die Hindenburgstraße unterbleiben.

Nach dieser Einleitung erstattete der

Geschäftsführer Dr. Przybylla

den Jahresbericht für 1929, durch den Rechenschaft über die Arbeit des Vereins abgelegt wurde. Ein Rückblick auf die wirtschaftliche Entwicklung des Jahres ergibt, daß es ein Jahr der schlimmsten Betriebsmittelknappheit, sogar großer Betriebsmittelnot war. Die Versuche, neue Betriebsmittel zu erwerben, brachten größte Enttäuschung. Kapital- und Geldknappheit herrschte vor. **Es scheint, als ob durch die Herabsetzung des Reichsbankdiskonts auf 5½ Prozent eine Besserung eingetreten wäre.** Dennoch sei die Möglichkeit, Kredit zu erlangen, gering. Es bestehe die Hoffnung, daß die augenblicklich im Gange befindlichen Gesetzesänderungen, der Zwang zur Konkursanmeldung, neben dem Realkredit auch den Personalkredit haben werden. Auch geschäftlich war das abgelaufene Jahr wegen Geldknappheit und der damit verbundenen Kaufmöglichkeit nicht zufriedenstellend. Ferner sei die Rentabilität der Betriebe infolge der hohen öffentlichen Lasten zurückgegangen. Selbsthilfemaßnahmen durch Einführung des Kundenkreditsystems brachten nicht den erhofften Erfolg. Die Hoffnung auf Herabsetzung der öffentlichen Lasten sei trügerisch. **Der Verein hat in den Haushaltsplanfragen der Stadt und an der Bekämpfung der übermäßig hohen Realsteuern mitgewirkt.** Leider war es nicht gelungen, für 1930 eine weitere Ermäßigung zu erreichen. Die Vereinsarbeit erstreckte sich auch auf allgemeine kommunalpolitische und soziale und arbeitsrechtliche Fragen, Verkehrsfragen und in ausgiebiger Weise auf die Behandlung der Fragen des Einzelhandels. Die Vereinsarbeit hat wohl nicht dem einzelnen die erhoffte Erleichterung gebracht, war aber für die Gesamtheit nutzbringend. Die Sorge um die Zukunft sei groß. **Es stehe die Entscheidung über die Wirtschaft auf dem Spiele.** Kaufmann Guttmann regte an, die Arbeitsgemeinschaft **der Wirtschaftskreise auf eine breite Grundlage** zu bringen, sie rechtzeitig aufzuziehen und **gegen jede Erhöhung der Gewerbesteuer aufzutreten.** Kaufmann Kamm erstattete den Kassenbericht, der einen ansehnlichen Geldbestand feststellte. Der Geschäfts- und Kassenführung wurde Entlastung erteilt. Da die Vorstandsneuwahlen erst im nächsten Jahre anstehen, wurden nur Ergänzungswahlen des Vorstandes und des Vorstandsbeirates vorgenommen. Kaufmann Förster rückte vom zweiten zum ersten Schriftführer auf. Ferner wurden gewählt: als 2. Vorsitzender Seifenfabrikant Wermund, als 2. Schriftführer Bankdirektor Berger, als 2. Schatzmeister Großdestillateur Scheffzek, als Mitglieder des Beirats: Kaufmann Dr. Krahl, Direktor Moses, i. Fa. Reichelt; ferner als Mitglieder des Prüfungsausschusses für die Berufsschule: Kaufmann Georg Kaller, Direktor Iwersen, Frl. Preiß, Kaufmann Frey und Kaufmann Salo Guttmann. Auf dem am 14. März im Gymnasium stattfindenden Staatsbürgerlichen Abend, veranstaltet von der Reichszentrale für Heimatdienst, wurde hingewiesen. Klage geführt wurde über die langsame Erledigung der Zwangsvollstreckungssachen durch die überlasteten Gerichtsvollzieher.

Keine Schließung des Oppelner Ausbesserungswerkes

Oppeln, 10. März.

Wie wir erfahren, ist nicht mit einer vorübergehenden Schließung des Reichsbahnausbesserungswerkes wegen der angeblich unzulässigen Entwässerung des Fabrikbetriebes zu rechnen. Die Befürchtungen wegen einer Schließung oder einer Einschränkung des Betriebes sind unbegründet.

Beutereicher Einbruch bei einem Zahnarzt

Oppeln, 10. März.

Der Zahnarzt Dr. Pieschkalla ist von einem schweren Verlust betroffen worden. In der Nacht zum Sonnabend drangen mit der Oertlichkeit vertraute Diebe in seine Wohnung ein und entwendeten neben einer ganzen Anzahl von Herren- und Damenringen, die zum Teil zum Einschmelzen bestimmt waren, altes Silbergeld im Werte von etwa 150 Mark sowie ausländische Silbermünzen, ferner österreichisches, tschechisches und amerikanisches Papiergeld, 300 Gr. Goldabfälle und etwa 100 Gr. Platin und schließlich auch noch Platinzähne. Die Kriminalpolizei fahndet eifrig nach den Tätern.

Nächtliche Schießerei in Münsterberg

Breslau, 10. März. Wie aus Münsterberg gemeldet wird, ist in der vergangenen Nacht ein **Polizeibeamter unter eigenartigen Umständen angeschossen und schwer verwundet** worden. Er wurde von Unbekannten darauf aufmerksam gemacht, daß in der Rosenstraße drei Männer beobachtet worden seien, deren Verhalten einen verdächtigen Eindruck machte. Der Beamte fand die drei Verdächtigen in einer Nebenstraße und **forderte sie auf, stehen zu bleiben, worauf einer der drei sofort kehrt machte und auf den Polizisten feuerte.** Der Beamte, der in den Leib getroffen worden war, erwiderte das Feuer und **schoß den Angreifer nieder.** Die beiden Begleiter flüchteten.

Wirtschafterin Neumann unter Mordanklage?

Die Staatsanwaltschaft wird Verhandlung fordern

Breslau, 10. März.

Die Voruntersuchung gegen die unter dem Mordverdacht an Professor Rosen und seinem Hausmeister Stock stehende Wirtschafterin Neumann ist heute abgeschlossen worden. Nunmehr mußte die Staatsanwaltschaft Beschluß fassen, ob sie das Strafverfahren eröffnen oder die Beschuldigte außer Verfolgung setzen soll. Wie wir erfahren, soll die Staatsanwaltschaft Anklage erheben. Frau Neumann, die kürzlich einen Schlaganfall erlitten hat, ist gesundheitlich wieder soweit hergestellt, daß sie verhandlungsfähig ist.

Generalstaatsanwalt Reinecke geht in den Ruhestand

Breslau, 10. März.

Generalstaatsanwalt Reinecke tritt am 1. April infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist der jüngste Senatspräsident beim Oberlandesgericht Breslau, Krinke, der politisch dem Zentrum nahestehen soll. Krinke ist bekannt geworden durch den Prozeß Grupen in Hirschberg, bei dem er den Vorsitz führte

Jahresversammlung der Schlesischen Presse

(Eigener Bericht)

Breslau, 10. März.

In der Jahreshauptversammlung des Landesverbandes Schlesien der deutschen Presse, die hier am Sonntag unter sehr starker Beteiligung aus Breslau, Mittel-, Nieder- und Oberschlesien im Nordhotel stattfand, wurden aus Oberschlesien in den Vorstand einstimmig Dr. Reinhart (Gleiwitz) und Chefredakteur Schadewaldt (Beuthen) wiedergewählt. Im Mittelpunkt der Tagung stand der Bericht des Mitgliedes der Reichsarbeitsgemeinschaft, Hencke (Görlitz), über die Verbandsarbeit, das neue „Haus der deutschen Presse" in Berlin, Tiergartenstraße, die Regelung der Stellung der Redakteure zur Angestelltenversicherung, für die sie zur Zeit noch beitragspflichtig sind, die Frage der Dienstaufwandsentschädigung bei den Steuerabzügen und Tarifangelegenheiten. Die Jahresversammlung des Reichsverbandes findet in München statt.

Kunst und Wissenschaft

Kammermusikabend des Musikvereins Gleiwitz

Es sollte doch nicht zu sehr einreißen, daß man in Gleiwitz, wenn schon der Konzertbeginn auf 8¼ Uhr angesetzt ist, noch ein weiteres akademisches Viertel hinzufügt und schließlich um ½9 Uhr anfängt. Auch gestern war das wieder so. Zugute halten muß man den Veranstaltern freilich dabei, daß sie offenbar noch auf eine stärkere Besetzung des Saales warteten. Es ist ein Jammer, daß sich für edelste Kammermusik bei uns selten ein ausreichendes Publikum findet und am wenigsten dann, wenn die ausübenden Künstler einheimische sind.

Für den plötzlich erkrankten Dr. Max Simenauer war Frau Kienbaum eingesprungen. Zu den Kammermusikern des Musikvereins Willy Wunderlich, Dr. Arthur Blumenfeld I und Johannes Aniol trat in dem Klarinettenquintett die Klarinette Viktor Plewigs und in dem Quintett von Schuhmann Georg Richters Klavier.

In einleitenden Worten versuchte Dr. Blumenfeld das Wesen Mozarts zu analysieren, bei dem zwischen bitteren Erfahrungen seines späteren Lebens und der edlen Heiterkeit seiner Musik ein tiefer Riß klaffte. Auch in dem Klarinettenquintett in A-Dur überwiegt durchaus die heitere Stimmung. Nur das wunderschöne Larghetto des 2. Satzes — auch für sich allein gehört — steht schwermütig dazwischen. Aber hier wie in den anderen Sätzen vereinte sich der Wechselgang der Klarinette mit den Streichern zu einer glücklichen Harmonie. Die Reproduktion war gerundet und in jeder Weise befriedigend.

Vor dem Vortrag des Schumannschen Werkes analysierte Dr. Blumenfeld den Komponisten in feinsinniger Weise als den Romantiker, in dem sich aber schon zeitig in Sprunghaftigkeit, Zerspaltenheit und krankhafter Unruhe die spätere geistige Umnachtung ankündigte. Auch das Klarinettenkonzert suchte er unter diesem Gesichtspunkte zu betrachten als ein Werk, in dem selbst der letzte tiefe Fugensatz in angelöster Leidenschaft endet.

Der Interpret hatte nicht unrecht damit. Das brennt, stößt und trägt vorwärts und schreit auf in Dissonanz. An das Zusammenspiel stellt es weit höhere Anforderungen als das übliche Mozartwerk. Temperamentvoll und sicher lösten die Künstler des Abends ihre Aufgabe. Schade nur, daß das Publikum nicht zahlreicher war.

Dr. E.

Konzert Aga Goretzki-Swoboda in Gleiwitz

Die Sängerin ist in Gleiwitz längst nicht mehr unbekannt und fand im Vergleich zu ihren früheren Konzerten hier ein gut besuchtes Haus. Leicht und melodiös klingt dieser helle Sopran an. Gut, wenn auch mitunter sehr betont, ist der Vortrag. Aber störend macht sich diesmal eine lässige Atemtechnik bemerkbar. Leichten, aber ansprechenden Liedern von Hugo Wolf folgte die reizende Mozartsche Arie „Schon lacht der holde Frühling". Aber erst zwei Schubertlieder brachten volle Ausschöpfung der Stimmung. Für das wegen Erkrankung der Pianistin Nora Wallossek ausfallende Klaviersolo brachte Aga Goretzki-Swoboda einige Kinder-Liedchen zum Vortrag. Starke Gestaltung fanden Lieder von Tschaikowski, die auch dem aufmerksamen Begleiter am Flügel, Holinka, Gelegenheit gaben, mitgestaltend in den Vordergrund zu treten und gutes Ausdrucksvermögen zu zeigen. Alte deutsche Weisen und deutsche Volkslieder in der Bearbeitung von Walter Hirschberg bildeten den interessanten und zugleich stimmungsfreudigen Abschluß des Abends.

Intendant Sioli tritt zurück. Der Mannheimer Stadtrat hat beschlossen, den Vertrag mit dem Intendanten Sioli zum 31. August 1931 zu lösen. Doch wird Intendant Sioli schon von Beginn der nächsten Spielzeit ab beurlaubt. Für weite Kreise kommt diese Nachricht überraschend, wenn auch in Mannheim selbst gegen Sioli in manchen Kreisen eine starke Mißstimmung bestand. Er hat, seit 1924 in Mannheim wirkend, auf allen Gebieten viele Anläufe genommen. Er hat versucht, die Forderung, die Jeßner hier bei dem Fest des Nationaltheaters aufgestellt hat, zu erfüllen, eine „junge Bühne" installiert, aber bei allem hat man doch die klare Linie und die Entschiedenheit, die einen Bühnenleiter ausmachen sollten, schmerzlich vermißt. Es war im ganzen nur ein zufälliges Hin und Her von Tag zu Tag ohne zielklare Führung. Als Nachfolger Siolis wird der Darmstädter Intendant, der in Berlin wohlbekannte Karl Ebert, genannt.

Anton Wildgans, Burgtheaterdirektor. Anton Wildgans ist mit dem 1. Juli 1930 zum Direktor des Burgtheaters bestellt worden.

Fränkische Dichterwoche des Würzburger Stadttheaters. Das Stadttheater Würzburg will von jetzt an in jeder Spielzeit eine geschlossene Uebersicht über dramatische Werke fränkischer Autoren geben, bei deren Auswahl es sich aber nicht von dem Schlagwort Heimatkunst bestimmen, sondern nur von künstlerischen Gesichtspunkten leiten lassen will. Die 1. Fränkische Dichterwoche bringt u. a. die Uraufführung der „Welt der Enkel" von Max Mohr und „Ein Schatten fiel über den Tisch" von Max Dauthendey.

Wiener Festwochen 1930. Die Wiener Fremdenverkehrskommission hat beschlossen, den Termin für die diesjährigen Wiener Festwochen auf die Zeit vom 1 bis 15. Juni festzusetzen. Das Programm, das dieses Jahr vorwiegend im Zeichen musikalischer Darbietungen stehen wird, wird später bekanntgegeben werden.

Uraufführung eines Bergmannsdramas. Am 24. März bringen die Vereinigten Theater Wuppertal und das Stadttheater Hildesheim Carl Traut's Bergmannsdrama „Auf Sohle 3" zur gleichzeitigen Uraufführung.

Der Fall Dreyfus. „Dreyfus", das Mitte März im Verlag Oesterheld & Co. erscheinende Buch Walter Steinthals, ist die überhaupt erste vollständige Darstellung der Affäre Dreyfus aus deutscher Feder. Zu seiner Schilderung dieses ungeheuersten und abenteuerlichsten Kriminalfalles aller Zeiten, dessen Stoff bis hinauf in die höchste und geheimste europäische Politik führt, hat der Verfasser das gesamte zugängliche Aktenmaterial Deutschlands und Frankreichs als Unterlage gedient.

Ein Bau aus einem Guß. In Niagara Falls wurde vor einigen Tagen ein 14 Meter hoher Stahlskelettbau von 80 Meter Länge fertiggestellt. Sämtliche Gerüstteile sind durch autogene Schweißung verbunden, sodaß der riesige Bau keine einzige Niete besitzt und gewissermaßen aus einem einzigen Stück besteht.

Wieviel Radiosender gibt es in Europa? Nach Feststellung der „Internationalen Radiophonischen Rundschau" gibt es in Europa 229 Radiosender. An erster Stelle steht Schweden mit 31, es folgen Deutschland mit 28, Frankreich mit 26, Rußland mit 24, Großbritannien einschließlich Irland mit 23, Norwegen mit 12, Spanien und Finnland mit je 9, Italien und Polen mit je 8, Oesterreich, Belgien und die Tschechei mit je 6, die Schweiz mit 5, Jugoslawien mit 4, Rumänien mit 3, Dänemark, Ungarn und Albanien mit je 2, und Griechenland, die Türkei, Luxemburg, Danzig, Monako, Litauen, Estland und Korsika mit je einem Sender.

Oberschlesisches Landestheater. Zum letzten Male gelangt am Dienstag, um 20 Uhr, in **Beuthen** das Sensationsstück „Der Geisterzug" zur Aufführung. Am gleichen Tage ist um 20 Uhr in **Hindenburg** die Operette „Boccaccio". Am Mittwoch, dem 12. März, ist auf vielfachen Wunsch der Abonnenten das reizende Lustspiel „Ingeborg" von Kurt Götz als 23. Abonnementsvorstellung angesetzt. Auf die Erstaufführung am Donnerstag, dem 13. März, in **Beuthen**, um 20 Uhr, der Opernneuheit „Maschinist Hopkins" von Max Brand sei besonders aufmerksam gemacht.

Freie Volksbühne Beuthen. Heute, Dienstag, wird „Der Geisterzug" letztmalig als Sonderveranstaltung für alle Gruppen gegeben. Am Donnerstag, dem 13. März, findet die Erstaufführung der Oper „Maschinist Hopkins" für Gruppe A statt.

Heute, 20,30 Uhr, Ursendung von Franz Kauf im Gleiwitzer Sender. Heute, 20 Uhr 30 Minuten, wird die Komposition von Musikdirektor Franz Kauf, Gleiwitz, die im Auftrag der Schlesischen Funkstunde geschrieben wurde, auf den Gleiwitzer, Breslauer und Berliner Sender übertragen werden.

Mehr Freiheit der Polizei!

Schärfere Maßnahmen gegen Rowdys

In letzter Zeit haben sich die Ausschreitungen radaulustiger Elemente gegen Schutz- und Kriminalpolizeibeamte bedauerlicherweise derart gehäuft, daß es im öffentlichen Interesse liegt, wenn der Schutz- und Kriminalpolizei ein größeres Maß Freiheit beim Zupacken und der Abwehr gegen Rowdys insofern eingeräumt würde, als sie rascher und schärfer als bisher gegen derartige Elemente den Gummiknüppel und, wenn nötig, den Revolver in Anwendung bringen sollte. Es geht nicht an, daß dem Schutzpolizisten bei seiner aufopferungsvollen Arbeit im Dienste des Staates und der Bevölkerung jeder Lümmel die Faust ins Gesicht schlagen oder gar durch die Kugel schwere Verletzungen beibringen kann, ohne daß dem betreffenden Individuum auf der Stelle die exemplarische Strafe zuteil wird, die uns für derartige Tätlichkeiten allein richtig erscheint. Wir hoffen, daß die Schutzpolizei so besonnen und mutig wie bisher ihre von allen Kreisen der Bevölkerung, denen an Ruhe und Ordnung gelegen ist, anerkannte Pflicht tut, daß sie aber auch mit jener Schärfe und Härte zupackt, die den Rowdys die Lust vergehen läßt, sich an einem Schutzpolizisten leichtsinnig zu vergreifen.

Erinnerungen an Königin Luise

Vaterländische Gedächtnisfeier in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 10. März.

Im Schützenhaus (Neue Welt) veranstaltete der Bund Königin Luise gemeinsam mit der Frauengruppe der Deutschnationalen Volkspartei einen Gedächtnis-Abend, der sehr stark besucht war. Nach musikalischer Einleitung und einem von Fräulein Hilde Caplik gesprochenen Prolog begrüßte die Ortsgruppenführerin Frau Graetzinger die Mitglieder des Luisenbundes, die Mitglieder des Stahlhelms und insbesonders die Festrednerin des Abends,

Freifrau von Hadeln.

Die Rednerin gedachte hierauf der zwanzig verstorbenen Mitglieder des Vereins und gab bekannt, daß der Luisenbund am Sonntag an der im Stadttheater stattfindenden Feier des Volkstrauertages teilnimmt. Ferner wies sie auf die Abstimmungsfeier der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier am 24. 3. hin.

Frau Hanna Schweichert-Bachmann brachte sodann mit warmklingender, klangvoller Altstimme einige Lieder zu Gehör, die großen Beifall fanden. Hierauf hielt Freifrau von Hadeln die Festrede, in der sie das Gedächtnis der Königin Luise feierte und einen historischen Rückblick auf jene Zeit gab, in der sie die menschliche Größe der preußischen Königin in den schweren politischen Ereignissen ausdrucksvoll gezeichnet hat. In weiteren Ausführungen streifte die Rednerin die schwere gegenwärtige politische und wirtschaftliche Lage und ging insbesonders auf die

Notlage des deutschen Ostens

ein. Den Osten bezeichnete die Rednerin als ein vom Reiche vernachlässigtes Kind und schilderte lebhaft die Wirkungen des Trennungsstriches, der durch den Korridor zwischen Ostpreußen und dem Reich gezogen wurde. Die zerschnittenen Bahnlinien die Verkehrswege und Landstraßen in Ostpreußen erschweren im besonderen Maße die Lage der deutschen Wirtschaft. In ähnlicher Weise ist auch Oberschlesien schwer geschädigt. Die Rednerin gab ein fesselndes Stimmungsbild über ihre Eindrücke von einer Besichtigungsfahrt der oberschlesischen Grenze. Hierauf wandte sie sich den Zielen des Luisenbundes zu und betonte, **daß der Bund nicht für parteipolitische Ziele kämpfe, sondern weltpolitische Ziele im Auge habe.** Der Vernichtungswille der immer weiter rüstenden Nachbarvölker zwinge dazu, den Glauben an die Wiedererstarkung der deutschen Nation nicht fallen zu lassen. In allen Staaten Europas sei ein Erstarken des Nationalismus zu beobachten, und auch in Deutschland sei dieser Nationalismus wieder gefestigt. Jeder müsse dazu beitragen, daß der opferbereite Wille gestärkt werde, daß die Organisation der großdeutschen Freiheitsbewegung durchgeführt und allmählich die Wiedererstarkung des deutschen Volkes gefördert werden könne. Die Ausführungen der Rednerin fanden starken Beifall. Mit dem Bundeslied schloß der erste Teil des Abends, der mit Liedern, Klaviervorträgen und einem vaterländischen Festspiel, „Der König rief", fortgesetzt wurde. Ein geselliges Beisammensein beendete den Abend.

Beuthen und Kreis

* **Aufnahme in höhere Schulen.** Die Aufnahmeprüfung neuer Schüler für Sexta des Staatlichen Hindenburg-Gymnasiums, der Städtischen Katholischen Oberrealschule und des Staatlichen Realgymnasiums findet Dienstag, 8. April, 8 Uhr; für alle anderen Klassen Donnerstag, 24. April, 9 Uhr, statt. (S. Inserat.)

* **Verein ehem. 51er.** Die Monatsversammlung eröffnete der erste Vorsitzende. Auf die Vertretersitzung des KKV. am 6. März und an den Deutschen Abend des Luisenbundes am gleichen Tage wurde hingewiesen. Auch des Volkstrauertags am 16. März wurde Erwähnung getan. Der erste Vorsitzende regte die Gründung einer Frauengruppe an, wozu bereits die Vorarbeiten geleistet wurden. Die Ortsgruppe Hindenburg hat ihre Teilnahme an dem Ausflug nach dem Hüttengasthaus Borsigwerk am 4. Mai zugesagt.

* **Deutscher Katholischer Arbeiterverein von St. Maria.** Der Verein hielt im Katholischen Vereinshaus seine Monatsversammlung ab, die vom Vizepräses Frenzel eröffnet wurde. Er begrüßte besonders den Präses, Kaplan Mainka, und den Konrektor Hauff. Mitte Mai wird im Heimgarten zu Neiße ein Kursus der Arbeiterhochschule stattfinden. Am Sonntag findet in Oberschlesien der St. Josefssonntag statt. Die Zentrale Gleiwitz hat, wie mitgeteilt wurde, in Tatischau ein Erholungsheim gekauft.

* **Generalversammlung der Oberschlesischen Katholischen Sozialbeamtinnen.** Am Sonntag tritt die Provinzialgruppe Oberschlesien des Vereins Katholischer Deutscher Sozialbeamtinnen mit ihrer Generalversammlung zum ersten Male an die Oeffentlichkeit. Der Berufsverband der Sozialbeamtinnen hat sich in Oberschlesien erst in den letzten Jahren entwickelt. Seine älteste und größte Ortsgruppe, Beuthen-Hindenburg, feiert in Verbindung mit der Generalversammlung ihr zehnjähriges Bestehen. Die diesjährige Generalversammlung erhält eine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit der Vorsitzenden des Vereins Katholischer Deutscher Sozialbeamtinnen, Frau Ministerialrätin Helene Weber, Berlin.

* **Geselligkeitsverein Rheingold.** Der Geselligkeitsverein Rheingold hielt am Sonntag im Anschluß an die Generalversammlung eine Hauptversammlung im grünen Zimmer des Konzerthauses Beuthen ab, in der die Wahl des Vorstandes für das Jahr 1930 vorgenommen wurde. Einstimmig wurden gewählt zum 1. Vorsitzenden Willy Jorg, 2. Vorsitzenden Heinrich Miosga, 1. Schriftführer Josef Zillat, 2. Schriftführer Erich Przibylla, 1. Kassenführer Max Stiller, 2. Kassenführer Eduard Larisch, 1. Beisitzer und Archivar Josef Fitzek, 2. Beisitzer und Bibliothekar Josef Wiatrowski, Theatermeister: Oskar Schücke. Ferner wurden gewählt: Josef Spandel zum 1. und Alfons Dronka zum 2. Kassenrevisor.

* **Heimatkunde.** Um die Beuthener Jugend in die Geschichte unserer Heimat einzuführen, hat das Städtische Jugendamt die Leitung des Städt. Museums gebeten, einige einführende Vorträge mit Lichtbildern zu halten. Dienstag, 20 Uhr, spricht Perlick, Abteilungsleiter des Städt. Museums, im Vortragssaal der Baugewerkschule, Eingang Feldstraße, an Hand von zahlreichen Lichtbildern über das Thema: „Bilder aus der Geschichte der Stadt Beuthen."

* **Von der Volkshochschule.** Die Vorlesung von Dr. Matthes fällt am Mittwoch aus. Dafür wird am Mittwoch eine Doppelstunde gehalten.

* **Arbeitsgemeinschaft für oberschlesische Ur- und Frühgeschichte.** Am Freitag, 20 Uhr, findet in der neuen Baugewerkschule in Beuthen die Märzsitzung der Arbeitsgemeinschaft, verbunden mit einer kleinen Ausstellung der Sammlung Drescher „Unsere Raubvögel", statt.

* **Beuthener Geschichts- und Museumsverein.** Die Generalversammlung findet am Freitag, abends 8 Uhr, in der neuen Baugewerkschule, Eingang Feldstraße, statt.

* **Von der Kreisberufsschule.** Aus der Lehrerschaft der Kreisberufsschule wurden Konrektor Solloch aus Mikultschütz und Rektor Matejka aus Bobrek in den Kreisberufsschulvorstand gewählt.

*

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Dienstag, 5 Uhr nachmittag, im großen Saale des Schützenhauses (einschl. Kind) belehrende und unterhaltende Darbietungen. Anschließend ab 8 Uhr in demselben Saale Monatsversammlung.

* **Verband Preußischer Polizeibeamten.** Die Fachgruppe Schutzpolizei hält am Freitag, 19.30 Uhr, eine Mitgliederversammlung im Wohlfahrtsraum der Polizei-Unterkunft ab.

* **Wartburggruppe.** Die Generalversammlung findet morgen (Mittwoch) abend 8 Uhr im Evangel. Gemeindehaus, Ludendorffstraße, statt.

* **Kleingartenverein E. V. Roßberg.** Der Verein veranstaltet gemeinsam mit dem Kleinwirtschaftsverein im Stadtteil Roßberg in der Zeit vom 16. 3. bis 25. 3. d. J. in der Jahn-Turnhalle auf der Elsterbergstraße einen Lichtbildervortrag. Es laufen vier Filme über: Gartenbau, Schädlingsbekämpfung, Gartenerzeugnisse und Geflügelzucht.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Dienstag, nachmittag 4 Uhr in der Trinitatiskirche Kreuzwegandacht. Mittwoch, nachmittag 4 Uhr im Promenaden-Restaurant Protestversammlung gegen die Religionsverfolgungen der Christen in Rußland. Donnerstag, vormittags 8 Uhr in der Trinitatiskirche hl. Messe für die lebenden Mitglieder des KDF.

* **Vortrag.** Heute, Dienstag, findet ein Vortrag von Dr. Freuthal über das Bevölkerungsproblem der deutschen Juden in Deutschland statt, wozu auch die Mialle Gemeindemitglieder eingeladen sind. Die Veranstaltung findet in den Logenräumen statt.

* **Deutschnationale Volkspartei, Kreisverein Beuthen.** Alle Ortsgruppen nehmen am Kreisparteitag des Nachbarkreises Hindenburg teil, und werden am Sonntag, 15 Uhr, im Saal des Gasthauses Pietzka, Glückaufstraße 15, erscheinen. Es sprechen von Watzdorf und Dr. Kleiner.

* **Schutz- und Polizeihundverein.** Die Monatsversammlung findet Dienstag, abends 8 Uhr, im Restaurant Rybka, Freiheitsstraße 8, statt. Anschließend hält Hauptwachtmeister Wiezorek einen Vortrag über neuzeitliche Polizeihund-Ausbildung.

Film-Vorschau

* **Kammerlichtspiele.** Der heute erstmalig zur Aufführung gelangende Großfilm „Etappe 1918" schildert in atemberaubenden Bildern den Liebesroman einer schönen deutschen Spionin. Die Hauptrollen sind mit George O'Brien und Polis Moran besetzt. Als zweiter Film gelangt der „Blitzbeißer" mit Tom Mix zur Vorführung.

* **Intimes Theater.** Der zur Zeit laufende Großfilm „Gefahren der Brautzeit" mit Marlene Dietrich in der Hauptrolle bleibt des großen Erfolges wegen noch bis Donnerstag am Spielplan.

* **Schauburg.** In dem heute zur Vorführung gelangendem Film „Die Schande der Maria Ivar" wird der Liebesroman einer Frau geschildert. Als zweiter Film wird die große Sensations-Komödie „Der Sportkönig von Mexiko" mit Richard Talmadge gezeigt.

* **Palast-Theater.** Von Dienstag bis Donnerstag: 1. Film: „Hingabe", ein Großfilm voll unerhört tiefer Seele und Dramatik. 2. Film: „Die Rothausgasse", frei nach dem Roman „Der heilige Skarabäus" von Else Jerusalem. 3. Film: Hoot Gibson in „Wildwestschau".

* **Thalia-Lichtspiele.** Als erster Film läuft „Das Gesetz der schwarzen Berge", ein Abenteuerfilm nach den Motiven einer wahren Begebenheit. Zweitens: „Der Don-Juan von 50 Jahren", ein Liebesabenteuer mit spannenden Handlungen. Außerdem die neueste Wochenschau.

Für den heutigen Dienstag ist mit gleichbleibender Witterung, aufheiternd, trocken, bei wenig bewölktem Himmel, zu rechnen. Westwinde!

Ein Mann von der Straße

42

VON RUDOLF REYMER

„Ich bitte Sie, Ihre Ruhe zu bewahren und mir zu folgen. Ich habe Ihnen eine ernste Mitteilung zu machen."

Er drehte sich um und ging voran. Hoyos unterdrückte eine heftige Entgegnung und folgte ihm mit finsterem Blick in ein kleines Zimmer zu ebener Erde, das in früheren Jahren als Frühstückszimmer gedient hatte, jetzt aber wenig benutzt wurde.

„Bitte, nehmen Sie Platz", sagte Gernsheimer.

Hoyos kam schweigend der Aufforderung nach.

Er war überzeugt, daß der Jugendfreund Rheas und Hausfreund Lantals sein Hauptgegner war, der Rhea gegen ihn beeinflußt und sie überredet hatte, ihn nicht zu empfangen. Er war entschlossen, den verhaßten Menschen aus dem Felde zu schlagen. Seine Erbitterung mischte sich mit Eifersucht.

Gernsheimer schien seine Empfindungen zu ahnen. Sein Gesicht zeugte von unerschütterlicher Entschlossenheit und großer Selbstbeherrschung.

„Ich habe Ihnen eine ernste Mitteilung zu machen", wiederholte er, indem er Hoyos fest ansah. „Herr Lantal ist heute nacht gestorben."

Hoyos vermochte keine Bewegung zu machen. Er brachte kein Wort über die Lippen.

Eine Weile verstrich, in der Gernsheimer den Eindruck seiner Eröffnung wirken ließ, ehe er weitersprach.

„Sie werden verstehen, daß Ihre Frau nicht in der seelischen Verfassung ist, mit Ihnen eine Unterredung zu führen. Der Tod ihres Vaters hat sie schwer getroffen. Sie ist völlig apathisch."

Hoyos starrte fassungslos vor sich hin.

„Ich halte es für meine Pflicht", fuhr Gernsheimer fort, „Ihnen die durch den Todesfall für Sie entstandene Lage klarzumachen. Dabei spielen die Umstände, unter denen der Tod Ihres Schwiegervaters erfolgte, eine schwerwiegende Rolle. Herr Lantal wußte seit Wochen von der verhängnisvollen Lage, in die sein Geschäft durch Ihre unglücklichen Spekulationen geraten war. Unter anderem erhielt er von ihr durch seinen Prokuristen Mendel Kenntnis. Diese ihn schwer in Mitleidenschaft ziehenden Botschaften haben seine Erkrankung, wenn nicht verursacht so bestimmt verschlimmert. Er war seit langem, wie Sie wissen werden, schwer herzleidend. Sein Zustand gab seit Wochen zu ernsten Befürchtungen Anlaß. Zum Unglück wurde er gestern Zeuge eines Gespräches zwischen mir und Rhea, in dem sie mir mitteilte, daß sie mit Ihnen fluchtartig ins Ausland gehen wollte. Die Gefahr, auch seine Tochter zu verlieren und sie einem ungewissen Schicksal an Ihrer Seite ausgeliefert zu sehen, traf ihn furchtbar. Unsere begütigenden Worte vermochten nicht, ihn zurückzuhalten, sogleich zu Ihnen zu fahren. Ueber die zwischen ihm und Ihnen geführte Unterredung wissen wir nichts. Wir warteten in großer Angst auf seine Rückkehr. Er kam in schwerkrankem Zustande nach Hause und wurde, ehe er sich über das Ergebnis der Aussprache mit Ihnen geäußert hatte, bewußtlos. Der Arzt wurde gerufen. Zwei Stunden nach seiner Heimkehr erlag er einem Herzschlag.

„Furchtbar", murmelte Hoyos.

„Ja, furchtbar", wiederholte Gernsheimer mit Nachdruck. „Am furchtbarsten aber für seine Tochter, die ihren Vater so sehr geliebt hat wie er sie."

Er holte tief Atem und sprach in schnellerem Tone weiter:

„Ich habe Sie gebeten, mich anzuhören, weil ich als Freund des Verstorbenen und seiner Tochter mich dieser Stunde zu Rheas Ratgeber berufen fühle. Sie empfinden gegen meine Person vermutlich eine starke Abneigung, die, wie ich nicht verhehlen will, von meiner Seite erwidert wird. Dennoch können Sie überzeugt sein, daß ich den Rat, den ich Ihnen gebe, aufrichtig meine und für den besten halte, den es in der gegenwärtigen Situation gibt."

Hoyos, von der Wucht der Todesbotschaft getroffen, hatte Mühe, der Rede Gernsheimers zu folgen.

„Sie haben vor, ins Ausland zu gehen, nach Südamerika, wo Sie früher gelebt haben. Führen Sie diese Absicht unverzüglich aus. Fahren Sie heute, nachdem Sie gestern nacht Ihren Vorsatz aufgegeben haben. Sie werden Ihre Frau nicht wiedersehen. Damit müssen Sie sich abfinden. Und sie werden sich damit abfinden, wie von Ihrer Natur zu erwarten ist. Rhea wird die Ehe mit Ihnen scheiden lassen. Schon jetzt ist sie nicht mehr Ihre Frau. Sie hat kein Wort von Ihnen gesprochen, seit ihr Vater gestorben ist, aber Sie können mit felsenfester Gewißheit annehmen, daß sie ihre Ehe als endgültig gelöst ansieht. Ich erwarte, daß Sie mir jetzt erklären werden, daß Sie heute nacht abreisen, um nicht wiederzukommen."

Hoyos zernagte seine Lippen. Seine kleinen Augen liefen unruhig hin und her, bis sie wieder das entschlossene Gesicht Gernsheimers trafen. Er zauderte mit seiner Antwort, die alles entschied.

Gernsheimers Züge wurden dunkel.

„Ich verlange von Ihnen einen sofortigen, klaren und unwiderruflichen Entschluß. Sie scheinen zu zögern. Wenn Sie darauf rechnen, daß Sie Rhea vielleicht doch noch bewegen können, mit Ihnen zu gehen, so machen Sie sich vollkommen hoffnungslose Illusionen. Ich will Ihnen eine Tatsache mitteilen, die Sie von der Richtigkeit meiner Worte überzeugen dürfte. Als Herr Lantal gestern nacht nach seiner Rückkehr ohnmächtig wurde, fanden wir, Rhea und ich, als wir ihm den Mantel auszogen, in der Tasche einen geladenen Revolver. Er war nicht benutzt, aber es kann kein Zweifel bestehen — und Rhea hatte sichtlich keinen Zweifel darüber —, zu welchem Zweck ihr Vater die Schußwaffe mit sich genommen hatte."

Gernsheimer stand auf.

Hoyos folgte seinem Beispiel. Sein Gesicht war leichenblaß. Sein Mund zuckte krampfartig. Er folgte dem vorausgehenden Gernsheimer in die Halle und nahm seinen Hut vom Tisch, auf den er ihn beim Kommen gelegt hatte.

„Sie werden heute nacht fahren?" fragte Gernsheimer kurz und scharf.

Hoyos sah ihn an, nickte zweimal und ging, ohne sich umzublicken, zur Tür, die hinter ihm schwer ins Schloß fiel.

Gernsheimer blieb eine Zeitlang regungslos stehen.

In dem großen Hause herrschte wieder tiefe Stille.

Nur die Westminsteruhr in der Halle zählte in schläfrigem Takt die Zeit.

Eine Minute verstrich.

Dann wandte er der Tür den Rücken und ging quer durch die große Halle.

Mit gesenktem Kopf stieg er langsam die Stufe zum ersten Stockwerk empor.

Die Hand am geschnitzten Geländerknauf, blieb er auf der Zwischentreppe stehen und blickte verloren hinaus in den verlassenen Park.

Am Rande der grauglänzenden Wasserfläche ragte deutlich die zierliche Silhouette des antiken Tempelchens.

Schwer stieß er den Atem aus.

Er rührte sich nicht, als er von oben den leichten Schritt Rheas vernahm.

Er fühlte den leichten Druck ihres Armes an seiner Schulter.

Erst als ihre Wange seine Brust berührte, neigte er sich zu ihr und suchte ihre Hand.

Ende!

Pädagogische Tagung in Gleiwitz

Die Schule in Theorie und Praxis

Tagung der Oberschlesischen Hauptstelle für Erziehung und Unterricht

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 10. März.

Der Lehrerverein Gleiwitz hatte für Montag zu einer von der Oberschlesischen Stelle für Erziehung und Unterricht veranstalteten Pädagogischen Tagung eingeladen, die heutige Probleme der Pädagogik zur Erörterung stellte und sowohl durch die Analyse der heut in der Pädagogik maßgebenden Grundbegriffe und die in das abstrakt wissenschaftliche Gebiet führende Theorie als auch durch Erläuterung der praktischen Methoden heutigen Unterrichtswesens wertvollen Einblick in das Wesen der Pädagogik überhaupt und der heutigen pädagogischen Methoden im besonderen vermittelte. Es ergab sich mit besonderer Deutlichkeit, daß die Pädagogik sich in gleicher Weise im Fließen befindet wie etwa die Kunst, und daß die verschiedenen Zweige der Wissenschaft, insbesondere der philosophischen Wissenschaften, in einem lebendigen Zusammenhang mit der Pädagogik stehen und ihre Ergebnisse stetig vertiefend und ausbauend wirken.

Eine überaus große Zahl von Lehrerinnen und Lehrern nahm an dieser Tagung teil. Die Aula der Mittelschule, ursprünglich als Tagungsort bestimmt, war zu klein, sodaß die Tagung nach dem Saal des Evangelischen Vereinshauses verlegt werden mußte. In der Turnhalle der Mittelschule führte zunächst

Turnlehrer Schmidt

Lehrbeispiele im Turnen vor und zeigte praktisch, wie das Turnen gegenüber den früheren, mechanischen Uebungen belebt und anschaulich gestaltet wird. **Es gibt nun kein Exerzieren im Turnen mehr, sondern ein lebhaftes Spiel,** das gleichzeitig die Phantasie des Kindes belebt und zu anregendem Erlebnis wird. Man wird dabei an Jungenspiele erinnert, die sich früher nur außerhalb der Schule abgespielt haben und mit Zaunüberklettern und dergleichen mehr eng zusammenhingen. Das wird nun in den Bereich der Schule übernommen, aber nicht disziplin- und planlos, sondern ins Spiel verflochten, das Heimatkunde und Geschichte enthält und dadurch Wissen in ungezwungener Form vermittelt, gleichzeitig aber auch zu turnerischen Leistungen durch Mithilfe der Phantasie anspornt.

Nach Beendigung dieser Turnstunde begrüßte Lehrer Schneider in seiner Eigenschaft als erster Vorsitzender des Lehrervereins Gleiwitz die so zahlreich erschienene Lehrerschaft und insbesondere Magistratsschulrat Brzezinka als Vertreter des Magistrats sowie die Schulräte Hahnel und Schmikalla. Nun hielt Akademiedirektor

Professor Dr. Weidel

einen umfassenden und überaus instruktiven Vortrag **über den Kampf der Erziehungsziele in der Gegenwart,** wobei er zunächst die historische Entwicklung der Pädagogik von dem Eindringen der Psychologie über die naturalistische Metaphysik, über die soziologische und philosophische Pädagogie bis zu der modernen Richtung schildert, die **ihren ersten Ausdruck in dem Protest des Lebens gegen das rein Gedankliche findet** und in der Lebensphilosophie Simmels und Bergsons begründet ist, die davon ausgingen, daß es unmöglich ist, die ganze konkrete Fülle des Daseins in einige starre, abstrackte Begriffe einzufangen.

Das Irrationale — nicht im Sinne des Vernunftwidrigen, sondern im Sinne des nicht in klare Formeln zu Fassenden — hat, wie Professor Dr. Weidel weiter ausführte, in der modernen Pädagogik zu besonderen Auffassungen geführt, die auch auf die Jugendbewegung bestimmend eingewirkt haben. **Die Jugend hat sich zu einer Philosophie des Lebens bekannt,** und wenn hier Begriffe wie Leben und Erlebnis, schöpferische Freiheit und Entwicklung, Ganzheit und Einheit eine große Rolle spielen, **so wendet sich damit die Jugend von der Wissenschaft ab,** die analysieren und das Wirkliche in seine Elemente zerlegen muß, um zu ihren Ergebnissen zu gelangen. An diese Auffassung der Jugend knüpfen auch all die Reformversuche an, die das Leben in seiner ungeteilten Ganzheit in die Schule bringen wollen.

Die Gefahr dieser Methoden liegt darin, daß alles in subjektives Erlebnis aufgelöst wird. Das schönste Bildungsgut ist nichts, wenn es lediglich in den Menschen hineinwächst, es kommt vielmehr darauf an, daß es zugleich als objektive Größe dem Menschen entgegentritt. **Der subjektiven soll die objektive Gestaltung der Dinge entgegenstehen.** Schon bei dem Sprachgefühl ist dies dringend notwendig, denn nicht aus einem Menschen ist die Sprache geboren, sondern Jahrtausende haben sie allmählich geformt. Bei allen ethischen und sittlichen Werten genügt das subjektive Erlebnis keineswegs, wenn es auch überaus wichtig ist.

Aehnlich wie der Expressionismus in der Kunst alles bisher Dagewesene über den Haufen geworfen und lediglich das Mittel gesucht hat, die eigene Seele zu erheben und auszudrücken, so ist es auch in der Pädagogik zunächst gewesen. **Alles Normative empfand man als unerträglich und lehnte sich dagegen auf: Schulordnung, Schulaufsicht, überhaupt alles was nach Normierung des persönlichen Erlebnisses aussah, wurde fortgeworfen.** Hier setzt eine neue Entwicklungsphase an, die ihre Formen durch eine Selbstbesinnung, durch eine Besinnung auf die Grenzen der Erziehung findet. Von Zeidler über zahlreiche Pädagogen bis Bernfeld erscheinen Schriften über das Thema, das immer wieder die Grenzen der Erziehung aufzeigt und darlegt, daß

diese Grenzen in erster Linie in dem Kind selbst,

dann aber auch in dem Lehrer und nicht zuletzt in der Umwelt des Kindes liegen. In dieser Begrenzung nun muß sich der Meister der Pädagogik zeigen. Die Pädagogik tritt jedenfalls nur in die vielen Faktoren mit ein, die den Menschen gestalten, die solange auf ihn einwirken, solange er ein Werdender ist. Die emotionalen Regungen, deren Theorie von Schopenhauer und Wundt begründet wurde, sind wieder in den Vordergrund gerückt, aber maßgebend sind für die Pädagogik heute zwei Grundbegriffe: Struktur und Typus. Struktur als Ganzheitsbegriff, als Gefüge für Funktionen, die nicht allein für sich bestehen, sondern als Ganzes existieren, Typus als Gefüge von Funktionen, in denen verschiedene Lebensformen sich zusammenfinden.

Eine neue Pädagogik setzt mit Spranger ein, die „Pädagogik des Verstehens und Einfühlens". Notwendig ist aber für den Pädagogen ein offener Blick für die Verschiedenheiten des Typus und für die Struktur, die auch auf Organismen höherer Ordnung, wie „Volk" zu übertragen sind.

Professor Dr. Weidel belegte seine Ausführungen mit außerordentlich treffend gewählten Beispielen und wies insbesondere an ethymologischen Beispielen der Wortbildung nach, **daß sich schon in dem Ausdruck der Sprache nicht nur ein Verständigungsmittel findet, sondern die Sprache eine bestimmte Struktur und einen bestimmten Typus hat,** der empfunden werden muß und sehr

Preußische Süddeutsche Klassenlotterie

Berlin, 10. März

Vormittagsziehung:

10 000 Mark: 158 738;
5 000 Mark: 397 153;
3 000 Mark: 72 978, 93 711, 209 692, 327 137, 354 579, 369 548.

Nachmittagsziehung:

5 000 Mark: 74 533, 389 420;
3 000 Mark: 134 825, 148 737, 212 268, 297 023, 337 842, 365 418.

---

deutlichen Aufschluß über inneres Wesen der verschiedenen Sprachen und Völker gibt. Der überzeugende und in jeder Hinsicht tief begründete Vortrag fand starken Beifall, dem Lehrer Schneider noch persönlich Ausdruck gab.

Seminarlehrer Kempinsky

behandelte sodann **„Das Erlebnis im Unterricht"**. Er erörterte den Unterricht unter den Gesichtspunkten von Spiel und Arbeit, Begriffe, die voneinander schwer zu scheiden sind und die durch das subjektive Empfinden bestimmt werden, worauf er eingehend die Methoden der Arbeitsschule und der Anschaulichkeit des Unterrichts erörterte und vor einer Uebertreibung der Anschaulichkeit mit der guten Begründung warnte, daß **das Seelenleben nicht durch Arbeit und Anschauung allein dargestellt werden könne.** Der Redner zeigte durch praktische Beispiele, daß das Kind durch Spiel **in die Erfahrungskreise des Erwachsenen eingeführt werden müsse,** hob für den Gesamtunterricht die „Betrachtung eines Dinges von verschiedenen Seiten" als notwendig hervor und bemängelte in der heutigen Pädagogik nachdrücklich das Fehlen eines Unterrichts über den Umgang mit Menschen und über Menschenkenntnis, Dinge, die für das tägliche Leben von überaus großer Bedeutung sind, die aber in die Pädagogik noch nicht Eingang gefunden haben. Unter den weiteren Ausführungen, die sehr viel Wissenswertes und Interessantes in fesselnder Form und in praktischen Beispielen brachten, waren die Worte über Dialekt besonders beachtlich. Er betonte, daß aus dem Dialekt heraus das Sprachgefühl des Kindes organisch herausgebildet werden müsse, daß **man dem Dialekt Verständnis entgegenbringen und seine Bedeutung und Entwicklung darstellen müsse,** um zum reinen Sprachgefühl zu gelangen. Praktische Beispiele und Ratschläge für den Unterricht in den verschiedenen Fächern bildeten den Inhalt weiterer Ausführungen.

Die Tagung fand dann ihren Abschluß, die Versammlung dankte mit starkem Beifall, und Lehrer Schneider sprach zugleich mit Dankesworten an die Vortragenden den Wunsch aus, daß bald wieder eine so wertvolle Tagung ermöglicht werde.

Bobrek

Polizei in Bedrängnis

Sonntag gegen 1,50 Uhr wurden zwei Polizeibeamte, als sie mehrere Personen, die an einer Schlägerei in einem Lokal in Bobrek beteiligt waren, festnehmen wollten, tätlich angegriffen und schwer bedrängt. Die Beamten machten vom Polizeiknüppel Gebrauch und als dies nicht ausreichte, drohten sie den Gebrauch der Schußwaffe an. Das herbeigerufene Ueberfall-Abwehrkommando befreite die beiden Beamten aus ihrer bedrängten Lage und stellte die Ruhe wieder her. Die Täter konnten nicht gestellt werden, da sie beim Eintreffen des Kommandos die Flucht ergriffen.

Mikultschütz

* **Kaufabend.** Mikultschütz hatte am Sonnabend Gelegenheit, die erste Veranstaltung des Kulturverbandes zu erleben. Es war nur eine kleine Gemeinde, die den ausgezeichneten Darbietungen lauschte.

Gleiwitz

Hauswirtschaft als Lehrfach

Nach den Feststellungen der Berufsberatung wollen sich reichlich 15 Prozent der jetzt schulentlassenen Mädchen der Hauswirtschaft zuwenden. Das Bestreben der Berufsberatung sowie der Frauen- und Hausangestelltenorganisation geht nun dahin, den hauswirtschaftlichen Beruf zu einem gelernten zu machen. Der Ausbildungsgang beginnt mit einer zweijährigen häuslichen Lehre bei gleichzeitigem Besuch der Berufsschule, dem in der Regel ein halbjähriger Haushaltungslehrgang vorangeht. Die Lehrzeit schließt mit einer Prüfung, die den Titel „Geprüfte Hausgehilfin" gibt. Für die geprüfte Hausgehilfin gibt es nach weiterer praktischer Tätigkeit und dem Besuch von Kursen und Lehrgängen Aufstiegsmöglichkeiten.

Weiteres Ansteigen der Arbeitslosigkeit

Der amtliche Bericht des Arbeitsamtes besagt, daß die Arbeitslosenziffer in dieser Berichtswoche einen weiteren Zugang zu verzeichnen hat. Vorgemerkt sind zurzeit 8248 Arbeitsuchende. Die Arbeitslosenunterstützung erhalten 5987 Personen. Die Krisenunterstützung erhalten 439 Personen. Die Zuschlagsunterstützung erhielten 5684 Personen. Die Zahl der Ausgesteuerten, die dem Wohlfahrtsamt zur Weiterbetreuung überwiesen wurden, beträgt 25.

*

* **Vom Lastauto schwer verletzt.** Der Invalide Mathias O. wurde auf der Toster Straße von einem Lastkraftwagen angefahren und zu Boden gerissen. O. erlitt schwere Verletzungen

Ein großer Tag im Ratiborer Stadtparlament

4,3 Millionen Fehlbetrag im Haushalt 1929

(Eigener Bericht)

Ratibor, 10. März.

Vor den Etatsberatungen sowie der Stellungnahme zu der vom Magistrat beantragten Steuererhöhung und der Verabschiedung des Haushaltsplanes für 1930 trat die Finanzkommission unter Teilnahme der Fraktionsmitglieder und der Pressevertreter um 4 Uhr nachmittags zu einer nichtöffentlichen Sitzung, die über drei Stunden währte, zusammen.

Oberbürgermeister Kaschny

gab einen Ueberblick über die allgemeine Finanzlage der Stadt Ratibor. Er führte aus:

Wiederum steht das Ende des alten, wiederum der Beginn des neuen Rechnungsjahres im Zeichen unerfüllter Wünsche zu Staats- und Finanzreform. Hatten wir bei Aufstellung des vorjährigen Haushaltsplanes noch gehofft, **daß im Laufe des Rechnungsjahres 1929 den Städten, insbesondere der durch die Grenzziehung schwer betroffenen Stadt Ratibor Gerechtigkeit widerfahren würde durch Schaffung eines Lastenausgleichs,** der den Bedürfnissen unseres kommunalen Lebens Rechnung trägt, so ist diese Hoffnung leider nicht in Erfüllung gegangen. Die deutschen Städte haben wiederholt ein Ersuchen an die Reichsregierung gestellt, ein Finanzprogramm aufzustellen, das den Bedürfnissen der öffentlichen Körperschaften wie auch der privaten Wirtschaft Rechnung tragen sollte. Da aber seitens des Reiches den Wünschen der Städte nicht entsprochen wurde, **gingen die Kommunen selbst an das Werk, um aus eigener Kraft Maßnahmen zur Besserung der finanziellen und wirtschaftlichen Gesamtlage zu ergreifen.** Zunächst kam es darauf an, die Erhöhung kurzfristiger Verschuldung herabzusetzen. Zugleich gilt es aber, den außerordentlichen Haushaltsplan der Gemeinden vor weiterer Belastung durch kurzfristige Verpflichtungen zu bewahren. **Daher mußten die Ausgaben, besonders für bauliche Zwecke aller Art, in weitestgehendem Maße eingeschränkt werden.** Zur Durchführung des Vorhabens haben die Städte

Kreditausschüsse

errichtet, die alle Anleihegesuche vor ihrer Vorlage an die staatliche Genehmigungsstelle begutachten. **Nicht minder gefährlich ist das Anschwellen des ordentlichen Etats.** Eine beträchtliche Anzahl von Städten wird im Rechnungsjahre 1929 wieder mit Defizitetats abschließen. Dies muß dort, wo eine Abdeckung der Fehlbeträge bei den derzeitigen Verhältnissen nicht erwartet werden kann, zu einer weiteren kurzfristigen Verschuldung führen.

Es ist vornehmste Pflicht jeder zielbewußten Selbstverwaltung, ihren Haushalt in Ordnung zu halten. **Ein Ausgleich kann aber nur erzielt werden durch rücksichtslose Beschränkung selbst lebensnötigster Ausgaben und durch Anspannung aller Einnahmequellen.** Diese Maßnahmen sind, so hart sie auch scheinen mögen, umso notwendiger, weil die Verewigung der Fehlbetragswirtschaft und damit die städtische Finanzmisere sich nicht zuletzt in einer noch stärkeren Verelendung der Wirtschaft und der Bürger auswirken muß. Hierauf ging Oberbürgermeister Dr. Kaschny auf die Durchführung des Haushalts 1929 ein. **Der ordentliche Haushalt der Stadt Ratibor für 1929 schließt mit einem Fehlbetrage von 1 396 757 Mark, der außerordentliche Haushalt mit einem Betrage von 3 066 600 Mark in Einnahme und Ausgabe ab.**

Im Laufe des Rechnungsjahres wurden seitens des Magistrats Nachbewilligungen im Gesamtbetrage von 215 900 Mark bei der Stadtverordnetenversammlung beantragt und auch angenommen. In der Hauptsache handelt es sich bei diesen Nachbewilligungen um den Wohlfahrtsetat. **Der Schuldenstand hat sich seit April 1929 nur auf rund 1 100 000 Mark erhöht.** In diesem Betrage sind 500 000 Mark inbegriffen, die zur vorläufigen Deckung des Fehlbetrages für die drei ersten Vierteljahre 1929 aufgenommen werden mußten. Die weiteren Ausführungen des Oberbürgermeisters erstrecken sich auf die Aufstellung des Haushaltsplanes für 1930. In der darin anschließenden Aussprache über die geplante Steuererhöhung gibt Stadtv. Cibis (Zentr.) die Erklärung ab, daß sie der Steuererhöhung zustimmen werden. Stadtv. Bocksch (Arbeit und Wirtschaft) kann der Steuererhöhung nicht zustimmen. Um 7,15 Uhr eröffnet Stadtverordnetenvorsteher Dr. Gawlik wieder die Sitzung. Stadtv. Fräulein Albert bringt den Etat der Wohlfahrtspflege zum Vortrag, der in Einnahmen mit 254 050 Mark, in Ausgaben mit 1 281 250 Mark und einem Fehlbetrag von 1 027 200 Mark abschließt.

Ueber den Etat (Jugendwohlfahrt) berichtet Stadtv. Cibis (Ztr.). Der Etat selbst in Einnahmen mit 16 000 Mark, Ausgaben 200 500 Mark und einem Fehlbetrag von 184 500 Mark, wird angenommen.

Die Einzeletats der Wohlfahrtspflege (Gesundheitswesen), der Unfallstation, der Krankenhausverwaltung und Hospitale, der Schulzahnklinik, der Vermögens- und Schuldenverwaltung, der Grundstücksverwaltung, des Pfandleihamtes und des außerordentlichen Haushalts werden ohne Aussprache angenommen. Der Haushaltsplan für 1930 und Steuerumlagebeschluß für 1930 finden nach dem Magistratsantrage die Annahme der Stadtverordnetenversammlung. **Der Fehlbetrag für 1930 wird durch Darlehenaufnahme Deckung erfahren.** Mit Mehrheit abgelehnt wird die Erhebung einer Nachtragsumlage in der Grundvermögens- und Gewerbekapitalsteuer für das 4. Vierteljahr 1929. Ebenso werden die vom Magistrat in Ansatz gebrachten Steuersätze für 1930 abgelehnt. Es bleiben die Sätze des Finanzausschusses für 1929 auch für das Jahr 1930 in Geltung. Damit war die Etatberatung beendet.

Werbewoche für das Schneiderhandwerk

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 10. März

Anläßlich der vom 7. bis 17. März stattfindenden Reichswerbewoche für das Schneiderhandwerk berief der Landesverband oberschlesischer Schneider- und Schneiderinnen-Innungen am Montag in Gleiwitz eine Pressebesprechung ein, in der die Richtlinien der Werbewoche erörtert wurden. Der Vorsitzende des Landesverbandes, Schneidermeister Bujara, Beuthen, leitete die Sitzung, erörterte die schwere Wirtschaftslage des Schneiderhandwerks und die herrschende Arbeitslosigkeit und wies dann auf die Bedeutung des Schneiderhandwerks hin. Die Werbewoche setzt sich dafür ein, daß Maßanzüge getragen werden und hat dafür prominente Fürsprecher. Schopenhauer, der gesagt hat **„Vernachlässigung des Anzuges verrät eine Geringschätzung der Gesellschaft, in die man tritt"** und weiter Rosegger, der selbst Schneider gewesen ist und das Schneiderhandwerk sogar dichterisch besungen hat. Obermeister Koschek wies auf den Zusammenhang des Schneiderhandwerks mit der Kaufmannschaft hin und betonte, daß sich die Schneiderinnungen mit der Devise der Kaufmannschaft „Kaufe am Platze" einig erkläre. Er betonte dann, daß Qualitätsarbeit die beste Reklame sei und sprach über die umfassende Ausbildung, die in neuerer Zeit auch in Oberschlesien am Schneiderhandwerk vorhanden ist, und die dazu geführt hat, **daß das Schneiderhandwerk in Oberschlesien hinter demjenigen im Reiche keineswegs zurücktritt.** Fachlehrer Schack, Oppeln, sprach über die große Bedeutung des Handwerks.

---

am linken Unterarm und am rechten Unterschenkel und wurde in seine Wohnung gebracht. Der hinzugerufene Arzt ordnete die Ueberführung in das Städtische Krankenhaus an. Der Führer des Autos fuhr weiter, ohne sich um den Unfall zu kümmern. Der Verletzte ist schwerhörig und will Warnungszeichen nicht gehört haben.

* **Flüchtlingsversammlung in Petersdorf.** Der Flüchtlingsverband Heimattreuer Oberschlesier hielt in Petersdorf eine öffentliche Versammlung ab, die von großer Bedeutung für die Flüchtlinge war. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Es wurde Aufklärung über den Vorgang in Entschädigungsangelegenheiten erteilt, die von allen Anwesenden mit dem größten Interesse verfolgt wurden. Obwohl die Versammlung äußerst ruhig verlief, fand sich zum Schluß ein Störenfried ein, der Unstimmigkeiten hervorzurufen versuchte. Durch das Eingreifen des Vorsitzenden Bawey wurde die Störung bald unterbunden, sodaß die Versammlung in Ruhe geschlossen werden konnte.

* **Marx oder Mahraun.** Ueber dieses Thema sprach am Sonntag als Vertreter der Volksnationalen Reichsvereinigung Dr. Kuermann aus Köln im großen Saale des Hotels „Vier Jahreszeiten". An der folgenden Aussprache beteiligten sich größtenteils Nationalsozialisten.

*

* **Schauburg.** Das neue Programm bringt zwei bedeutende Filme und zwar: „Die Frau, die jeder liebt, bist du" mit Henny Porten und „Durchs Brandenburger Tor" mit Fritz Kampers.

* **UP.-Lichtspiele.** Da der Andrang zu den Richard-Tauber-Tonfilm-Vorführungen auch an den letzten Tagen noch anhielt, haben die UP.-Lichtspiele sich entschlossen, den Film: „Ich glaub' nie mehr an eine Frau" noch bis einschließlich Donnerstag zu behalten.

Toft

* **Examen bestanden.** Justizobersekretär Georg Peter, der lange Jahre am Tofter Amtsgericht tätig war, promovierte an der Schlesischen Friedrich-Wilhelm-Universität zum Dr. jur.

* **Kriegervereinsversammlung.** In der Versammlung des Kriegervereins konnten 6 neue Mitglieder aufgenommen werden. Der 1. Vorsitzende überreichte Schriftführer Andres ein vom Kyffhäuserbund in Anerkennung seiner langjährigen Schriftführertätigkeit gestiftetes Hindenburgbild. Der frühere 1 Vorsitzende und jetzige Ehrenvorsitzende Dittmann wurde durch Ueberreichung einer Ehrenurkunde für seine eifrige Vereinsarbeit ausgezeichnet. Beschlossen wurde, in Zukunft die Monatsversammlungen an jedem 1. Sonntag im Monat abzuhalten.

Hindenburg

* **Ehrenvolle Berufung.** Konrektor Moch von der Schule I im Stadtteil Zaborze ist von der Oppelner Regierung zu dem im neuerrichteten Johannisheim in Patschkau stattfindenden Kursus zur Alkoholbekämpfung einberufen worden.

* **Was die Hausfrau zahlt!** Der Montag-Wochenmarkt zeigte bei genügendem Angebot ein sehr ruhiges Geschäft. Die Preise waren daher etwas niedriger als bei dem letzten Wochenmarkt. Es kosteten: Wirsing 15 bis 20, Spinat 30 Pf. das Pfund. Blumenkohl Stück 60 bis 90 Pf., Salat 5 Stück 30 und 35 Pf., Tomaten 70 und 80 Pf. je Pfund, Zwiebeln 10, Rettiche 10 Pf., Sellerie 10, Radieschen 25 und 50 Pf. je Bund, Kartoffeln 2,50 bis 2,80, Zitronen 3 Stück 10 Pf., Apfelsinen 5 bis 10 Pf., Bananen 15 bis 20 Pf., Trauben 1 Mark, Kochäpfel 20 bis 30 Pf., Speiseäpfel 45 bis 55 Pf., Birnen 25 Pf., Landbutter 1,60 bis 1,70 Mark, Molkereibutter 1,80 bis 1,90 Mark je Pfund, Eier 8 bis 14 Pf. das Stück, Schellfische 40, Kabeljau 50, Goldbarsch 50, Bleie 40 bis 60 Pf., Schollen 60 und 80, Zander 1,20 Mark, Hecht 1,30 Mark, Salzheringe 5 bis 8 Pf., geräucherte Heringe 10 Pf. je Stück, Bücklinge 60 Pf. je Pfund, Rindfleisch 60 bis 80 Pf., Schweinefleisch 1 Mark bis 1,10 Mark, Kalbfleisch 1,10 Mark, Speck frisch 1,10, Speck geräuchert 1,20 bis 1,40, Räucherfleisch 1,30 und 1,40 Mark je Pfund, Gänse lebend 7,50 bis 8,50 Mark, Hühner 3,50 bis 5 Mark, Enten 4 Mark, Tauben 1 bis 1,20 Mark, Gänse geschlachtet 10, Hühner geschlachtet 3 bis 4,50 Mark, Tauben 70 bis 80 Pf.

* **Schülervortragsabend der Klavierschule Käte Beinbrecht.** Käte Beinbrecht hatte am Sonntag zu einem Vortragsabend in die Aula der Mittelschule eingeladen, der sehr regen Besuch aufwies. Man konnte strenge Schulung und gutes Schülermaterial feststellen. Gute Technik, feine Beobachtung und feines Erfassen zeigten die Lehrmethode der Lehrerin. Es ist natürlich nicht möglich, hier alle Namen aufzuzählen. Besonders hervorzuheben sind in der ersten Abteilung: Lutz Tichauer, Gerda Lauterbach, Hilde Gaida, Grete Erfurth, Edeltraut Erfurth, Helmut Czeppan, Annelies Heckmann, Günther Stephan, Ilse Tichauer, Gretel Newiadowski, Christa Güttler, Traute Skrzipietz, Friedel Januschowski, Willi Wicher. Die zweite Abteilung zeigte die fortgeschrittenen Schüler, unter denen Grete Schikora, Dore Niedziella, Erna Stephan, Grete Niedziella, Liese Newiadomski, Steffi Fabian und Frau Margarete Heckmann zu finden waren.

* **Generalversammlung des Evangel. Männervereins.** In der Versammlung konnten wiederum 8 neue Mitglieder aufgenommen werden. Der vom Schriftführer Hilmert verlesene Jahresbericht ergab eine umfangreiche Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre. Nachdem dem Kassierer Güttler Entlastung erteilt worden war, wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. Der neugewählte Liedermeister der Gesangsabteilung wurde ebenfalls in den Vorstand aufgenommen. Nach Erledigung mehrerer innerer Vereinsangelegenheiten wurde die vorzüglich besuchte Versammlung mit dem Liede „Ach bleib' mit deiner Gnade" geschlossen.

* **Verein Katholischer Lehrer Zaborze.** Lehrer Hruschka hielt in der Monatsversammlung einen Vortrag über „Jugendbildung". Der erste Vorsitzende, Lehrer Mende, berichtete über die letzte Kreislehrerratssitzung. Am 20. März dieses Jahres findet die Hauptversammlung der Kreislehrerschaft im Kasino der Donnersmarckhütte statt. Lehrer Rocznik wurde als neues Mitglied aufgenommen. Die nächste Monatssitzung findet am 5. April im Vereinslokal statt, bei der Hilfsschullehrer Fischer einen interessanten Vortrag halten wird.

* **Werkmeisterverband.** In der Monatsversammlung am Sonnabend wurde des verstorbenen Mitgliedes Minsterberg ehrend gedacht. Dann verlas der Vorsitzende den Bericht des Geschäftsführers Wiesner, Gleiwitz, der zu einem Rechtskursus in Hoheneck weilt und teilte dann die Beschlüsse der letzten Verbands-Vorstandssitzung in Berlin mit. Es interessierte, daß der diesjährige Verbandstag vom 14. bis 17. Juni in Breslau stattfinden werde.

* **Schlägerei auf dem Fußballplatz.** Am Sonntag gegen 14 Uhr kam es auf dem Sportplatz in Mikultschütz bei einem Fußballspiel zwischen dem Mikultschützer und Miechowitzer Sportverein zu Tätlichkeiten. Zu diesem Fußballspiel wurden zwei Polizeibeamte zum Schutze des Schiedsrichters und der Spieler abgeordnet. Als das Spiel, das der Mikultschützer Sportverein verloren hat, beendet war, wurde der Schiedsrichter Paul Bielaczek aus Ratibor von den Zuschauern beschimpft und bedroht. Aus der etwa 1000 Köpfe zählenden Menge wurde ein Stein auf den Schiedsrichter geworfen, der ihn ins Genick traf. Der Schiedsrichter blieb jedoch unverletzt. Die Beamten mußten die Menge zurückdrängen und vom Gummiknüppel Gebrauch machen. Der Schiedsrichter mußte bis zur Haltestelle des Autobusses begleitet werden und fuhr dann nach Ludwigsglück.

*

* **Deutsche Kolonialgesellschaft.** Der für Mittwoch eingesetzte Lichtbildervortrag über Kamerun muß wegen Verhinderung des Redners ausfallen und wird auf Mittwoch, 26. 3., verschoben.

* **MGV. „Liedertafel".** Am Mittwoch gemeinsame Chorprobe für Damen und Herren. (Oratorium Heiland.)

* **Vom Stadttheater.** Heute (Dienstag), abends 8 Uhr, geht zum ersten Male die komische Operette „Boccaccio" von Franz von Suppé über die Bretter.

Ratibor

* **Reifeprüfung.** Am 13. und 14. März findet am Städtischen Realgymnasium die Reifeprüfung unter Vorsitz des zum Prüfungskommissar ernannten Oberstudien-Direktors Dr. Fröhlich statt.

* **Bestandene Meisterprüfung** Vor der Meisterprüfungskommission haben die Fleischer Franz Mendzigall aus Woinowitz, Emil Ottlik aus Schammerwitz, Wilhelm Stuka aus Ratibor, Stadtteil Studzienna und Josef Nowak aus Bojanow bestanden.

* **Gedächtnisfeier.** Die Gedenkfeier der im Weltkriege Gefallenen ist vom Volksbund für Kriegergräber im Einvernehmen mit den staat-

Oberglogau spart!

Einführung von 5 neuen Stadtverordneten

(Eigener Bericht)

Oberglogau, 10. März.

Die Stadtverordnetensitzung war von 18 Stadtverordneten besucht. Stadtv.-Vorsteher Dr. Mutke hatte die Leitung. Stadtv. Ludwig bringt Sparvorschläge bei der Verwaltung vor. Um bei Transportkosten Ersparnisse zu machen, sollen Pferde angeschafft werden. Die Anträge werden dem Magistrat überwiesen. Es erfolgte nun die Einführung der fünf neuen Stadtverordneten. Es wurden verpflichtet: Tischlermeister Paul Petersilge, Tapeziermeister Karl Tschauner, Ackerbürger Paul Kopacz, Postassistent August Hauptstock und Kaufmann Franz Solloch. Die Wahlkommission hatte sich bereits am Vortage mit der Aufstellung der städtischen Kommissionen und Deputationen befaßt. Die vorgeschlagenen Personen sind in folgende Kommissionen gewählt worden: Bau- und Grundstücks-, Betriebs-, Krankenhaus-, Gesundheits-, Finanz-, Feuersozietät-, Markt, Grenz- und Vorflut-, Verkehrs-, Servis-, Wohlfahrts-, Geschäftsordnungs-, Sportplatzkommission und Verwaltungskommission der Volksbücherei; außerdem wurden gewählt: Schuldeputation Volksschule I und II, Schulvorstand der Fortbildungsschulen und Volksschulen, Schulausschuß für die öffentlichen mittleren Schulen, Kinokommission und Verwaltungsrat der Stadtspar- und Girokasse. Die Wahl von sechs Bezirksvorstehern hatte folgendes Ergebnis: 1. Bezirk Josef Schmidt, Stellvertreter Franz Schega, 2. Bezirk: Max Christoph, Stellvertreter Carl Gnilka; 3. Bezirk: Urban, Stellvertreter K. Kruppa; 4. Bezirk: V. Praetor, Stellvertreter: E. Reiß); 5. Bezirk: August Fuchs, Stellvertreter Josef Cichon I; 6. Bezirk: August Roßmanit, Stellvertreter V. Hoffmann. Dem Verkauf eines Bauplatzes an den Postschaffner A. Migus zum Preise von 1 Mark für den Quadratmeter und 50 Pfg. Anliegerbeitrag wurde zugestimmt. In der freien Aussprache machte Stadtv. Ludwig Mitteilungen über einen Schriftwechsel mit dem Vorsitzenden des Ostausschusses über den in Aussicht stehenden Ostfonds; weiter wünschte er Aufklärung über die Rohrleitung an der Eisbahn.

Pfarrwechsel in Wang

Krummhübel, 10. März.

Wie mitgeteilt wird, tritt am 1. Mai der langjährige Ortsgeistliche an der Kirche Wang, Pastor D. Wilde, in den Ruhestand. Die Wahl des neuen Geistlichen, zu der die Pastoren Baumgart, Niederschreiberhau, Passauer, Königsberg i. Pr. und Wagner, Schweidnitz, Probepredigten halten werden, findet am 17. März statt.

lichen und kirchlichen Behörden auf Sonntag, 12 Uhr, angesetzt und wird im Eichendorffpark vor dem Kriegerdenkmal abgehalten.

Cosel

* **Kirchenvorstandsersatzwahlen.** Bei der Wahl für den katholischen Kirchenvorstand wurden gewählt: Hauptlehrer Konstantin Malcherek, Kobelwitz, Dr. Groeger, Cosel, Oberstudiendirektor Peters, Cosel, Oberturnlehrer Walter, Cosel, Kaufmann Max Görlich, Cosel, Rendant Josef Wycisk, Cosel, Kaufmann Paul Janetzko, Cosel, Fabrikinspektor Adolf Simon, Cosel-Oderhafen, Kaufmannswitwe Hedwig Muschiol, Cosel, Lehrerin Marta Warzecha, Cosel, Arbeiter Josef Starosczyk, Cosel, Schlosser Franz Machon, Rogau. Als Ersatzmitglieder wurden gewählt: Amtsgerichtsrat Riedel, Cosel, Weichenwärter Stoklossa, Cosel, und Ehefrau Elisabeth Quarta, Cosel.

* **Aus dem Stadtparlament.** Die Wahl des Beigeordneten Bruhy und der Ratsherren Dr. Groeger, Kaufmann Janetzko, Fabrikdirektor Greulich und Postsekretär i. R. Hampel ist von der Regierung bestätigt worden. Gleichzeitig ist vom Bezirksausschuß die Genehmigung des abgeänderten Ortsstatutes eingelaufen, wonach die Zahl der Ratsherren auf sechs erhöht worden ist. Die bestätigten Ratsherren werden in der nächsten Stadtverordnetensitzung eingeführt werden.

Oberschlesiens Landwirtschaft im Jahre 1929

Polenvertrag und Landwirtschaft

Jahresbericht der Landwirtschaftskammer Oppeln — Absatzstockung schon jetzt!

Oppeln, 10. März.

Vor dem Kriege sah die Landwirtschaftskammer ihre Aufgabe in der Anregung der Landwirte durch **Spitzenleistungen zur Vermehrung der Produktion und zur rentableren Ausgestaltung der Wirtschaft beizutragen. Heute ist es ihre Aufgabe, den allgemeinen Durchschnitt unserer oberschlesischen Landwirtschaft zu heben.** Daher muß die Hauptaufgabe der Kammer sein, **Belehrung und Aufklärung in die weitesten Schichten der oberschlesischen Landwirtschaft hineinzutragen.** Aus diesem Grunde veranstaltete die Landwirtschaftskammer im Berichtsjahre in noch stärkerem Maße wie im Vorjahre Lehrgänge und Vortragsabende. Im Gegensatz zu früher erfordern auch die wirtschaftspolitischen Vorgänge immer mehr Aufmerksamkeit. **Die Landwirtschaftskammer hat gegen den Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages wiederholt eingehend Stellung genommen,** da ja vor allem die Schweineeinfuhr unmittelbar den Lebensnerv unserer Kreise rechts der Oder treffen würde.

Durch die

Abschnürung des Industriegebietes

gestaltete sich auch im vergangenen Jahre der landwirtschaftliche Produktenmarkt, insbesondere für Roggen und Kartoffeln, sehr ungünstig. Die Kammer unterbreitete den Regierungsstellen Vorschläge für Stützung des Roggen- und Kartoffelmarktes.

Von den europäischen Ländern wird der meiste Roggen in Deutschland und Polen angebaut. **Der Roggen ist bei uns sowohl nach der Menge als auch nach dem Werte die wichtigste Getreidesorte.** Wir produzieren 8 Millionen Tonnen, verbrauchen dagegen nur 5 Millionen Tonnen als Brotgetreide. Für den Rest von 3 Millionen Tonnen besteht nur die Möglichkeit der Ausfuhr, einer stärkeren Verfütterung oder eines Mehrverzehrens in Form von Brot. **Nun ist der Auslandsbedarf, für den nur die nördlichen Länder in Frage kommen, 800 000 bis 1 Million Tonnen.** Durch die anderen angedeuteten Hilfsmaßnahmen wird die erzeugte Menge nicht verschwinden, es bleibt demnach nur übrig, den Roggenbau einzuschränken.

Nach den statistischen Erhebungen ist bei uns die Anbaufläche des Roggens bereits um 9 Prozent heruntergegangen. Das ist aber noch zu wenig. Für die Besitzer der besseren Böden ist es einfach, statt Roggen Weizen anzubauen. Schwieriger ist die Angelegenheit auf den natürlichen Roggenböden. Trotzdem wird sich auch hier der Roggenbau zugunsten vor allem des Feldfutterbaues einschränken lassen.

Eine besondere Aufgabe war die Abfassung eines Berichtes über die

Lage der oberschlesischen Landwirtschaft

an den Reichs-Enquete-Ausschuß. Es ist dabei außerordentlich wertvolles und umfangreiches Material gesammelt worden. Die Bearbeitung des Berichtes führte zu neuen Ergebnissen und Erkenntnissen über die wirtschaftspolitische Lage unserer Provinz.

> **Oberschlesien ist aus einer Einfuhrprovinz vor dem Kriege zu einem Exportlande landwirtschaftlicher Produkte geworden und muß infolge der außerordentlich ungünstigen Verkehrslage bezüglich des Absatzes seiner Produkte mit den größten Schwierigkeiten kämpfen. Daraus ergibt sich auch, daß der Bedarf an neuen Umschuldungskrediten auf 8 Millionen Mark gestiegen ist.**

Die Geldknappheit bedingt, daß weiterhin die größte Aufmerksamkeit auf die Gewinnung wirtschaftseigenen Düngers gelegt werden muß. Infolgedessen wurde wiederum die Anlage von 135 Musterdüngerstätten unterstützt. Als gute Maßnahme hat sich die Aufstellung von Saatreinigungsanlagen erwiesen. Bis jetzt sind im ganzen 55 derartige Anlagen aufgestellt worden, die sich alle eines guten Zuspruches erfreuen. **Einen weiteren Ausbau erfuhr die Obstbauabteilung.** Bei der großen Kälte im vergangenen Jahre sind 1 498 000 Obstbäume erfroren. Die wirtschaftliche Lage bedingt, daß es heute mit der Anpflanzung von neuen Obstbäumen nicht so schnell vorwärts geht, wie es vielleicht wünschenswert wäre. **Es ist der Landwirtschaftskammer aber bisher nicht gelungen, von Regierungsseite einen Zuschuß zum Ankauf von Obstbäumen zu erlangen.**

Erfreulich ist es, daß die fachgemäße Ausbildung der Gartenbaulehrlinge immer mehr zunimmt. Wir haben heute in Oberschlesien 42 anerkannte Gartenbaubetriebe, in denen 143 Lehrlinge geprüft wurden.

Das Hauptinteresse aller Landwirte Oberschlesiens wendet sich immer mehr der

Tierzucht

zu. Durch die Veranstaltung von Lehrgängen wurde nicht nur erreicht, daß der Pflege der Wiesen und dem Feldfutterbau mehr Aufmerksamkeit zugewandt wurde, sondern auch der Weidebetrieb findet immer mehr Anhänger. Daher konnten im vergangenen Geschäftsjahre 131 neue Musterweiden angelegt werden, so daß heute im ganzen 211 Musterweiden vorhanden sind. Auch wurde der Bau von 303 Sauergruben unterstützt, **für die vom Reiche eine Gesamtbeihilfe von 68 248 Mark zur Verfügung gestellt wurde.** Als eine der wichtigsten Maßnahmen hielt bisher die Landwirtschaftskammer die Errichtung von Bullenhaltereien. Der Leistungskontrolle sind zur Zeit 405 Besitzer mit 5900 Tieren angeschlossen. Dem Verbande der Oberschlesischen Rindviehzüchter gehören heute 110 Herden an. Die Zahl der Eberhaltereien ist im vergangenen Jahre auf 110 gestiegen. Aus dem Gebiete der Kleintierzucht wäre die Einrichtung der Geflügellehranstalt in Neustadt zu erwähnen. Durch

Neueinrichtung der Landwirtschaftschule Ratibor

stieg die Zahl der Schulen auf 12. In Leobschütz, Kreuzburg und Guttentag wurden neue Mädchenklassen eingerichtet. **Trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage ist der Schulbesuch nicht zurückgegangen.** Die Landwirtschaftsschulen wurden von 566 Schülern und 173 Schülerinnen besucht. Es wurden im ganzen 761 Vorträge, 158 Feldbegehungen und 52 Lehrgänge abgehalten.

Interessant ist es ja, wenn man einmal die Veränderungen der Weltwirtschaft nach dem Kriege betrachtet, und daraus die notwendigen Schlüsse zieht.

> **Die Anzahl der Menschen ist auf der Erde um 7 bis 8 Prozent nach dem Kriege gestiegen. Der Getreidebau ist nur um 5 Prozent gestiegen, der Zuckerbau dagegen um 35 Prozent, wobei man berücksichtigen muß, daß der Rübenzuckerbau derselbe geblieben ist wie vor dem Kriege, während die hohe Steigerung von 35 Prozent allein auf den Rohrzuckeranbau zu legen ist, dessen Anbau weiterhin zunehmen wird. Die Einfuhr von Gefrierfleisch ist um 65 Prozent gestiegen. Es wird heute 40 Prozent mehr Butter hergestellt als vor dem Kriege, und es werden 22 Prozent mehr Eier gegessen als vor dem Kriege.**

Allein in Deutschland ist der Roggenmehlverbrauch um nicht weniger als 15 Kilo je Kopf der Bevölkerung vom Jahre 1913 bis 1928 zurückgegangen. Der Brotverzehr ist in Deutschland um 25 Prozent zurückgegangen, dagegen der Verzehr von Milch und Eiern hat sich verdoppelt, von Käse verdreifacht und von Butter sogar vervierfacht. Daraus ergibt sich für den oberschlesischen Landwirt die Folgerung, **daß er den Anbau von Getreide einschränken und mehr zur Eiweißproduktion schreiten muß.**

Ein erfreuliches Zeichen ist es, daß die Arbeit der Landwirtschaftskammer auf dem Gebiete des Landfrauenwesens von Erfolg begleitet gewesen ist. Die Oberschlesische Landfrauenvereinigung umfaßt heute 25 Landfrauenvereine mit 1200 Mitgliedern.

Auch die Aufgaben der Forstabteilung sind größer geworden. Die Zahl der ständig beratenen Reviere ist auf 29 und ihre Gesamtgröße auf 7758 Hektar gestiegen. Außerdem wurden für 5 Reviere mit 4244 Hektar neue Forstwirtschaftspläne aufgestellt. Nach hartem Kampfe gelang auch die Errichtung eines Ortsausschusses für forstliche Saatgutanerkennung, der in diesem Jahre seine Arbeit aufnehmen wird. Immer mehr wird die Landwirtschaftskammer bei Holzverkäufen in Anspruch genommen.

Der Bericht über die Arbeit der Kammer zeigt, daß **der oberschlesische Landwirt trotz der Ungunst der Zeiten bestrebt ist, alles daran zu setzen, um seinen Besitz zu erhalten,** nicht nur für seine Familie, sondern auch zum Besten unserer oberschlesischen Heimat.

Leobschützer Allerlei

Leobschütz, 10. März.

In unserer so ruhigen Stadt haben sich in letzter Zeit Sachen zugetragen, die man einfach nicht für möglich gehalten hätte. Jedenfalls steht man vor der Tatsache, daß es auch bei uns Leute gibt, die eifrig bestrebt sind, Unruhe zu stiften. So kommt es jetzt oft vor, daß man auf den Bürgersteigen angerempelt oder sonstwie belästigt wird. Vor etlichen Tagen erst wurde ein junger Mann deshalb von der Polizei festgenommen und in das Polizeigefängnis gebracht. So ohne weiteres ließ er sich aber nicht festnehmen. **In wenigen Minuten kamen seine Kumpanen angerückt und verlangten die sofortige Entlassung ihres festgenommenen Freundes.** Die Wut dieser Gesellen steigerte sich derart, **daß sie die Tür zur Polizeiwache mit Gewalt aushoben und in das Wachtlokal eindrangen.** Dort wurde der diensttuende Beamte von der Horde tätlich angegriffen und konnte nichts dagegen tun als zuzusehen, wie das Wachtlokal zerstört wurde. Inzwischen wurden die Rädelsführer festgenommen und es ist zu hoffen, daß sie wegen Landfriedensbruchs auf längere Zeit hinter schwedische Gardinen gesteckt werden, wo sie Zeit haben, über ihren Streich nachzudenken.

Die Gründung der Molkereigenossenschaft macht den Leobschützer Landwirten nicht geringe Sorgen. In langen Artikeln liest man ein Für und Wider die Gründung. Ob ein sehr großer Vorteil in der Gründung der Genossenschaft zu finden ist, bleibt abzuwarten. Zu gönnen wäre es den schwer bedrückten Landwirten wirklich, daß sie endlich wieder einmal zu Geld kommen. **Nur die allernotwendigsten Arbeiten können sie in ihrer Wirtschaft ausführen, und selbst diese machen ihnen viel Kummer, wenn die Rechnungen ins Haus kommen.** Man kann es den Bauern nicht verdenken, wenn ihnen die Lust und Liebe zu ihrer nicht immer leichten Arbeit verloren geht. Das alte brave Sprichwort „Segen ist der Mühe Preis" fängt an seine Wahrheit zu verlieren. Heut müßte es heißen: **„Je größer der Segen, desto größer die Abgaben".** Und Abgaben zu bezahlen gehört wirklich nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens. Nichts bezahlt sich schwerer als Steuern; und wenn man diese wieder einmal einen Monat vom Halse hat, atmet man „erleichtert" auf. Natürlich muß man dann eben jedes Privatvergnügen auf die Seite stellen. Man sah es deutlich beim Abschied von der Fasching. Recht spärlich waren die Paare, die dem armen Gigolo die letzte Ehre erwiesen. Freude und Ausgelassenheit fehlten ganz. **Mit mießer Laune und wenig Geld feierte man die letzte Fasching bei einem Glase Bier,** quälte sich schließlich einmal durch den „treuen Husaren" und setzte sich ziemlich gleichgültig wieder hinter seinen Tisch. Wo sind die Zeiten, wo Schnaps in Strömen floß! Ruhig und pietätvoll wurde ohne Sang und Klang der Baß begraben. Man zählte die Häupter seiner lieben Markstücke, die man der Fasching geopfert hatte und kam tatsächlich zu dem Beschluß, daß man trotz übergroßer Sparsamkeit doch noch recht unbescheiden gelebt hatte. Doch man tröstete sich obendrein mit dem Bewußtsein, daß man vom Leben eigentlich recht wenig hat. Ein weiser Mann sagte einmal man muß leben und arbeiten lassen.

So sind nun wieder alle Menschen, sogar die Leobschützer Junggesellen, vernünftig geworden und haben wieder angefangen zu arbeiten und zu schaffen, um die Scharte, die die Faschingsbilanz auswies, wieder auszuwetzen. Ob das gelingen wird, ist eine andere Sache, denn gerade für die Unbeweibten gibt es in Leobschütz und seiner engeren und weiteren Umgebung immer wieder Sachen, wo sie ihre Nase hineinstecken müssen. Gelegenheit macht Diebe, heißt ein alter Spruch — und warum sollen wir denn auch nicht!

Kuckuck.

Briefkasten

W. L., M.: Im Deutschen Reiche gibt es rund 90 000 verschiedene Ortschaften.

St. P. 1904: In Japan wurde eine photographische Kamera erfunden, deren Mechanismus es möglich macht, 20 000 Aufnahmen in der Minute zu machen. So hat man z. B. den Flug einer Kugel durch eine elektrische Birne gut aufnehmen können.

Anton und Anna in Hindenburg: Bei der Herstellung des Bieres unterscheidet man zwei Arten von Gärung. Die Untergärung verläuft bei einer Temperatur von 5—10,5 Grad Celsius und wird angewandt bei der Erzeugung von bayerischen und verwandten Bieren. Die Obergärung, die bei einer Temperatur von 12,5—25 Grad erfolgt, kommt nur bei der Fabrikation des Weißbieres und ähnlicher Getränke zur Anwendung.

Neugierde, Beuthen: Was alles aus Knochen gewonnen wird, fragen Sie? Aus Knochen werden als wichtigste Industrieprodukte gewonnen: durch Verkohlen Tierkohle, durch Vermahlen Knochendünger, durch Verkochen Leim, durch Vermischung von Tierkohle und Fett — Wichse.

Lehrling in M.: Die alten Griechen und Römer hatten an ihren Häusern keine Rauchfänge (Schornsteine). Auch wir sind verhältnismäßig spät zu dieser Einrichtung gekommen, denn nach Beckmanns Geschichte der Erfindung stammt das älteste zuverlässige Zeugnis über das Vorkommen von Schornsteinen in Deutschland aus dem Jahre 1347.

W. Gr., Kreuzburg: Die größte Kaffeeplantage der Welt befindet sich im Staate Sao Paulo in Brasilien. Sie ist 135 000 Hektar groß und mit über 8 Millionen Kaffeebäumen bepflanzt.

J. K., Beuthen: In die tarifliche Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen im Baugewerbe, einschließlich des Tiefbaugewerbes, sind „Bauwächter" nicht einbezogen. Deren Lohn- und Arbeitsbedingungen unterliegen daher der freien Vereinbarung. In Zweifelsfällen wenden Sie sich an die Geschäftsstelle des „Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe im westoberschlesischen Industriebezirk und des Reichsverbandes des Deutschen Tiefbaugewerbes, Bezirksverein XIII (OS)", Gleiwitz, Nieberdingstraße 3 (Telephon 4821).

R. O. in B. Verband Deutscher Lichtspielvorführer Berlin, Bezirksgruppe Oberschlesien, Sitz Beuthen OS., zu Händen des Vorsitzenden Paul Slottoß, Beuthen OS., Kleine Blottnitzastraße 21.



13 Meldungen zur Europameisterschaft

Frl. Foerster/Dr. Jüngling (Oppeln) unter den Teilnehmern

Zu der neu ausgeschriebenen Europameisterschaft im Kunstlauf für Herren, die am 16. März im Berliner Sportpalast zur Durchführung gelangt, sind 13 Meldungen eingegangen. Aus Wien kommen Weltmeister Karl Schäfer, Ludwig Wrede, Bernhauser, Dr. Distler und Haftmann, die Interessen der Tschechoslowakei und Deutschböhmens vertreten Sliva, Gold, Sachs und Prasnowski, aus Finnland hat sich Meister Nikaanen angemeldet, während Deutschland nur durch Herbert Haertel vom Berl. Schl. Club und Bayer und Wellmann vom Berl. Eislaufverein repräsentiert wird. Eine gute internationale Besetzung weisen auch die in Verbindung mit der Europameisterschaft stattfindenden Kunstlaufen für Damen und Paare auf. Folgende Paare haben sich in die Meldeliste eintragen lassen: Frl. Papetz/Zwack, Melitta Brunner/Wrede aus Wien, Ehepaar Hoppe aus Troppau, Frl. Förster/Dr. Jüngling aus Oppeln, Geschw. Jauernick aus Graz, Frl. Philippovitz/Billinger und Frl. Rotter/Szollas aus Budapest, sowie Frl. Kishauer/Gaste und Frl. Winter/Rittberger vom Berl. Schlittschuh-Club. Das Damenlaufen zog 8 Bewerberinnen an: Fritzi Burger, Melitta Brunner und Ilse Hornung aus Wien, die Schwedin Hulten, Frau Ligne, Belgien, Frl. Flebbe, Frau Bernhard und Frau Paula Schmidt, Berlin.

Meisterschaftsendkämpfe im Reiche

Bei den Fußballkämpfen um das grün-weiße Band des **Westens** setzten sich die Favoriten auf der ganzen Linie durch. Der Ruhrbezirksmeister Schalke 04 fertigte in Buer den Südwestfalenmeister Hüsten 09 mit 4:1 (1:1) ab, in Duisburg blieb der Homberger Spielverein über den Westfalenmeister VfB. Bielefeld mit 4:1 (1:0) erfolgreich und in Düsseldorf gewann der VfL. Benrath sein erstes Meisterschaftsspiel gegen Kassel 03 sicher mit 5:2 (1:1). Der noch ausstehende Meister des Rheinbezirks steht mit Köln-Sülz 07 jetzt fest. Die Swatosch-Mannschaft ließ den Mülheimer SV. im letzten Punktespiel mit 6:3 Toren hinter sich.

Von den 27 Gaumeistern des Verbandes **Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine** sind nur neun im Rennen um die Meisterschaft, denn bei der ersten Runde am 2. März schieden zehn und jetzt neuerdings acht Vereine aus. Die 2. Meisterschaftsrunde sah als Sieger: Steinach 08 über Union Zella-Mehlis 4:1, SC. Apolda über Preußen Langensalza 1:0, Spielvereinigung Erfurt über Wacker Nordhausen 1:0, Dresdner SC. über VfL. Bitterfeld 3:0, Fortuna Magdeburg über Riesaer Sportverein 5:2, Sturm Chemnitz über Wacker Bernburg 3:1, Borussia Halle über Falkenstein 3:1 und VfB. Leipzig über Meerane 07 1:0.

Von den 16 Mannschaften, die den Endkampf um die **Norddeutsche Meisterschaft** bestreiten, führten Hannover 97 und die Polizei Hamburg ihr Spiel bereits jetzt durch, während die anderen Kandidaten erst am 16. März zur ersten k. o.-Runde antreten. Hannover 97 schlug die Hamburger Polizisten 6:2, womit der Meisterschaftsraum der Polizisten bereits vernichtet ist.

Fußball-Weltmeisterschaft abgesagt

Wie aus Montevideo gemeldet wird, ist die für die Zeit vom 13.—27. Juli geplante erste Fußball-Weltmeisterschaft nunmehr abgesagt worden, nachdem sich herausgestellt hat, daß in Europa für einen derartigen Wettbewerb kein Interesse vorhanden ist. Die Südamerikaner wollen dafür im Oktober ein panamerikanisches Turnier veranstalten. Ein Gegenstück dazu plant der italienische Fußball-Verband, der bei der FIFA. beantragen will, ihm die Durchführung eines großen Europaturniers in Rom mit Vorspielen in Bologna und Mailand zu genehmigen. Das Europaturnier für den Herbst d. J. ist in Aussicht genommen.

SV. Dombrowa — BBC. 0:3

Am Sonntag hatte der SV. Dombrowa den BBC. mit drei Mannschaften zu Gaste. Nach schönem Spiel, in dem die BBC.er gute technische und taktische Leistungen zeigten, mußte Dombrowa die Ueberlegenheit des BBC. anerkennen und sich mit 3:0 schlagen lassen. — Die 2. und 3. Mannschaften des BBC. siegten mit 1:0. Außerdem: Schmalspur — BBC. 1. Schüler 3:0. Schmalspur — BBC. 2. Schüler 0:1. Schmalspur — BBC. 1. Jugend 1:0.

Handball im Spiel- und Eislaufverband

Wartburg 1. Jgd. — TV. Bobrek 1. Jgd. 10:0

Der Jugendmeister hatte erstmalig die Jugend von Bobrek zu Gaste. Die Turnerjugend hatte gegen die in guter Form befindlichen Wartburger nichts zu bestellen.

Wartburg II — TV. Bobrek I 2:1

In diesem Spiel bekam man trotz schlechter Platzverhältnisse einen flotten Kampf von zwei gleichwertigen Gegnern zu sehen. Bobrek ein, sehr sympathische Mannschaft, lief zur Hochform auf, mußte sich aber der besseren Spielweise des Gleiwitzer in der 2. Hälfte beugen.

Handballpokal-Zwischenrunde

Berlin und Mitteldeutschland im Endspiel

Die Spiele um den Handballpokal der DSB. sind nunmehr bis zur Schlußrunde gefördert. Diese wird am 30. März ausgetragen und sieht wie im Vorjahre die Mannschaften von Berlin und Mitteldeutschland im Kampfe. In der Zwischenrunde gelang es den Mitteldeutschen, die Vertreter des Nordens in Leipzig mit 5:3 (3:2) zu schlagen und in Darmstadt behielt Berlin knapp mit 8:7 (6:3) über Süddeutschland die Oberhand.

Dem Spiel in Darmstadt wohnten rund 6000 Zuschauer bei. Hier gelang es Berlin erst in der letzten Minute, den Sieg sicher zu stellen. In der 5., 8. und 13. Minute gingen die Vertreter der Reichshauptstadt mit 3:0 in Führung und erst nachdem sie noch einen vierten Treffer hatten erzielen können, kam der Süden durch einen energischen Zwischenspurt zu drei Treffern. So wogte der Kampf auf und ab. Kurz vor Schluß stand das Spiel 7:7 und man rechnete schon damit, daß es verlängert werden müsse, als fast mit dem Abpfiff Wolff den siegbringenden achten Treffer anreihen konnte, womit das Spiel zugunsten Berlins entschieden war. Der Pokalverteidiger Mitteldeutschland hatte gegenüber Norddeutschland ein weit leichteres Spiel. Auch in Leipzig hatten sich etwa 6000 Zuschauer eingefunden, die dem Kampfe mit großer Begeisterung folgten. Die mitteldeutschen Angriffe waren fast durchweg gefährlicher. Nach der Pause, als Mitteldeutschland knapp mit 3:2 in Führung lag, stellte der Norden seine Mannschaft um, aber ohne Erfolg. Die Sachsen blieben weiter in Vorteil und siegten schließlich mit 5:3 Toren.

TV. Vorwärts Gleiwitz — ATV. Kattowitz 1:2

Nach der Begrüßung der Gäste aus Ost-Oberschlesien begann der Kampf. Vorwärts drängt überraschend und schießt auch das 1. Tor. Doch nun ist der polnische Meister im Bilde. Nach hervorragender Kombination erzwingt er den Ausgleich. Nach Wiederanpfiff drängen die Kattowitzer und wollen mit aller Macht die Entscheidung herbeiführen, jedoch die Hintermannschaft der Gleiwitzer klärt alles. Bis es endlich kurz vor Schluß der Rechtsaußen der Gäste das 2. Tor schießt und damit den Sieg für seine Mannschaft sicher stellt.

TV. Vorwärts Gleiwitz II — ATV. Gleiwitz I 1:0

Ueberraschender Weise mußte die 1. Mannschaft des ATV. eine knappe Niederlage hinnehmen. In der 1. Halbzeit war Vorwärts überlegen und schoß das einzige Tor, das der ATV. trotz Ueberlegenheit in der 2. Halbzeit nicht aufholen konnte.

Polizei Beuthen I — ATV. Beuthen II 6:0

Einen weiteren Erfolg errang die frühere Jugendmannschaft der Polizei gegen die zweite Mannschaft des ATV. Beuthen. Angenehm fiel das flotte Tempo auf, das beide Gegner bis zum Schluß durchhielten. Der Sturm der Polizei befand sich in einer glänzenden Verfassung und brachte das ATV.-Tor ständig in Gefahr. Daß die Niederlage nicht höher ausfiel, verdanken die ATV.er lediglich ihrer guten Hintermannschaft, insbesondere aber ihrem hervorragenden Torwächter Bullenda. In die Erfolge des Siegers teilen sich Seliger (3), Schibalski (2) und Bazan (1).

Henne fährt 218 Stundenkilometer

Motorrad-Weltrekordversuche auf dem Eise

Ein Spiel mit dem Leben sind die Motorradrekordversuche, die unter Aufsicht des Schwedischen Motorklubs auf dem Eise des Storsees bei Oestersund durchgeführt werden. **Der Münchener Weltrekordmann Ernst Henne durchraste auf seiner BMW.-Maschine den Kilometer mit der phantastischen Geschwindigkeit von 218 Stundenkilometer.** Auf der Hinfahrt hatte er aber mit sehr starkem Seitenwind zu kämpfen, sodaß für Hin- und Rückfahrt nur ein Durchschnitt von 186,7 Stundenkilometer herauskam, was immerhin einen neuen schwedischen Rekord darstellt.

Tisch-Tennis in der Deutschen Jugendkraft

Sportfreunde Beuthen II — Viktoria Beuthen I 9:6

Nach langer Zeit hatte Viktoria die 2. Turniermannschaft der Sportfreunde Beuthen zu Gaste. Die reifere Spielerfahrung setzte sich bereits in den Einzelspielen durch. In den Doppelspielen dominierte Viktoria, konnte aber am Gesamtergebnis nichts mehr ändern.

Frankreichs neuer Schwergewichtsmeister

In der französischen Provinzstadt Troyes wurde am Sonntag der Nachfolger des großen Georges Carpentier in der Schwergewichts-Boxmeisterschaft von Frankreich ermittelt. Der junge Gardebois, der kürzlich den guten Engländer Jack Stanley geschlagen hatte, holte sich die Meisterwürde, indem er den Veteranen Marcel Nilles in der 6. Runde zur Aufgabe zwang.

Hein Müller gegen Bonaglia

Die Kölner Rheinlandhalle bereitet für den 6. oder 13. April einen Boxgroßkampftag vor mit dem Revanchetreffen Hein Müller gegen Michele Bonaglia als Zugnummer. Die Verhandlungen mit den beiden Boxern sind soweit gediehen, daß der Plan als gesichert zu bezeichnen ist. Hein Müller hat natürlich seine für Ende März in Aussicht genommene Rückfahrt nach Amerika auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben.

Berliner Börse vom 10. März 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	103¼	102¼
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	105	103¾
Barm. Bankver.	128	127½
Berl. Handels-G.	180	179
Comm.& Priv.-B.	153	152
Darmst. &Nat.-B.	230½	229
Dt. Bank u. Disc.	145½	144¾
Dresdner Bank	146	145
Aku	105	106¼
Allg.Elektr.-Ges.	160½	160¼
Bemberg	149	148
Bergmann Elek.	196½	197
Buderus Eisen	74¼	73¾
Charl. Wasserw.	96¾	96¼
Daimler-Benz	38⅜	37½
Dessauer Gas	169¼	166
Dt. Erdöl	99½	98
Elekt. Lieferung		159
Essener Steink.	140	140¼
I. G. Farben	161¾	160
Gelsenk. Bergw.	137½	137¾
HarpenerBergw.	131½	131¼
Hoesch Eis.u.St.	107½	106½

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.		95
Ilse Bergb.	250	250
Kaliw. Aschersl.	208½	207½
Karstadt	129	127⅜
Klöcknerw.	102½	101¾
Köln.-Neuess. B.	104¾	103½
Mannesmann	102⅛	102½
Mansf. Bergbau	103¾	103½
Masch.-Bau-Unt.	44¾	44¾
Metallbank		106½
Oberbedarf	69	68
Oberschl.Koksw	98⅜	97
Orenst.& Koppel		
Ostwerke	208	206
Otavi	57	56½
Phönix Bergb.	100	100⅛
Polyphon	270⅝	269½
Rhein. Braunk.	227½	226¼
Rheinstahl	112½	111¾
Rütgers	74¼	73½
Salzdetfurth	353½	349¾
Schl. Elekt. u. G.	162	160
Schultheiß	267	263½
Siemens Halske	243	241
Svenska	332	331
Ver. Stahlwerke	94¾	94¾

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	280	280
Allianz Lebens.	228	228
Allianz Stuttg.	195	196
Frankf. Allgem.		42
Viktoria Allgem.	2100	2050

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	112¾	114¾
Allg.Lok. u. Strb.	153	156
Canada	32¼	34¾
Dt. Reichsb. V.A.	88½	89
Gr. Cass. Strb.	68	68
Hapag	102⅞	103½
Hamb. Hochb.		74
Hamb. Südam.		168
Hannov. Strb.		141
Hansa Dampf.	146	145¼
Magd. Strb.	65	64½
Nordd. Lloyd	105⅞	105¼
Schantung	43½	44
Schl. Dpf. Co.		55½
Zschipk. Finst.	191	191

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	120¼	120¼
Bank f. Br. Ind.	142½	144
Bank f. elekt. W.	126½	127½
Barmer Bank-V.	128	129
Bayr. Hyp. u. W.	132½	132¾
do. Ver.-Bk	148	149
Berl. Handelsges	179¾	180
Comm. u. Pr. B.	153½	152½
Darmst. u. Nat.	229½	230
Dt. Asiat. B.	47	47
Dt. Bank u. Disc.	145¼	146¼
Dt. Hypothek. B.	139	139
do. Ueberseeb.	100½	100½
Dresdner Bank	146½	146½
Oesterr. Cr.-Anst	30	29¾
Preuß. Bodkr.	130½	130½
do. Centr. Bod.	180	180
do. Pfandbr. B.	180	180
Reichsbank	282½	283½
SächsischeBank	156	156¾
Schl. Bod. Kred.	128½	127½
Wiener Bank-V.	12⅛	12⅛

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	600	600
Dortm. Akt.-B.	208½	208
do. Ritter-B.	242½	242
do. Union-B.	242	241
Engelhardt-B.	218	218
Leipz. Riebeck	129½	129½
Löwenbrauerei	268¼	268
Reichelbräu	242½	240½
Schulth.Patzenh.	266	266
v. Tuchersche	132½	132½

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	110¼	110¼
Adler P. Cem.	74	75
A. E. G.	161	160½
do. Vorz.-A. 6%		99½
do. Vorz. B 5%		99¼
AG. f. Bauaust.	34½	35¾
Alfeld-Dellig	39¾	39¾
Alg. Kunstzijde	105	105
Ammend. Pap.	139¾	140
Anhalt.Kohlenw	75⅜	75⅜
Aschaff. Zellst.	150	152½
Augsb. Nürnb.	72	72½
Bachm. & Lade.	135	133¾
Barop. Walzw.	52	49½
Basalt AG.		38¼
Bayer. Motoren		76¾
Bayer. Spiegel	68½	68½
Bemberg	152½	150½
Berger J., Tiefb.	300¼	303
Bergmann	199	200
Berl. Gub. Hutf.	230	229½
do. Holzkont.	42½	42
do. Karlsruh.Ind.	67	66½
do. Masch.	64½	65
do. Neurod. K.	46½	46½
Berth. Messg.	38¾	39
Beton u. Mon.	120	120½
Bösp. Walzw.	53	53⅞
Braunk. u. Brik.	144½	144
Braunschw.Kohl		242½
Breitenb. P. Z.	128	128½
Brem. Allg. G.	135	133
Buderus Eisen.	73⅝	75⅝
Byk. Guldenw.	16	15⅛
Carlshütte Altw.	38¾	39
Charl. Wasser.	96	96
Chem. F. Heyden	59½	59¼
do. Ind. Gelsenk.	57	58
do. Schuster	50	49½
I. G. Chemie	183½	183½
Christ.&Unmack		54½
Compania Hisp.	326	318½
Conc. Spinnerei	45¾	44¼
Cont. Gummi	146	146
Daimler	38¾	38½
Dessauer Gas	168⅛	169½
Dt. Atlant. Teleg.	113½	113
do. Erdöl	98¾	99½
do. Jutespinn.	67	70
do. Kabelw.	63¼	64
do. Linoleum	241	240¾
do. Schachtb.	92	92
do. Steinzg.	174	175
do. Telephon	57½	58
do. Ton u. St.	121½	121½
do. Wolle	9	9
do. Eisenhandel	68	69
Doornkaat	115	115
Dresd. Gard.	81⅝	81½
Dynam. Nobel	76	76¾
Eintr. Braunk.	148	146¼
Eisenbahn-Verkehrsm.	175½	175
Elektr.Lieferung	159	160
do. Wk.-Lieg.	129	125¾
do. do. Schles.	109	109
do. Licht u. Kraft	165	165¼
Erdmsd. Sp.	92¾	93
Essener Steink.	141	140
Fahlbg. List. C.	63½	63½
I. G. Farben	161	161½
Feldmühle Pap.	174	175
Felten & Guill.	124⅝	125
Flöther Masch.	40	40½
Fraust. Zucker		57
Froeb. Zucker	48½	48
Gelsenk. Bg.	138	137¾
Genschow & Co.	61	61
Germania Ptl.	153	153
Ges. f. elekt. Unt.	168	168½
Goldina	23	23
Goldschm. Th.	67	67½
Görlitzer Wagg.	101½	102
Gruschw. Text.	68	68
Hackethal Dr.	91¼	91¾
Hageda	99¾	99¾
Hamb. El. W.	128½	129⅛
Hammersen	101	101
Hannov. Masch.		37¼
Harb. E. u. Br.	74½	75
Harp. Bergb.	131	132¾
Hedwigsh.	95	97
Hemmor Ptl.	178¼	179
Hilgers	70½	70½
Hirsch Kupfer	113	112½
Hoesch Eisen	106½	108
Höffm. Stärke	69¾	69¾
Hohenlohe		86
Holzmann Ph.	95	95
Horchwerke	60¾	60⅞
Hotelbetr.-G.	145	149
Huta, Breslau	78¾	78¾
Hutschenr. C. M.	60½	61½
Ilse Bergbau	250¼	249
do. Genußschein.	128¼	128½
Industriebau	64½	64½
Jeserich	62	62¼
Jüdel M. & Co.	129	130
Jungh. Gebr.	39	39½
Kahla Porz.	56	57
Kais. Keller		63
Kali. Aschersl.	207¼	207
Kali-Chemie	150¼	156
Karstadt	129¾	126½
Kirchner & Co.	57	57¼
Klöckner	102	102¼
Koehlmann S.	61	58
Köln-Neuess. B	105	105½
Köln Gas u. El.	78	78
Kölsch-Walzw.	50¼	49
Körting Elektr.	110	110
Körting Gebr.		50
Kromschröd.	137½	137½
KronprinzMetall	57¾	57½
Kunz. Treibriem.	101¾	101½
Lahmeyer & Co.	163	163
Laurahütte	50¼	50¼
Leipz. Pianof. Z.	30½	30½
Leonh. Braunk.	162½	162½
Leopoldgrube	66	69
Lindes Eism.	166	166
Lindström	570	568
Lingel Schuhf.	49½	49½
Lingner Werke	77	79
Ludw. Loewe	168	167
Lorenz C.	126	125
Lüneburger Wachsbleiche	49¼	49⅞
Magdeburg. Gas		
do. Bergw.	55¼	55
do. Mühlen	46¾	46¾
Magirus C. D.	23	23¼
Mannesmann R.	103⅛	103½
Mansfeld. Bergb.	103⅛	103¼
Mech. W. Lind.	91	91½
Meinecke	87	87
Meißner Ofen		75¼
Merkurwolle	145	146
Metallgesellsch.	106½	106¼
Meyer H. & Co.	137½	136
Meyer Kauffm.	29¼	29½
Miag	128½	128½
Mimosa	246	246
Minimax	110	109
Mitteldt. Stahlw.	21	21½
Mix & Genest	124½	124½
Montecatini	55	55½
Motor Deutz	71	71
Mühlh. Bergw.	103½	103½
Nationale Auto	18¾	18¾
Natr. Z. u. Pap.	108¼	109
Niederlausitz. K.	146½	146½
Niederschl. Elek.		
Nordd. Wollkäm.	85	85
Oberschl.Eisb.B.	67¼	69
Oberschl.Koksw	97¾	98¾
do. Genußsch.	85¾	85¼
Orenst. & Kopp.	72¾	72
Ostwerke AG.	206½	207¼
Phönix Bergb.	100½	100⅜
do. Braunk.	65¾	66¼
Pintsch L.	150½	150½
Plau. Tüll u. G.	36⅛	36⅛
Pöge H. Elektr.	16¾	17
Polyphon	271	272
Preußengrube	120	120½
Rauchw. Walt.	28½	29
Rhein. Braunk.	228½	231
do. Elektrizität	141¼	141
do. Möb. W.	65	72
do. Textil	32	32¼
do. Westf. Elek.	177½	174¼
do. Sprengstoff	61	61½
do. Stahlwerk	113¾	113
Riebeck Mont.	94¾	95¾
Roddergrube	716	716
Rosenthal Ph.	87	87½
Rositzer Zucker	33½	33½
Rückforth Nachf	62	62
Ruscheweyh	82½	82½
Rütgerswerke	75	75
Sachsenwerk	95½	94½
Sächs. Gußst. D.	57	55
Salzdetf. Kali	350½	355
Sarotti	130	131
Saxonia Portl. C.	130½	130½
Schering	309½	310
Schles. Bergb. Z.	68¾	69¼
Schles. Bergwk. Beuthen	111	115
do. Cellulose	92	92
do. Gas La. B.	162¼	162½
do. Lein. Kr.	10⅛	10½
do. Portl.-Z.	146¾	145
do. Textilwerk		12
Schubert & Salz.	225	224¾
Schuckert & Co.	182	183
Schwanebeck Portl.-Zement	100	100
Siegersd. Werke	50¼	50¼
Siemens Halske	242¾	244
Siemens Glas	132½	133
Staßf. Chem.	22¾	22½
Stett. Chamotte	60½	60½
do. Portl. Z.		95
Stock R. & Co.	90	90¼
Stöhr & Co. Kg.	96	98¼
Stolberg. Zink.	94¼	98
StollwerckGebr.	100½	100½
Stralsund.Spielk.	220	212
Svenska	330	331½
Tack & Cie.	107	107
Teleph. J. Berl.	69¾	69¾
Tempelh. Feld	42¼	42
Thöris V. Oelf.	85	84
Tietz Leonh.	155⅛	155¼
Trachb. Zucker	32⅜	34
Transradio	126⅛	127
Triptis AG.	53⅜	53¾
Tuchf. Aachen	106¼	106
Union Bauges.	43½	43½
Union F. chem.	38½	38½
Varz. Papierf.	116	115½
Ver. Berl. Mört.	115¼	115¼
do. Dtsch.Nickw.	146	147
do. Glanzstoff	161½	163
do. Jut. Sp. L. B.	100	100
do. M. Tuchf.	47¾	47¾
do Stahlwerke	95⅜	94½
do. Schimisch.Z.	178	179
do. Schmirg.M.	44	44
do. Smyrna T.	201	201
Viktoriawerke	57¼	57⅜
Vogel Tel. Dr.	65½	65½
Vogtl. Masch.	68½	68⅛
do. Tüllfabr.	60	59½
Wanderer W.	42	42¾
Wenderoth	68	68½
Westereg. Alk.	210¼	213½
Westfäl. Draht	80	80
Wicking Portl.Z.	112	112¾
Wunderlich & C.		116½
Zeitz Masch.	113	113½
Zeiß Ikon	76⅛	76
Zellstoff-Ver.	100	100¾
do. Waldhof	204	204½
*		
Neu-Guinea	395	400
Otavi	56¾	56⅛

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	53	54
Faber Bleistift	118½	118½
Kabelw. Rheydt	185	185
Lerche &Nippert	79	79
Linke Hofmann	60	59—60
Manoli		200
Neckarsulm	65	65
Oehringen Bgb.	206	206
J. D. Riedel	60	59½
Stoewer Auto		
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
*		
Burbach-Kali	179	181

	heut	vor.
Wintershall	190	191
*		
Diamond ord.		10½
Kaoko	72	72
Salitrera		130
*		
Chade 6%		374¾

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	50¾	50,9
do. Anl. Auslos.	8⅜	8⅜
Schutzgeb. Anl.	2,90	2,90
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	92	91¾
6% Dt. Reichsanleihe von 1927	87,2	87,2
7% Dt. Reichsanl.	98	97¾
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl.	16	16¼
do.m. Ausl. Sch. I	49½	49
8% Land C.G.Pfd.	90,75	90
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	92½	92½
8% Pr. Bodkr. 17	95.90	95,90
do. Ctrlbdkr. 27	95,25	95,90
do. Pfdbr. Bk 47	95	95
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	96,5	96½
do. do. III	94,25	94¼
do do. V	94,25	94¼
do. Kom. Obl. XX	93	93
10% Pr Pfandbr.-Ak. Goldpfdbr.Ser.37	102¼	101,6

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	100½	100
Linke-Hofmann		88,5

	heut	vor.
Oberbedarf		
Obschl. Eis.-Ind.		
Schl. Elek. u. Gas		

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.	18	18¼
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	45,9	44,7
4% do. Goldrent.	28,6	28¾
Schweiz. Eidg. A.		
do. Bundesbahn		
4% Türk. Admin.	5,55	5,3
do. Bagdad		6½
do. von 1905	6,3	6¼
do. Zoll. 1911	6,3	6,3
Türk. 400 Fr. Los	12½	12,2
4% Ungar. Gold	25⅞	26
do. do. Kronenr.	2½	2½
Ung. Staatsr. 13		24,4
4½% do. 14	27,3	27¼
*		
4½% Budap.St 14	58½	58¼
Lissaboner Stadt		10
*		
3% Oesterr. Ung.		21
4% do. Gold-Pr.	5¾	5,7
4% Dux Bodenb.	11⅛	11⅛
4% KaschauOder	11	11,1
4½% Anatolier Serie I	14,6	14,6
do. Serie II	14,6	14,6
do. Serie III		15,3

Breslauer Börse

Breslau, den 10. März.

Breslauer Baubank	59½
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	68½
Elektr Gas lt. B	—
Elektr. Werk Schles.	108
Fehr Wolff	62
Feldmühle,	175
Flöther Maschinen	40
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	68
Hohenlohe	88
Huta	80
Komm. Elektr. Sagan	69
Königs- und Laurahütte	50
Meinecke	89
Meyer Kauffmann	28½
O.-S. Eisenbahnb.	69
Ost-Werke Aktien	208½
Reichelt-Aktien F.	111
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	242
Schles. Leinen	—
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	12
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	75½
Ver. Freib. Uhrenfabrik	38½
Zuckerfabrik Fröbeln	48
do. Haynau	110
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
5% Bresl. Kohlenwertanl.	—
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,78
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 10. März. Polnische Noten: Warschau 46.975—47.175, Kattowitz 46.975—47.175, Posen 46.975—47.175, Gr. Zloty 46.825—47.225, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 5½%, New York 4%, Zürich 3½%, Prag 5%, London 4%, Paris 3%, Warschau 8%

Die Beisetzung von Tirpitz'

(Telegraphische Meldung)

München, 10. März. Heute mittag fand die feierliche Beisetzung des Großadmirals Alfred von Tirpitz auf dem den Gefallenen des Weltkrieges vorbehaltenen Ehrenfriedhof des Waldfriedhofes in München statt. Anwesend waren u. a. Vertreter des Reichspräsidenten, der Reichs- und Staatsregierung, der Deutschnationalen Volkspartei im Reich und in Bayern, der Marineverbände und Vertreter des früheren Heeres. Ferner waren erschienen der frühere bayerische Kronprinz, Prinz Adalbert von Preußen als Vertreter des ehemaligen deutschen Kaisers, Prinz Ernst Heinrich von Sachsen als Vertreter des ehemaligen Königs von Sachsen und viele Mitglieder des früheren bayerischen und preußischen Königshauses. Zahlreich nahmen auch die Münchener Bevölkerung und die Münchener Garnison an der Beisetzung teil **Unter dem Trauersalut des Militärs wurde der mit prächtigen Kranzspenden geschmückte Sarg in das Grab gesenkt,** nachdem vorher von Vertretern der Regierung und der Admiralität das Leben und die Verdienste des Großadmirals gewürigt worden waren. Die Gedenkrede hielt Pfarrer D. Traub.

*

Eine schlesische Zeitung veröffentlicht einen Auszug aus einem Artikel des Kapitäns Luppe über Tirpitz im „Daily Expreß", in dem es heißt: Wenn der Großadmiral 1914 Diktator einer deutschen Republik gewesen wäre, so hätte Deutschland den Krieg gewonnen. Als Luppe Adjutant von Tirpitz im Mittelmeer war, wollte die deutsche Admiralität Helgoland und die Flußmündungen befestigen. Tirpitz antwortete: „Wir dürfen nicht für die Defensive bauen, sondern für die Offensive. Frankreich rechnet auf dem Wasser nicht mit, die Japaner kommen für uns nicht in Frage, die Italiener sind schwach. Wir müssen alles daran setzen, stark zu sein, um England beim ersten Angriff über den Haufen zu werfen." Als die Generale in erster Linie an einen kontinentalen Krieg glaubten, sagte Tirpitz: „Wenn ihr Paris nehmt und die Franzosen bis in den Süden des Landes verfolgt, so habt ihr immer noch mit England zu rechnen, das auf dem Meer zu besiegen ist." Der Kaiser war unentschieden. Als schließlich der Krieg ausbrach, wurde die deutsche Flotte unter dem Schutz von Helgoland untätig gehalten. Das mußte schließlich die Moral der Matrosen vernichten. So begann die Revolution.

Neue Mittel für Zwischenkredite bei Rentengutsgründungen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 10. März Das preußische Staatsministerium hat dem Staatsrat einen Gesetzentwurf zur Gewährung von Zwischenkredit bei Rentengutsgründungen und zur Förderung der Anliegersiedlung mit der Bitte um gutachtliche Aeußerung zugehen lassen. Nach diesem Gesetzentwurf dürfen der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) zur Gewährung von Zwischenkredit bei der Errichtung von Rentengütern 24 Millionen und zur Förderung der Anliegersiedlung 2 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden, diese Mittel im Wege des Kredits zu beschaffen. Wie es in der Begründung zu dem Gesetzentwurf heißt, sollen mit den angeforderten 24 Millionen die schon seither eingeforderten Beträge einschließlich des Bedarfs für 1930 gedeckt werden. Die außerdem angeforderten 2 Millionen sind **zur Förderung der Anliegersiedlung im Jahre 1930** bestimmt. Sie sollen **in** Form von hypothekarischen Darlehen und von Zinszuschüssen verwendet werden.

Mißglückter „Hungermarsch" von Leipzig nach Dresden

Polizei auf Autos löst die Züge auf

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 10. März. Die Kommunistische Partei hatte für gestern einen „Hungermarsch" von Leipzig nach Dresden angesetzt. Als sich in der Nähe vom Park Meusdorf etwa 80 Teilnehmer sammelten, erschien in einem Auto ein Kommando der Polizei, das den Zug auflöste und 38 Mann festnahm, die nach dem Leipziger Polizeipräsidium gebracht wurden. Ein Teil der zersprengten Zugteilnehmer sammelte sich wieder in der Nähe von Liebertwolkwitz und marschierte von dort nach Groß-Pösna. Dort wurde der Zug wiederum von der Polizei aufgelöst, fünf Personen wurden festgenommen.

Im Apollo-Theater am Bayerischen Bahnhof fand gestern nachmittag anläßlich des Internationalen Frauentages eine kommunistische Versammlung statt, nach deren Abschluß die Teilnehmer einen Zug zu bilden suchten, der jedoch sehr bald von dem Ueberfallkommando aufgelöst wurde. Auch ein Versuch, vor der Versammlung einen Umzug durch die Weststraße zu veranstalten, wurde von der Polizei vereitelt, die einige Verhaftungen vornahm.

Politische Schlägerei bei Leipzig

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 10. März. In Markranstädt kam es im Anschluß an eine Versammlung der Nationalsozialisten zwischen abmarschierenden Nationalsozialisten und Kommunisten, die sich auf der Straße angesammelt hatten, zu einer schweren Schlägerei. Bei dem Zusammenstoß wurden fünf Kommunisten und drei Nationalsozialisten verletzt.

Zwei Soldaten von einem Blindgänger zerrissen

Explosionsunglück auf dem Truppenübungsplatz Ohrdruf

(Telegraphische Meldung)

Ohrdruf (Thüringen), 10. März. Auf dem Gelände des Truppenübungsplatzes fanden gestern nachmittag zwei Soldaten des zur Zeit hier weilenden Ausbildungsbataillons Marburg einen Blindgänger. Als sie sich unvorsichtigerweise und entgegen den Vorschriften damit zu schaffen machten, **explodierte der Blindgänger. Von den beiden Soldaten wurde der eine auf der Stelle getötet.** Der andere erlitt schwere Verletzungen und wurde ins Ohrdrufer Krankenhaus gebracht.

Ein Bettler als Brandstifter

(Telegraphische Meldung)

Böhmisch-Leipa, 10. März. Das nördliche Böhmen ist in den letzten Wochen von Brandstiftern so häufig heimgesucht worden, daß sich der Bevölkerung eine wahre Angstpsychose bemächtigt hat Bei der Reichenberger Polizeidirektion hat sich nun ein Landstreicher mit der Selbstbeschuldigung gestellt, daß er diese Brände gelegt habe Es handelt sich um einen 35 Jahre alten, wiederholt vorbestraften Heinrich Goth aus Krambach, der erst kürzlich aus der Haft entlassen wurde. Nach seinen Angaben hat er die Brände in Reichstadt, Brenn und zwei anderen Orten des Daubaer Bezirkes gelegt, weil seine Betteleien abgewiesen worden waren.

Bombenwurf in ein Kaffeehaus

(Telegraphische Meldung)

Belgrad, 10 März. Gestern abend wurde in Strumitza, einer unweit der bulgarischen Grenze gelegenen Stadt im südlichen Serbien, ein städtischer Polizeibeamter von einer ortsfremden Person hinterrücks erschossen, während **eine zweite eine Bombe in das Innere des Kaffehauses warf,** vor dem der Beamte gestanden hatte. 15 Gäste wurden verletzt, darunter vier schwer. Die Verbrecher ergriffen die Flucht und ließen vier Bomben und eine Pistole zurück.

Süßes Gift

Rom. In einem Dorfe in der Nähe von Catania erkrankten etwa 50 Personen nach dem Genuß von Süßigkeiten unter Vergiftungserscheinungen. In einer Familie sind bereits zwei Kinder gestorben, viele andere schweben in Lebensgefahr.

Sowjetpfarrer in der Kirche ausgepfiffen

Moskau. In einer Moskauer Kirche kam es zu Ausschreitungen der Gemeinde gegen den Metropoliten Sergius, der kürzlich in zwei Erklärungen vor der in- und ausländischen Presse **die Sowjets gegen den Vorwurf christenfeindlichen Vorgehens verteidigt** hat. Als der Metropolit vor den Altar trat, fing die Menge zu pfeifen an und den Geistlichen mit Rufen, wie **„Verräter", „Judas", „Feigling"**, zu überschütten. Der Lärm war so groß, daß Sergius den Gottesdienst nicht beginnen konnte und, seine tobende Gemeinde zu beschwichtigen, mitten unter die Kirchenbesucher trat. Aber die erregten Gläubigen versuchten, ihm das Patriarchenkreuz von der Brust zu reißen. Sergius blieb nichts anderes übrig, als die Kirche zu verlassen. Ein Gottesdienst in einer anderen Kirche, den Sergius abhalten wollte, wurde von der Gemeinde boykottiert.

*

Reichspräsident von Hindenburg empfing aus Anlaß der in Berlin tagenden Generalsynode der evangelischen Landeskirchen die Generalsuperintendenten der östlichen Provinzen.

Minderheiten-Schulrecht

„Das Schulrecht der deutschen Minderheiten in Polnisch-Oberschlesien nach dem Genfer Abkommen". Von Dr. Kurt Junckerstorff. Band I der von Prof. Dr. Rühlmann herausgegebenen Sammlung **„Das Schulrecht der europäischen Minderheiten".** Verlag von Reimar Hobbing, Berlin SW. 61. Zwei Karten und verschiedene Tabellen. 181 Seiten, Ganzleinen 5,60 Mk.

In der Sammlung Rühlmann, die das Schulrecht der Minderheiten, heute einer der Brennpunkte internationaler Kämpfe, darstellen, soll, hat Dr. Junckerstorff im ersten Band einen ausführlichen Kommentar des Genfer Abkommens über Oberschlesien veröffentlicht. Das Buch wird für jeden, der sich mit oberschlesischen Schul- und Minderheitsfragen zu befassen hat, ein überaus wertvoller Leitfaden und voraussichtlich geradezu das Nachschlagebuch für alle einschlägigen Fragen werden. In dem Werke wird zum ersten Male die Entscheidungspraxis des Präsidenten der Gemischten Kommission und des Völkerbundsrates systematisch dargestellt. Es gibt einen wertvollen Ueberblick über die Entwicklung des internationalen Minderheitenrechtes und läßt anhand einer wissenschaftlichen Einleitung auch den Nichtfachmann den notwendigen Einblick in die großen Zusammenhänge tun, der für das Studium der Sache notwendig ist. Karten und Uebersichten wirtschaftlichen Inhalts sind besonders geeignet, Verständnis für den Inhalt und die Bedeutung der Minderheitenfrage zu erwecken. — Hoffentlich wird das Buch nicht nur in Oberschlesien, wo es geradezu ein Handbuch des täglichen Bedarfes werden kann, Verbreitung finden, sondern darüber hinaus im Reiche Aufklärung geben über die Lebensfragen des Deutschtums im Osten, die ja leider noch lange nicht genügende Beachtung gefunden haben.

Kleine politische Nachrichten

Der Haushaltsausschuß genehmigte im Vorgriff auf den Etat für 1930 die Summe **von 218 250 Mark für die Mittelmeerreise einer Flotte** bestehend aus vier Linienschiffen, einem Kreuzer und 19 Torpedobooten.

*

Die Königlich Dänische Aeronautische Gesellschaft hat beschlossen, dem deutschen Flieger Freiherrn von König-Warthausen, der mit einem Sportflugzeug um die Welt geflogen ist, ihre höchste Auszeichnung, eine Goldene Plakette, zu verleihen.

*

General Primo de Rivera liegt in seinem Pariser Hotel in Grippe erkrankt darnieder.

*

Durch einen Brand in dem ostgalizischen Städtchen Borow wurden **40 bis 60 Häuser vernichtet.** Der Schaden beträgt ungefähr **eine Million Zloty.**

„Christenverfolgung in Rußland". Das wahre Gesicht des Bolschewismus. Von J. Stenzel, Berlin W 9, Martin Warneck Verlag.

Hier schreibt ein Mann, der die Verhältnisse aus eigener Anschauung kennt und durch zahlreiche Belege aus russischen Dokumenten bezeugt. Mit Schaudern liest man, was er hier aus verschiedenen Dekreten anführt, um dann zu Einzelheiten bei Ausführung der Pläne überzugehen. Immer sind es Tatsachen, die er zeichnet.

Handelsnachrichten

Wirtschafts-Kurzberichte

Im Jahre 1930 wird England insgesamt 30 000 t Schrott aus Frankreich beziehen, und zwar in Kontingenten von vierteljährlich 7 500 t.

*

Die Einfuhr von Bauxit zur Aluminiumerzeugung stellt etwa 1½% des Rohaluminiumwertes dar.

*

Deutschlands Rohaluminium-Erzeugung beläuft sich mit jährlich 35 000 t auf 25% der europäischen Aluminiumproduktion.

*

Der Aluminium-Folienabsatz ist 1929 um 15 Prozent gestiegen. Es können bereits Folien in einer Stärke von 0,005 Millimeter hergestellt werden.

*

Bäckergewerbe und Mühlenindustrie lehnen den Vorschlag des Reichsernährungsministeriums auf Einführung einer 60prozentigen Roggenbeimahlung ab.

*

Die Kaffeeröster haben den Röstpreis am 5. März um 20 Pfg. je Pfund erhöht.

*

Durch die Zollerhöhung für Rohkaffee beträgt der Zoll bei 1 Pfd. Kaffee zum Preise von 4.40 Mk. 22½ Prozent und bei Kaffee zum Preise von 2,50 Mk. 40 Prozent.

Warschauer Börse

vom 10. März 1930 (in Złoty):

Bank Polski	166,00
Bank Społek Zarobk.	78,50
Węgiel	52,00— 52,50
Lilpop	25,00
Starachowice	21,50— 22,00— 21,50
Haberbusz	106,00—107,00

Devisen

Dollar 8,90, New York 8,906, London 43,38, Paris 34,92, Prag 26,43, Italien 46,75, Schweiz 172,64, Holland 358, Stockholm 239,50, Danzig 173,45, Berlin 212,55, Dollar privat 8,89¾, Pos. Investitionsanleihe 4% 127,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 52,50—52,75, Dollaranleihe 5% 73,25 —73.00—73,25, Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.



Handel — Gewerbe — Industrie



Neuer Zinsabbau!

Wann folgt der Kapitalmarkt?

(Von unserem Berliner hfg-Korrespondenten)

Die Bank von England hat mit ihrer am letzten Donnerstag vorgenommenen Diskontsenkung der Reichsbank den Weg für die Fortsetzung ihrer Zinssenkungspolitik frei gemacht. Das englische Institut hat damit in erster Linie den dringenden Wünschen britischer Wirtschaftskreise Rechnung getragen, die einen Diskontsatz von 4½ Prozent zur Belebung der Konjunktur immer noch für zu hoch hielten. Sie hat also bewußt die Sorge um ihren Goldbestand, der in den letzten Tagen sowohl gegenüber dem Dollar als auch der Reichsmark bedroht war, hinter das Moment der Konjunkturförderung zurücktreten lassen. Es scheint, als ob die Bank von England im Einklang mit den Wünschen der Industrie keinen allzu großen Wert mehr auf die unbedingte Beibehaltung der

Mindestgrenze für den Goldbestand

legt, die gegenwärtig 150 Mill. Pfund beträgt. **Sie verfügt heute noch über einen Bestand von 152 Mill., wobei ihre Liquiditätsquote infolge des verringerten Notenumlaufs sogar einen Rekordstand erreicht hat.**

Die Diskontsenkung der Reichsbank auf 5½ Prozent war markttechnisch schon längst fällig.. Der Entschluß der Reichsbank war zuletzt nur noch von einem gleichen Vorgehen in England und New York abhängig gewesen. New York hat zwar vorläufig die Senkung seiner Rediskontrate auf 3½ Pr zent unterlassen, um der wiedererstarkten Börsenspekulation ein Warnungszeichen zu geben, wird aber aus verschiedenen Gründen nicht umhin können, dem Londoner Beispiel sehr bald zu folgen. Bleibt der Pfundkurs gegenüber dem Dollar so schwach wie gegenwärtig, so ist mit erheblichen Goldverschiffungen von London aus zu rechnen. Da einerseits ein neuer Goldzufluß für die Vereinigten Staaten alles andere als erwünscht ist, weil er die Börsenspekulation noch mehr ermutigen würde, andererseits aber die Bank von England beim Eintreten größerer Verluste kaum zögern würde, ihre Rate wieder zu erhöhen, ist mit einer **Senkung der New-Yorker Diskontrate auf jeden Fall zu rechnen.** Ohne eine solche Aussicht wären die letzten Ermäßigungen der deutschen und anderer europäischen Raten nicht erfolgt.

Die deutschen Goldkäufe

Der Entschluß der Reichsbank zur Diskontsenkung ist ihr vor allem durch die Ueberlegung erleichtert worden, daß auch eine baldige Belebung der Industriekonjunktur nicht so großen Mehrbedarf an Geld erzeugen würde, daß dadurch eine baldige Wiedererhöhung des Diskontsatzes erforderlich wäre. Der feste Kurs der Reichsmark hat zu erheblichen Golderwerbungen der deutschen Notenbank geführt, die dem Institut angesichts ihrer reichlichen Deckungsmittel durchaus nicht willkommen waren. Auch dieses Moment hat bei der Diskontentscheidung mitgewirkt.

Noch am Tage vor der Diskontsenkung haben deutsche Banken in Paris für 12,5 Mill. RM. Gold angekauft.

Nach der Diskontsenkung in London jedoch trat eine Kurssteigerung des Franken ein, der eine weitere Arbitrage unmöglich machte. Wenn nun auch noch New York seinen Satz senkt, dürfte die feste Haltung des Franken von einiger Dauer sein, da alsdann die französischen Banken ihre Ausleihungen in London und New York vermindern dürften.

Die Geldsätze

Der Ultimo Februar hatte eine außerordentliche Steigerung der Sätze für Tagesgeld gebracht, die jedoch ausschließlich darauf zurückzuführen war, daß die Geldnehmer von Wechseldiskontierungen und der Aufnahme von Monatsgeld absahen, und ihren Ultimobedarf mit Tagesgeld deckten. Erst am 7. März war ein Tagesgeldsatz von 6½ bis 7 Prozent für erste Adressen wieder erreicht. Der Privatdiskontsatz blieb bis zur Diskontsenkung 5⅝ Prozent. Die Flüssigkeit des Marktes ist nach wie vor außerordentlich groß und dürfte noch einige Zeit anhalten, da der Bedarf der Wirtschaft und der Börse an kurzfristigem Geld immer noch recht gering ist.

Die hohen Sätze am Kapitalmarkt

Nachdem der Diskontsatz der Reichsbank von Anfang November 1929 ab von 7 Prozent auf 5½ Prozent herabgesetzt worden ist, erscheint es auf den ersten Blick erstaunlich, daß die Auflockerung des Kapitalmarkts diesem Zinsabbau kaum gefolgt ist. Für erste Hypotheken wird heute immer noch ein Nominalsatz von 8 bis 10 Prozent gefordert, obwohl der Pfandbriefabsatz der Hypothekenbanken in den beiden letzten Monaten wesentlich höher war als in den Vormonaten. Die Rendite der festverzinslichen Werte ist zwar infolge der Aufwärtsbewegung am Rentenmarkt von 8,45 zu Jahresanfang auf 8,2 Prozent Anfang März zurückgegangen, aber schon seit Mitte Februar ist der Rückgang zum Stillstand gekommen. Der tiefere Grund für die Beibehaltung der hohen Sätze am Kapitalmarkt liegt darin, daß die Geldgeber die Zukunft am Kapitalmarkt immer noch als recht unsicher beurteilen. **Aber auch der riesenhafte Bedarf der Wirtschaft, vor allem der Gemeinden, an langfristigem Kapital, hält die Sätze hoch.** Die öffentlichen Stellen haben immer noch eine kurzfristige Verschuldung von 5½ Milliarden RM., die nach Konsolidierung in langfristige Form drängt. Der Bedarf steigt natürlich noch sehr, je weiter die Sparkassen ihre Mittel in der Umschuldung der kommunalen Verpflichtungen binden.

Die Kapitalflucht ins Ausland

Die bis in die letzte Zeit recht unsichere innerpolitische Lage und die Angst vor den neuen Steuern hat große Teile des mobilen Kapitals zur Flucht ins Ausland veranlaßt. **Es ist erwiesen, daß die ungewöhnliche Flüssigkeit am Schweizer und holländischen Markt zum großen Teil auf diese deutschen Gelder zurückzuführen ist.** Es ist anzunehmen, daß nach Beseitigung der innerpolitischen Schwierigkeiten dieses Kapital nach Deutschland zurückfindet und so zur Senkung der Sätze am Kapitalmarkt beiträgt. Für die nächste Zeit, besonders nach Annahme der Younggesetze, ist zweifellos mit einer Stärkung des Interesses ausländischer Kreise gerade für deutsche festverzinsliche Werte zu rechnen. Dagegen sind die Hoffnungen auf größere Kapitalzuflüsse aus Frankreich gegenwärtig noch nicht gerechtfertigt, da neben den psychologischen noch eine Reihe wichtiger technischer Voraussetzungen dafür fehlen. Vor dem Arbeitsbeginn der Bank für internationale Zahlungen und vor der Auflegung der deutsch-französischen Gemeinschaftsanleihe ist auch aus politischen Gründen eine deutsche Kapitalaufnahme in Frankreich undenkbar.

Breslauer Produktenmarkt

Weizen behauptet

Breslau, 10. März. Die feste Tendenz für Weizen behauptete sich auch im Laufe der Börse, dagegen mußte Roggen wiederum etwa 2 Mark nachgeben. Das Angebot in Roggen war sehr stark. Hafer und Gerste verkehrten in unveränderter Haltung. Futtermittel waren eher ruhiger, Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide

Tendenz: Roggen flau, sonst ruhig

	10. 3.	8. 3.
Weizen 75kg	22,80	22,80
Roggen	14,80	15,20
Hafer	11,80	11,80
Braugerste, feinste	—,—	—,—
Braugerste, gute	17,00	17,00
Sommergerste	14,00	14,50
Wintergerste	14,50	14,00

Oelsaaten

Tendenz: matt

	10. 3.	
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	35 00	—,—
Senfsamen	32,00	—,—
Hanfsamen	28,00	—,—
Blaumohn	70,00	—,—

Kartoffeln

Tendenz: geschäftslos

	10. 3.	6. 3.
Speisekartoffeln, rot	1.60	1,60
Speisekartoffeln, weiß	1,40	1,40
Speisekartoffeln, gelb	1,90	1.90
Fabrikkartoffeln.	0,06	0.06

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl

Tendenz: ruhig

	10. 3.	8. 3.
Weizenmehl (70%)	33,00	33,00
Roggenmehl (70%)	21,50	22,00
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2,00 „ „		
Auszugmehl	39,00	39,00

Posener Produktenbörse

Posen, 10. März. Roggen 16,25—16,75, Weizen 32—33, mahlfähige Gerste 18,50—19, Braugerste 21—23, Hafer einheitlich 15,50—16,50, Roggenmehl 29, Weizenmehl 50,50—54,50, Roggenkleie 14—15, Weizenkleie 11—12, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig. — Tendenz für Roggen uneinheitlich.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 10. März. Roggen 16—17, Weizen 34—35, Braugerste 22—24, Graupengerste 18—19, Hafer einheitlich 16,50—17, Roggenkleie 33—34, Weizenmehl 0000 57—60, Weizenmehl luxus 67—70, Roggenkleie 9,00—9,50, Weizenkleie 15—16, Weizenkleie mittel 12,50—13,50, Leinkuchen 32—33, Rapskuchen 24—25, Umsätze mittel, Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 10. März. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 170½.

Berlin, 10. März. Kupfer 134 B., 130 G., Blei 37¼ B., 36¾ G., Zink 36 B., 34 G.

London, 10. März. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse 67 15/16—68, per drei Monate 66⅝—66¾, Settl. Preis 68, Elektrolyt 83½—84¼, best selected 75¾—77, strong sheets 110, Elektrowirebars 84¼, Zinn, Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 161½—161¾, per drei Monate 163¾—164, Settl. Preis 161¾, Banka*) 166¾, Straits*) 164, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 18 7/16, entf. Sichten 18¾, Settl. Preis 18½, Zink, Tendenz fest, gewöhnl. prompt 18 1/16, entf. Sichten 18 11/16, Settl. Preis 18⅛, Aluminium, Inland*) 95, Ausland*) 100, Antimon Regulus, Erzeug.-Preis*) 48—48½, chines. per*) 25—25¼, Quecksilber*) 23, Platin*) 12, Wolframerz*) 28—30, Nickel Inland*) 175, Ausland*) 175, Weißblech*) 18½, Kupfersulphat*) 26½—27, Cleveland Gußeisen Nr. 3*) 72½, Silber 19 1/16, Lieferung 18 13/16.

*) Inoffizielle Notierungen.

Frankfurter Spätbörse

Sehr still

Frankfurt a. M., 10. März. An der Frankfurter Abendbörse war die IG. Farbenaktie leicht erholt, aber im allgemeinen war das Geschäft äußerst still. Amtlich notierten IG. Farbeninduktrie mit 161, Elektrische Licht und Kraft 163½, Commerzbank 152½, Dresdner Bank 145½. In der Kulisse wurden außerdem folgende Kurse genannt: Kali Aschersleben 208, Westeregeln 210½, Holzmann 95, AEG. 160, Siemens & Halske 241½, Schuckert 180½, Gelsenkirchen 138. Im Verlauf blieb die Börse ruhig. Aku 102, Nordd. Lloyd 104½, D-D-Banken 144¾, Barmer Bankverein 127½, Gesfürel 168, Phönix 99¾, Schuckert 181¼, Siemens 241½, Stahlverein 94¼. Am Rentenmarkt nannte man Saloniki-Monastir 8¾, fünfprozentige Silbermexikaner mit 9⅝, dreiprozentige mit 7½, Prozent angeboten. Auf Beschluß des Frankfurter Börsenvorstandes soll die Notierung der Aktien der Frankfurter Versicherungs-AG. für die nächsten Tage ausgesetzt werden. Die Aussetzung der Notierung der Favag soll bis zum 31. März laufen.

Privatdiskont für beide Sichten 5⅝ Prozent.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 10. März. (Terminpreise.) Tendenz ruhig. März 8.25 B., 8.20 G., April 8.35 B., 8.30 G., Mai 8.50 B., 8,45 G., August 9,10 B., 9,00 G., Oktober 9,35 B., 9,25 G., Dezember 9,50 B., 9,45 G.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	10. 3. Geld	10. 3. Brief	8. 3. Geld	8. 3. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,573	1,577	1,570	1,574
Canada 1 Canad. Doll.	4.178	4,186	4.171	4,179
Japan 1 Yen	2,067	2,071	2,067	2,071
Kairo 1 ägypt. St.	20,915	20.955	20,875	20,915
Konstant. 1 türk. St.	—	—	1,784	1.788
London 1 Pfd. St.	20,395	20.435	20,36	20.40
New York 1 Doll.	4,1945	4,2025	4.1890	4,1970
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,488	0,490	0,483	0.485
Uruguay 1 Gold Pes.	3,716	3,724	3,706	3,714
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,25	168.59	167,94	168,28
Athen 100 Drchm.	5,455	5,465	5,435	5,445
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58.43	58,55	58.33	58,45
Bukarest 100 Lei	2,497	2.501	2,488	2,492
Budapest 100 Pengö	73,31	73.45	73.19	73,33
Danzig 100 Gulden	81,54	81.70	81.38	81,54
Helsingf. 100 finnl. M.	10.553	10,573	10.535	10,555
Italien 100 Lire	21.97	22,01	21,94	21,98
Jugoslawien 100 Din.	7,403	7.417	7.391	7.405
Kopenhagen 100 Kr.	112,29	112,51	112.12	112.34
Kowno	41,88	41,96	41,84	41,92
Lissabon 100 Escudo	18,84	18,88	18.82	18.86
Oslo 100 Kr.	112,20	112.42	112,06	112,28
Paris 100 Frc.	16.415	16,455	16.39	16,43
Prag 100 Kr.	12,433	12,453	12.415	12,435
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,11	92.29	92.01	92,19
Riga 100 Lais	80,84	81,00	80,74	80,90
Schweiz 100 Frc.	81,185	81,345	81,02	81.18
Sofia 100 Leva	3,039	3,045	3,035	3,041
Spanien 100 Peseten	52,15	52.25	51,20	51,30
Stockholm 100 Kr.	112,60	112,82	112.39	112,61
Talinn 100 estn. Kr.	111,64	111,86	111.52	111,74
Wien 100 Schill.	59.09	59,21	58,98	59,10

Berliner Produktenmarkt

Stark unsicher

Berlin, 10. März. Das Hauptmerkmal des Produktenmarktes ist auch zu Wochenbeginn wieder stärkste Unsicherheit, die naturgemäß das Geschäft wesentlich beeinträchtigt. Die gänzlich ungeklärte politische Lage läßt die erneut zur Beratung stehenden Notmaßnahmen für die Landwirtschaft sehr zweifelhaft erscheinen. Das inländische Weizenangebot ist nach wie vor verhältnismäßig gering, die Mühlen sind laufend als Käufer im Markte, Gebote lauten nur etwa eine Mark niedriger als am Sonnabend, während die Lieferungspreise um 2 bis 2½ Mark abgeschwächt waren. Roggen ist heute nicht sehr stark angeboten, angesichts des sehr schleppenden Roggenmehlgeschäftes und des fehlenden Exportes ist aber auch nur sehr wenig Nachfrage vorhanden, so daß Preise etwa 3 Mark niedriger genannt wurden. Am Lieferungsmarkt waren in der Maisicht einige Stützungskäufe zu beobachten, trotzdem ergaben sich aber Preisrückgänge bis zu 3 Mark. Weizenmehle haben bei unveränderten Preisen kleines Bedarfsgeschäft. Roggenmehl bleibt trotz um 25 Pfennig ermäßigter Mühlenforderungen vernachlässigt. Für Hafer in schweren Qualitäten zeigen die Exporteure einige Nachfrage zu gedrückten Preisen, da der Konsum jedoch stark zu wünschen übrig läßt, lag der Preisstand niedriger als am Wochenschluß. Gerste nur in schweren Industrie- und Brauqualitäten vereinzelt beachtet.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 10. März 1930

Weizen	
Märkischer	232—235
Lieferung	—
„ März	245
„ Mai	255—254½
„ Juli	263¾
Tendenz: matt	
Roggen	
Märkischer	141—145
Lieferung	—
„ März	160—159
„ Mai	164
„ Juli	167—166
Tendenz: matt	
Gerste	
Braugerste	160—170
Futtergerste und Industriegerste	140—150
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	120—130
Lieferung	—
„ März	121—123
„ Mai	133¾
„ Juli	139
Tendenz: matt	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	157
Rumänischer	144
Tendenz: matter	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27—34¼
Tendenz: matter	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	20¼—23½
Tendenz: matter	

Weizenkleie	8—8½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: stetig	
Roggenkleie	7¼—7¾
Tendenz: stetig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	20.00—25.00
Kl. Speiseerbsen	18.00—20.00
Futtererbsen	16.00—17.00
Peluschken	16.00—18.00
Ackerbohnen	16,00—18,00
Wicken	18.00—23.00
Blaue Lupinen	12.50—14.00
Gelbe Lupinen	16,00—17.50
Seradella, alte	—
„ neue	25.00—29.50
Rapskuchen	13.25—14.25
Leinkuchen	17.00—18,00
Trockenschnitzel prompt	6.50—6.70
Sojaschrot	13.00—14.50
Kartoffelflocken	11,50—12,00
für 100 kg in M. ab Abladestat.	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	1,70—2,00
do. rote	1,80—2,20
Odenwälder blaue	1.80—2.20
do. gelbfl.	2,50—2,80
do. Nieren	3,70—4,10
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Berliner Börse

Größte Zurückhaltung — Kurse stärker gedrückt — Bis zum Schluß lustlos

Berlin, 10. März. Vormittagsverkehr und Vorbörse lagen vollkommen geschäftslos, da sich die Spekulation stärkte Zurückhaltung auferlegte. Der Monatsbericht der Dresdner Bank stellte das Anhalten der Geschäftsstagnation und die fortschreitende Geldverflüssigung fest. Der Reichsbankausweis per 7. März zeigte eine recht gute Entlastung um 259,6 Millionen. Die Geschäftsunlust bewirkte zu Beginn des offiziellen Verkehrs ein Nachgeben der Kurse bis zu etwa 3 Prozent. Stärker gedrückt eröffneten Deutsch-Linoleum minus 5¼, Schubert & Salzer minus 4¾, Bergmann und Salzdetfurth minus 3½, Bemberg minus 3¼ und Rheinische Braunkohlen minus 3 Prozent. Recht widerstandsfähig lagen Farben, die nach einem Vorbörsenkurs von 160½ mit 161¾ Prozent einsetzten. Körting, die Sonnabend schwächer tendiert hatten, besserten sich heute um 1½ Prozent. Ferner waren Ilse, auf die Abnahme der Feierschichten im Bergbau, Byk Guldenwerke und Karstadt bis zu 1½ Prozent erhöht. **Für Rheinisch-Westf. Elektrizitätswerke bemerkte man stärkeres Interesse angeblich amerikanischer Käufer, worauf dieses Papier 2¼ Prozent fester notierte.**

Im Verlaufe bot der Reichsbankausweis der Tendenz eine Stütze, zumal die Baissespekulation vielfach zu Rückkäufen neigte. Es kam daraufhin an einigen Märkten zu kleinen Besserungen, die jedoch später bei der zunehmenden Geschäftslosigkeit teilweise wieder verloren gingen. Die Stimmung war lustlos. Anleihen zur Schwäche neigend, Ausländer geschäftslos, Mexikaner weiter nachgebend, Oesterreichische Staatsanleihe von 1914 mit 46 nach 44¾ Prozent kräftig anziehend. Pfandbriefe ruhig, Liquidationspfandbriefe und Anteile etwas fester. Devisen gesucht. Pfunde, Spanien, Schweiz und Holland fest. Geld leichter, Tagesgeld 5 bis 7 Prozent, Monatsgeld 6¾ bis 8½, Warenwechsel etwa 5½ Prozent. Der Kassamarkt hatte unter kleinem Publikumsangebot zu leiden. Ein falsches Gerücht von einem Rücktritt Moldenhauers gab im Laufe der zweiten Börsenstunde der Baissespekulation zu Blancoabgaben Veranlassung. Auch die schwache Haltung der Mark wurde als Grund für die eingetretene Schwäche angegeben. Die Börse schloß bei den Hauptwerten 1 bis 3 Prozent unter Anfang.

Die Tendenz an der Nachbörse ist zurückhaltend.

Breslauer Börse

Schwach

Breslau, 10. März. Die Tendenz der heutigen Börse war schwach. Am Aktienmarkt war das Geschäft besonders still. Nur Bodenbank wurden mit 138 umgesetzt und Reichelt chem. mit 111. Am Anleihemarkt gingen Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe auf 70.80 zurück, die Anteilscheine 20,80. Liquidations-Bodenpfandbriefe 80,35, die Anteilscheine 12,95, 8prozentige Goldpfandbriefe unverändert 92.50. Roggenpfandbriefe 6,78, der Altbesitz 50,70. Im freien Verkehr gingen Hilfskassen-Obligationen mit 1,70 zu 1,75 um und Posener Rentenbriefe 16. Pfandbriefanstalt Posen etwa 6,70.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 15,74. Amtliche Notierungen von 13 Uhr. Mai 14,89 B., 14,84 G., 2 mal 14,85 bez., Juli 15,08 B., 15,06 G., 5 mal 15,07, 15,08 bez., Oktober 15,55 B., 15,52 G., 15,53 bez., Dezember 15.67 B., 15.65 G., 3 mal 15,66 bez., Januar 1931: 15,68 B., 15,66 G., 3 mal 15,66 bez.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.